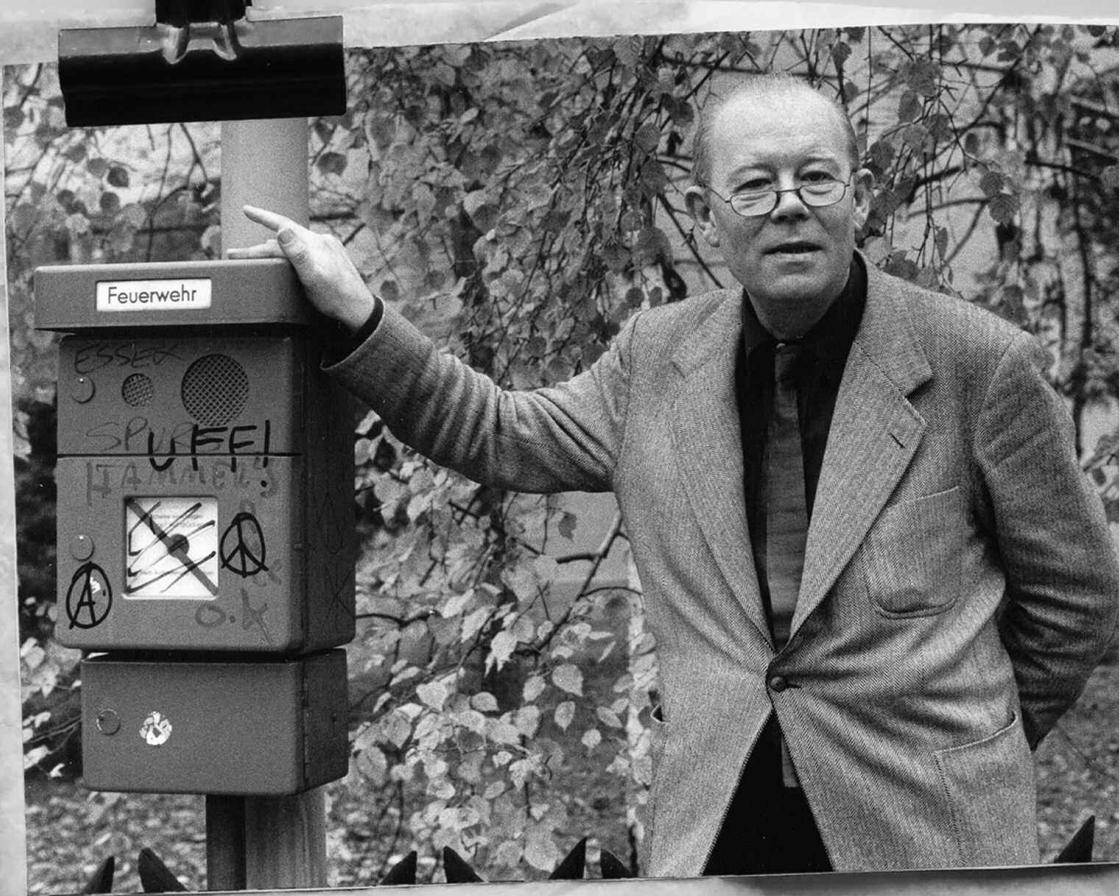


# literaturblatt

Baden-Württemberg

Texte und Termine / Juli – August

Die Suche nach dem

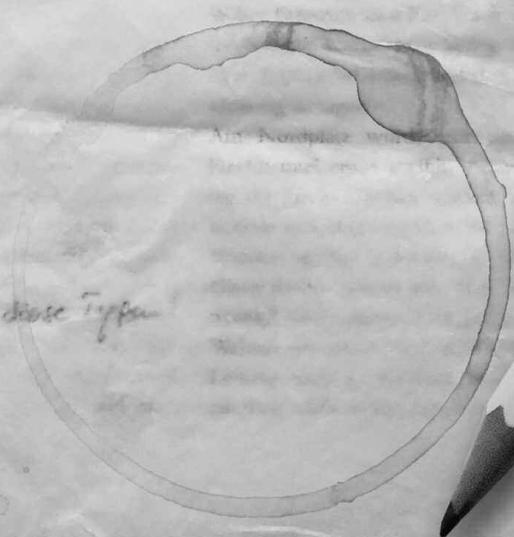


Hingegen besitzt die Feuer-  
Tischfeuerplätze auf einem

Am Arbeitsplatz mit  
Hilfsmittel aus

T diese Typen

*Die  
Dinne  
Hecken  
Gri*



*Uwe Johnson  
Berlin-Friedman, Nov. 81*

**Uwe Johnson zum 75. Geburtstag • Ein Besuch in der Villa Aurora L.A. Alles umsonst! Wer zahlt die Internet-Inhalte? • Das Goethe-Wörterbuch Eine Kleine Landesbibliothek • Die Frage nach den Frauen: Hedwig Dohm**

# Im Juni von 0 auf Platz 1 der SWR Bücher-Bestenliste!



*Ein faszinierendes Stück  
»Befreiungsliteratur«.  
Ein wunderbares Stück  
später »Ichfindung«.  
Der Triumph der Literatur  
über das Leben. Und eine  
Art literarische Absolution.*

## Maria Beig Ein Lebensweg

KLÖPFER&MEYER

**Maria Beig**  
**Ein Lebensweg**  
164 Seiten,  
geb. mit Schutzumschlag  
17,50 Euro

» Ein kleines, feines, fesselndes Buch.« **Christel Freitag, Südwestrundfunk**

» Es ist nicht nötig, dieses bewegende Lebenszeugnis literaturwissenschaftlich zu analysieren. Man sollte es sich zumuten. Denn es ist hart, bedrückend, herb. Es zeigt auf, wie Literatur befreiend wirken kann. Und darin ist es tröstlich. Maria Beig beschönigt nichts. Sie zeigt einen Weg auf, die Mühen des Lebens zu ertragen, indem man sie erzählt. Beim Lesen wird man weiser.«  
**Oswald Burger, Südkurier**

VERLEGT VON

# KLÖPFER & MEYER

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



## In diesem Jahr der Jubiläen

**Editorial** mit Friedrich Schillers 250. Geburtstag, Joseph Haydns 200. Todestag, sechzig Jahren Bundesrepublik Deutschland und zwanzig Jahren Mauerfall ist ein Datum untergegangen: vor 25 Jahren war 1984.

Vielen Jüngeren wird nicht einmal der Buchtitel des „utopischen Romans“ von George Orwell mehr etwas sagen geschweige denn der Schrecken eines totalitären Überwachungsstaats von irgendeiner Zeitnähe erscheinen. Aber sind nicht Gedanken aus dem 1949 erschienenen Werk 1984 bis heute, beziehungsweise heute aus neuer Sicht von erstaunlicher Aktualität? Das Bild von dem alles beobachtenden „Big Brother“, der herrschenden kleinen (Wirtschafts-) Elite und dem in Dummheit gehaltenen gemeinen Volk? Von einem Wahrheits-Ministerium, dessen Wahlsprüche Aussagen verkehren und durch Wiederholung ins Bewusstsein hämmern?

Zweifellos lassen sich Orwells Aussagen nicht eins zu eins in unsere Zeit übertragen, aber sie sind ja in den letzten Jahrzehnten immer wieder von Kulturkritikern differenziert, wenn auch unseres Wissens noch nicht als Illustrationsbeispiel der Allgegenwart des Internet verwendet worden.

Wie kluge, aufgeklärte Menschen sich freiwillig in Abhängigkeiten begeben, ihre intimsten Details im weltweiten Netz öffentlich zugänglich machen, wie leichtsinnig sie, manchmal um den Preis von lächerlichen Rabatten oder angeblich bevorzugter Behandlung, mit sensiblen Daten umgehen und sich neben der ständigen telefonischen Erreichbarkeit überall und dauernd orten lassen wollen, das ist schon verwunderlich.

Es ist in der Tat außerordentlich bequem, alle benötigten Informationen rasch zu „googeln“. Egal ob literarische Zitate oder Lebensdaten, Telefonnummern oder Krankendiagnosen, Wettervorhersagen oder Filmbesetzungen – alles findet sich auf die Schnelle im Internet, immer und überall. Was soll daran schlecht sein?

„Freiheit ist Sklaverei“ lautet einer der Slogans aus dem Wahrheits-Ministerium in Orwells Roman und über diesen Zusammenhang, ob vorgebliche Freiheit nicht auch versklaven kann, lohnt es sich vielleicht doch einmal nachzudenken ...

Jedenfalls wünscht man manchen Zeitgenossen, die mit dem USB-Stick am liebsten gleich ihr Gehirn an den Rechner anschließen würden, mal einen Stromausfall, jedenfalls etwas Zeit und Muße für eigene Gedanken.

## Impressum

### **literaturblatt** Baden-Württemberg

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und wird von Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen abgegeben. Das **literaturblatt** kostet im Jahresabo € 19,20 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

**Herausgeberin und Redaktion:**  
Irene Ferchl (verantwortlich)  
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart  
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67  
info@literaturblatt.de

**Redaktionsassistentz:**  
Dr. Ute Harbusch

**Termine für den Kalender:**  
Dieter Fuchs  
termine@literaturblatt.de

**Redaktionsbeirat:**  
Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

### **Gestaltung und Titel:**

r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg  
Titelcollage unter Verwendung eines Fotos von Renate von Mangoldt, „Uwe Johnson, Berlin-Friedenau, November 1981“

**Anzeigen:** Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)  
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt  
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82  
anzeigen@literaturblatt.de  
www.kulturzeitschriften.net

**Verlag:** S. Hirzel Verlag  
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart  
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

**Geschäftsführung:** Dr. Christian Rotta,  
Dr. Klaus G. Brauer

**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag  
Fritz Wagner  
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390  
fwagner@hirzel.de

**Druck:** Gulde-Druck,  
Hechinger Straße 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 5/2009 mit den Terminen für September und Oktober ist der 28. Juli.  
**www.literaturblatt.de**

<b>lesbar</b> Notizen aus der Literaturszene	4
Villa Aurora. Elke Linda Buchholz schaut sich bei Marta und Lion Feuchtwanger um	6
<b>Porträt</b> Eine Größe der Erinnerung. Michael Borrasch liest Uwe Johnson	8
Alles umsonst! Gunther Nickel fragt, wer künftig die Internet-Inhalte zahlt	11
Der Schiller und der Hebel ... Irene Ferchl unterhält sich über die „Kleine Landesbibliothek“	14
Bewegliche Heimat. Susanne Fritz denkt über Reisen und Schreiben nach	16
Neues von „unseren“ AutorInnen	19
Wo bleiben eigentlich die Frauen? Heidrun Wulf-Frick stellt Hedwig Dohm vor	20
Über Städtchen und Mädchen. Stefaniya Ptashnyk berichtet über das Goethe-Wörterbuch	22
Fährtenlese. Fred Oberhauser begibt sich auf Peter Huchels Spuren	24
<b>Rätsel</b> Wer ist's? <b>Fragebogen</b> Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Andreas Braun	25
<b>Ausstellungen</b>	26
<b>Zum Hören</b>	28
<b>Literaturkalender</b> im Juli und August	30

Zwischen Hermann Hesses Geburtstag am 2. Juli und seinem Todestag am 9. August findet in Calw der **Gerbersauer Lesesommer** mit Spaziergängen und Lesungen an verschiedenen Schauplätzen seiner Jugend statt. In Gaienhofen auf der Höri, wo er einige Jahre gelebt hat, gibt es ebenfalls Veranstaltungen und Führungen durch Haus und Garten – siehe *Literaturblatt*-Kalender.



Die Verlagsvorschauen für den Herbst sind längst verschickt und man kann sich auf viele Novitäten freuen. Mit einer überraschenden Neuigkeit wartet der Zürcher Diogenes Verlag auf, einem „Diogenes Magazin“, das ab jetzt dreimal im Jahr erscheinen soll. Die erste, sehr appetitliche Ausgabe enthält nach einem „Amuse-Bouche“ von Patrick Süskind über das Diogenes-Syndrom eine Erzählung, Bildbeschreibungen und Kochrezepte von Donna Leon, allerlei zu den Krimi-Oldies Georges Simenon und Ian Fleming, Woody Allens Tagebuch zu seinem letzten Film, Bekenntnisse über ihre ersten Leserlebnisse von Martin Suter und Ingrid Noll. Auch Tomi Ungerer, Arnon Grünberg und Paulo Coelho kommen zu Wort. Und alles stammt **aus der Tonne**, respektive dem Hause Diogenes ...

Zum Jubiläumsjahr anlässlich der 25. Verleihung des Adelbert-von-Chamisso-Preises gibt die Robert Bosch Stiftung drei **Chamisso-Magazine** mit Autorenporträts, Essays und Veranstaltungsterminen heraus. Soeben ist die Nummer 2 erschienen, in der unter anderem ein Interview mit Yoko Tawada und ein Porträt über Saša Stanišić, ein Artikel gegen das Schubladendenken von Lerke von Saalfeld und Saids Brief an den „verehrten Chamisso“ zu lesen sind. Informationen unter [www.bosch-stiftung.de](http://www.bosch-stiftung.de).

Das Jahr des Gedenkens an Albrecht Goes ist zwar vorbei, aber seine literarischen Annäherungen an die Orte und Gegenden seines Lebens sind nach wie vor aktuell und lesenswert: Wer sonst hat gleichermaßen die Alb und Oberschwaben, Hohenlohe und den Schwarzwald, Stuttgart und Tübingen beschrieben und gewürdigt wie er?! Seine Tochter Rose C. Kessler und der Politiker Rolf Lehmann haben gemeinsam ein Lesebuch aus Goes' Werk destilliert, in dem geografische und menschliche Eigenarten wunderbar aufmerksam von ihm charakterisiert werden. Vor allem sind es **die Albrecht Goes'schen Lebensspuren**, die erlebten und virtuellen Begegnungen mit Schiller, Mörike und Heuss, aber auch mit „seinem“ Garten, die den Band zur reizvollen Lektüre machen (*Alles ist nahe. Ein Schwabe sieht Schwaben*. Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart 2009. 160 Seiten, 14,95 Euro).

„Die Wasser des Neckar“ sind das Thema des diesjährigen Projekts der KulturRegion Stuttgart mit Licht und Klang, Badenächten und Spaßbootregatta, Performances und Kinderaktionen zwischen Juni und Oktober. Stuttgart beteiligt sich mit literarisch-kulinarischen Abenden: „NeckarZeitFluss“ mit Ulrike Goetz, Rudolf Guckelsberger, Ernst Konarek und Wilma Heuken findet am 5. Juli um 16 Uhr am Max-Eyth-Steg statt; Texte und Lieder aus dem Kurleben bringen Barbara Stoll und Jens Winterstein mit dem Morisot-Quartett am 1. August um 18 Uhr im Stadtstrand Cannstatt zu Gehör – **„Ins Bad, ins Bad!“**

Die alljährliche Plakataktion **„Poesie in die Stadt“** gibt in diesem Sommer bereits einen Vorgeschmack auf China als den Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2009. Präsentiert werden Gedichte von Zhai Yongming, Ouyang Jianghe, Yu Jian, Han Dong, Chen Dongdong, Xiao Kaiyu, Yin Lichuan, Yan Yun, Chang Yao und Hai Zi, übersetzt von den Sinologen Marc Hermann und Raffael Keller. Aus der Textsammlung entsteht unter der Regie von Torsten Feuerstein im Label Fly Fast ein Hörbuch, das auf der Buchmesse vorgestellt wird.

Die Feierlaune im aktuellen Schillerjahr scheint zwar in Marbach und andernorts grade ein bisschen versiegt zu sein und wird vielleicht erst zur 250. Wiederkehr des Geburtstags im November erneut aufflackern, aber den Sommer über kann man ja lesen oder auf Schillers Spuren durchs Land reisen. Wilfried Setzler ist den **Lebensstationen des Dichters in Baden-Württemberg** gefolgt, beschreibt die Kindheit in Marbach, Lorch und Ludwigsburg, die Schulzeit in der Militärakademie auf der Solitude und in Stuttgart, dann den ersten Erfolg mit den *Räubern* in Mannheim, schließlich die neun Monate dauernde „Schwabenreise“, während der sein Sohn geboren wird, Carl Eugen stirbt und Schiller mit Cotta in Verhandlungen tritt. Das schön illustrierte Buch endet mit einem Kapitel, das ein weiteres Dutzend Schillerorte von Bittenfeld bis Waiblingen vorstellt, darunter Munderkingen mit einer ungewöhnlichen Ausstellung „Kultur, Kunst, Kitsch und Kurioses. Werk und Wirkung des schwäbischen Superstars“. Außerdem enthält *Mit Schiller von Ort zu Ort* Adressen, eine Zeittafel, Literaturhinweise und eine Landkarte (Silberburg Verlag, Tübingen 2009. 197 Seiten, 19,90 Euro).

Ganz ohne derartige Informationen und eher romanhaft erzählt Frank Ackermann auf vierhundert Seiten von den dreiundzwanzig Jahren, der Hälfte seines Lebens, die Schiller in Stuttgart und der Region zubrachte: *Schiller als Schüler. Eine unbekannte Jugend* heißt sein vor allem detailreiches Buch, in dem man beispielsweise erfährt, was der kleine Fritz im Gepäck trug, als er auf Solitude einzog, dass er vor Aufregung beim Vorbeidefilieren am Herzog „Unreinlichkeit in die Beinkleider“ machte und dafür bestraft wurde oder welcher ein miserabler Arzt er im Regiment Augé war. Gerade der **Blick auf Allzumenschliches**, auf den Alltag, und die Einbettung der Dichterbiografie in den sozialen, kulturellen, historischen Kontext interessiert Ackermann, der sich nicht scheut, zur Illustration, auch der Nebengeschichten, lange Zitate zu bringen. Leider vermisst man Nachweise dazu ebenso wie ein Register (Peter-Grohmann-Verlag, Stuttgart 2009. 19,80 Euro).

Die fünfte Auflage zeigte noch Kunst auf dem Cover, die sechste präsentiert Saurierskelette aus dem Naturkundemuseum und ist um gut fünfzig Seiten umfangreicher geworden: das Nachschlagewerk über die *Museen in Baden-Württemberg* (hrsg. vom Museumsverband, Theiss Verlag, Stuttgart 2009, 19,90 Euro). In den **1270 Museen zwischen Aalen und Zwiefalten**, zwischen Wertheim im Norden und Bad Säckingen im Süden, Neuenburg im Westen und Neresheim im Osten, mit Exponaten zu dem Barockprediger Abraham a Sancta Clara oder den Überlinger Bildhauerbrüdern Zürn, von den Themen Alchemie und Anthropologie bis Zunftwesen und Zwangsarbeiter findet sich einfach alles! Der Band enthält auf über 500 Seiten viele ansprechende Fotos, Informationen zu Öffnungszeiten und Internetadressen sowie nützliche Register.

*Trollblumen* oder *Kakteenhaut*, *Bodenkunde* oder *Sonnenwirbel* lauteten die früheren Titel der „Förderbände“, der Anthologien mit Beiträgen der Stipendiaten des Förderkreises deutscher Schriftsteller in Baden-Württemberg in den vergangenen Jahren. Der neue achte Band heißt (nach einem Text von Monika Häfele) **Scheitellinien** und versammelt Lyrik und Prosa von sechzehn teils bekannten, teils unbekanntem AutorInnen aus dem Land. Kurt Oesterle ist wie Beate Rygiert und Jochen Weeber mit einem Romanauszug vertreten, Martin Gülich mit einer Kurzgeschichte, **Südliche Gefilde oder fernes Kriegsgeschehen** findet sich als Thema bei einigen anderen; wer mag, kann schon mal raten, hinter welchem Namen sich der oder die nächste Troll-PreisträgerIn verbirgt ... (Lindemann Verlag, Karlsruhe 2009. 148 Seiten, 12,80 Euro)



# Morgenröte

## Wohnen bei Marta und Lion Feuchtwanger

Was für eine verheißungsvolle Adresse: Villa Aurora, 520 Paseo Miramar, Pacific Palisades, Los Angeles. Die Göttin der Morgenröte, der Meerblick über den „stillen“ Ozean und die in Starglamour gehüllte Stadt der Engel: Ein märchenhafter, irrealer Glanz geht von den klangvollen Worten aus.

**Von Elke Linda Buchholz** „Die Vorstellung, dass man dort tatsächlich sein kann, wohnen kann, ist doch ungeheuerlich. So, als ob man sich die ganze Zeit in einem Film befindet“, meint die 1980 in Greifswald geborene Autorin Judith Schalansky, die im kommenden Oktober für ein dreimonatiges Stipendium in die Villa Aurora aufbricht. Anderen Stipendiaten – jungen Komponisten, Künstlern und Literaten, die aus Deutschland hierherkommen, geht es ähnlich. Die Regisseurin und Schriftstellerin Judith Kuckart erzählte im Herbst 2004: „Zum Haus kommt man über eine steile Straße, die links abgeht vom Sunset Boulevard ... Der nächste Ort ist Malibu. Ich frage mich, ob es Ihnen auch so geht bei den Wörtern Sunset, Hollywood, Malibu, Beverly Hills? Wo hört der Traum auf? Wo fängt Amerika an?“

Die Vorstellungen und Zeiten überblenden sich in Kuckarts Erleben: „Ich wohne hier in dem Haus von Lion Feuchtwanger, schlafe in seinem Schlafzimmer und dusche in seinem Bad.“ Denn die palastartige Villa Aurora an der Sonnenküste Kaliforniens ist der seltene Fall eines Künstlerhauses, das originalgetreu erhalten blieb und trotzdem nicht zum verstaubten Museum erstarrte. Bis zu ihrem Tod 1987 hat Marta Feuchtwanger, die ihren Mann Lion um fast dreißig Jahre überlebte, hier gewohnt. Vorausschauend schenkte sie das herrschaftliche Anwesen mit seinen zwanzig Zimmern schon zu Lebzeiten der University of Southern California. Diese war vor allem auf die kostbare Bibliothek des Autors

scharf. Heute stehen die 8000 wertvollsten Rara-Bände in der Feuchtwanger Memorial Library auf dem Campus der Universität. In den übrigen 22000 Büchern dürfen in der Villa Aurora die Stipendiaten schmökern.

„In meinem Fall lähmte die riesige Bibliothek, die das ganze Haus beherrscht, sie verströmte den verhalten muffigen, leicht betäubenden Geruch einer ‚memorial library‘, deren letzte Zugänge fünfzig Jahre zurückdatieren, und in den Büchern wohnen kleine, seltsame Tiere“, schreibt der Lyriker Lutz Seiler, seit 1997 Leiter des Peter-Huchel-Hauses in Wilhelmsdorf bei Berlin. Die lähmende Wirkung der Geschichte – verstärkt durch „eine gewisse Lethargie unter Palmen, Orientierungslosigkeit am Pool“ – streifte Seiler in einem kreativen Akt ab: Zusammen mit zwei Mitstipendiaten, dem Künstler Philipp Lachenmann und dem Komponisten Jens Brand, schlüpfte er für eine Fotoserie in die Rollen von Feuchtwanger, Brecht und Thomas Mann – haarklein nachgestellt nach historischen Fotos: „Die Idee war, [...] die Exilsituation nicht nur zu reflektieren, sondern [...] mit ihr identisch zu werden, sie noch mal mit Leben zu erfüllen, sie darin zu erleben oder genauer gesagt: die Fiktion des Ganzen zu erleben. Ich habe selten so viel gelacht.“

Nicht jeder der sechzehn Stipendiaten pro Jahr, die für jeweils drei Monate in die Villa Aurora kommen, setzt sich mit der Historie des Ortes auseinander. Manche richten das

Objektiv ihrer Kamera lieber auf die amerikanische Gegenwart oder nutzen die Ruhe, um konzentriert an künstlerischen Experimenten zu feilen. Alle sind dazu aufgefordert, sich während ihres Aufenthaltes „aktiv in das künstlerische Leben von Los Angeles einzubringen“, wie es in den Richtlinien des Förderkreises Villa Aurora e.V. heißt. Denn die Villa soll eine Begegnungsstätte zwischen Amerika und Europa sein – so wie schon zu Feuchtwangers Zeiten, als sich hier die Emigranten-Community traf und Charles Laughton im Garten Shakespeare rezitierte.

Das lebendige Kulturdenkmal Villa Aurora verdankt seine Existenz dem Engagement einer kleinen Gruppe von Intellektuellen: dem Feuchtwanger-Biografen Volker Skierka, dem damaligen Rowohlt-Verleger Michael Naumann, dem Kriti-



Foto: © Feuchtwanger Memorial Library / University of Southern California

ker Fritz J. Raddatz und der Journalistin Marianne Heuwagen; ihnen gelang es, Politiker von Brandt bis Genscher dafür zu interessieren, alle bürokratischen Hürden zu überwinden und öffentliche Gelder lockerzumachen. 1988 wurde der Freundeskreis gegründet, doch bis die ersten Stipendiaten 1995 einziehen konnten, war es noch ein weiter Weg. Denn das 1,9 Millionen Dollar teure Anwesen erwies sich als baufällig, drohte buchstäblich den steilen Hang hinabzurutschen. Heute ruht es sicher auf in die Erde gegossenen Betonpfeilern, rundum denkmalgerecht saniert.

Der verwinkelte Baukomplex mit seinen Balkonen und Loggien, den schmiedeeisernen Gittern und holzgeschnitzten Deckenbalken, dem Brunnen und den blauen Azulejo-Fliesen, beschattet von hohen Palmen, ähnelt dem Landsitz eines spanischen Granden. Erbaut wurde die Villa Aurora 1927 als Musterhaus, um Städter zur Besiedlung des malerischen Hügels außerhalb von L.A. zu locken. Wöchentlich berichtete die *Los Angeles Times* über die Baufortschritte, Tausende besichtigten das spektakuläre Haus. Es verband romantischen Historismus mit modernstem Wohnkomfort vom Kühlschrank bis zum elektrischen Garagentor. Vorbild für den architektonischen Entwurf war ein Schloss in Sevilla. Gerade der Wunsch, europäisch zu wirken, macht das Bauwerk so amerikanisch.

Als Lion und Marta Feuchtwanger das Anwesen 1943 zum Spottpreis von 9000 Dollar erwarben, war es in einem erbärmlichen Zustand: Nach jahrelangem Leerstand bedeckte Unrat die Fußböden, die Fenster waren zerbrochen, der große

Garten von Unkraut überwuchert. Andere Interessenten schreckte in Zeiten der Benzinknappheit die Lage weit außerhalb der Stadt. Der sport- und naturbegeisterten Marta und ihrem Mann, der beim Arbeiten Ruhe schätzte, kam dies jedoch gerade recht. Die zupackende Marta ging sogleich daran, das heruntergekommene Anwesen in einen wohnlichen Zustand zu versetzen, kaufte Antiquitäten und Orientteppiche. Lion bestellte die ersten Bücher.

Ein großer Teil der Einrichtung ist bis heute erhalten und bildet die Kulisse für den Alltag der Stipendiaten oder für glamouröse Ereignisse wie die deutsche Party zur Oscar-Verleihung. Ein Foto zeigt Heiner Müller, an einem Bücherregal lehnd, im großen Salon: Seine Frau, die Fotografin Brigitte Maria Meyer, hat das Bild in Anspielung auf Velazquez' berühmtes Gemälde „Las Meninas“ komponiert. Heiner Müller war der erste, der 1995 noch vor der offiziellen Eröffnung in der Villa wohnte: Sein Appartement bei der Getty-Foundation war ihm zu ungemütlich gewesen. Das „Exit“-Schild über dem Ausgang verwandelte er mit Klebeband zu „Exil“. Seither haben mehr als 200 Künstler aller Sparten hier gelebt, gelacht, gegessen, musiziert, geschrieben und gestritten.

Unter den Gästen ist immer auch ein „writer in exile“, der das Emigranten-Schicksal des Ehepaars Feuchtwanger teilt, etwa die algerische Dichterin Zineb Laouedj, der Nigerianer Kunle Ajibade oder in diesem Jahr die usbekische Journalistin Galima Bukharbaeva. Zehn Monate lang können sie neben dem großartigen Blick über den Pazifik auch die elementare Sicherheit genießen, nicht verfolgt zu werden. Die aus Myanmar stammende Autorin Yadanar verarbeitete die Ängste, die sie nachts in der riesigen, halbleeren Villa Aurora heimsuchten, in einem Roman. Der kongolesische Autor Pierre Mumbere Mujomba beantragte später politisches Asyl.

Doch wie verschlug es die in München geborenen Marta und Lion Feuchtwanger unter die Sonne Kaliforniens? Unzählige Male hatten beide in ihrem Leben die Wohnung gewechselt, bevor die Villa Aurora, die damals noch nicht so hieß, zu ihrem letzten Wohnsitz wurde, wo sie so lange lebten wie nirgends sonst. In seiner neuen Marta Feuchtwanger-Biografie schildert Manfred Flügge lebendig und detailreich das abenteuerliche Leben des reiselustigen, weltläufigen Paares und die unzähligen Affären Lions, die Marta ertrug. Als junge Leute nächtigten sie in Weinbergen und logierten in schäbigen Absteigen, später in eleganten Hotels. Lions wachsender schriftstellerischer Erfolg sorgte dafür, dass sie auch im Exil ihren luxuriösen Lebensstil mit Hausmädchen und Privatsekretärin beibehalten konnten.

Ihre erste eigene Villa erwarben sie 1931 in Berlin. Das Haus Regerstraße 8 lag am Rande der quirligen Metropole, direkt am Grunewald: die Probe aufs Exempel für alle späteren Wohnsitze. Eine in den Gehweg eingelassene Gedenktafel erinnert daran, dass die Nazis das Haus 1933 plünderten. Feuchtwangers waren damals zum Glück gerade wieder einmal auf Reisen: Er war auf Lesetour durch die USA, Marta genoss ihre jährlichen Skiferien. Sie kehrten nicht zurück. Feuchtwangers Bibliothek mit über 10000 Bänden war verloren. Um eine Entschädigung hat Marta später lange gestritten.

Kurz entschlossen wandte das Paar sich nach Süden: An der Côte d'Azur wollten sie schon immer einmal leben. Wie viele deutsche Emigranten wählten sie den malerisch gelegenen Ort Sanary-sur-Mer in der Nähe von Toulon. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg hatten sich hier die ersten Künstler niedergelassen, André Masson oder Aldous Huxley, der dort *Schöne neue Welt* schrieb. Ab 1933 avancierte Sanary zur Hauptstadt der deutschen Literatur im Exil, wie Ludwig Marcuse formulierte. Heute gibt es einen Spazierweg mit Infotafeln zu den Wohnstätten berühmter Flüchtlinge wie Bertolt Brecht, Thomas Mann und Franz Hessel.

Feuchtwangers logierten zunächst in der zwar nicht richtig beheizbaren, dafür spektakulär am Meer gelegenen Villa Lazare. Dann entdeckte Marta im Frühjahr 1934 die Villa Valmer am Boulevard Beau-Soleil. Sie ist ebenfalls erhalten: „Von 1934 bis 1940 verlebten Marta und Lion Feuchtwanger ein glückliches Exil in der Villa Valmer“, behauptet die französische Gedenktafel. In der Tat schrieb Marta damals an Arnold Zweig: „Es geht uns recht gut, wir sind mit dem Haus zufrieden, der Garten ist groß, mit vielen Terrassen, und macht uns Freude. Es gab Kirschen, Zuckererbsen und Artischocken, es gibt noch Radieschen und grüne Bohnen, später Feigen, Oliven und Mandeln ... Sehr viele Blumen. Ich gehe mit einem Körbchen herum und ernte und pflücke ... Ich turne mit dem Lion jeden Morgen, dann klettern wir über steile Felsen zum Meer runter.“

Mit zwanzig Zimmern, mehreren Bädern, Küchen und Garagen war das Haus „für zwei Leute ein bisschen zu groß“, wie selbst Lion fand. Er machte sich, wie stets, sogleich an die schriftstellerische Arbeit, und zwar an seinen neuen Roman *Die Geschwister Oppermann*. Nachmittags und abends wurde die Villa zum legendären Mittelpunkt der deutschen Exilgemeinde von Sanary.

Lion schwärmte rückblickend in seinem Buch *Der Teufel in Frankreich*: „Und wenn ich dann den kleinen Hügel hinauffuhr zu meinem weißen, besonnten Haus, wenn ich meinen Garten wiedersah in seiner tiefen Ruhe und mein großes, helles Arbeitszimmer und das Meer davor und [...] die endlose Weite dahinter und wenn ich meine lieben Bücher wieder hatte, dann spürte ich mit all meinem Wesen: hier gehörst du hin, das ist deine Welt.“

Doch als die Franzosen alle Deutschen als feindliche Ausländer in Lagern wie Les Milles internierten und die Auslieferung an die Nazis drohte, traten Marta und Lion Feuchtwanger nur mit einem Rucksack 1940 erneut die Flucht an. Wer sich den abenteuerlichen Weg zu Fuß über die Pyrenäen und mit dem Schiff nach Amerika vorstellen will, sollte Michael Lentz' *Pazifik Exil* zur Hand nehmen – zu diesem Buch hat ihn sein Aufenthalt in der Villa Aurora inspiriert. Sprachlich brillant und irrwitzig spielt Lentz Situationen durch, die sich so ganz bestimmt nicht abgespielt haben und die trotzdem viel über die absurde, manchmal tragikomische Lage der Emigranten erzählen. Seine Protagonisten von Feuchtwanger bis Schönberg behandelt er nicht als literarische Denkmäler, sondern schildert mit Intelligenz und Präzision auch ihre nervtötenden Streitereien und neurotischen Eigenheiten, ihre Tragik und Größe.

In den USA trafen sich viele der deutschen Emigranten aus Sanary an der Pazifik-Küste in L.A. wieder. Das sonnige Klima und die Landschaft erinnerten an das soeben verlassene Südeuropa und die Nähe der Filmindustrie Hollywoods lockte als mögliche Einnahmequelle. Musiker wie Hanns Eisler oder selbst Arnold Schönberg nahmen Kontakt zu den Filmbossen auf. Auch Brecht und Feuchtwanger versuchten sich im Verfassen von Drehbüchern.

Anders als viele deutsche Exilanten befand sich Lion Feuchtwanger in einer vergleichsweise komfortablen Lage, denn das Gros seiner Einkünfte bezog er aus den Übersetzungen seiner Romane, besonders in England und Amerika. Außerdem besaßen Marta und Lion das Talent, sich auch in einem erzwungenen Paradies wohlzufühlen. Dazu trug neben dem üppigen Garten auch die schon bald wieder gewaltig an-



Foto: © Feuchtwanger Memorial Library / University of Southern California

wachsende Bibliothek bei. In einem Interview meinte Feuchtwanger: „Im übrigen bin ich deutscher Schriftsteller und suche mich immer zu umgeben mit deutschen Dingen, mit deutschen Büchern und dergleichen. Wenn ich deutsche Bücher lese, dann hab ich das Gefühl, ich unterhalte mich mit dem Autor. Also, ich fühle mich in gewissem Sinn immer zu Hause in Deutschland, auch wenn ich hier bin.“ //

Zum Weiterlesen:

Manfred Flügge, **Die vier Leben der Marta Feuchtwanger**.

Biographie. Aufbau Verlag, Berlin 2008. 422 Seiten, 24,95 Euro

Michael Lentz, **Pazifik Exil**. Roman. S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M.

2007. 460 Seiten, 19,90 Euro (TB 9,95 Euro)

**10 Jahre Villa Aurora**. 1995–2005. Villa Aurora Edition, Dölling und Galitz Verlag, München 2005 (vergriffen)

Cornelius Schnauber, **Spaziergänge durch das Hollywood der**

**Emigranten**. Arche Verlag, Zürich 1992. 163 Seiten, 14,80 Euro

Marta Feuchtwanger, **Nur eine Frau**. Autobiographie. Langen Müller, München 1986 (vergriffen)

Lion Feuchtwanger, **Der Teufel in Frankreich: Erlebnisse, Tage-**

**buch 1940, Briefe**. Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin (3. Aufl.) 2008.

371 Seiten, 8,95 Euro

Elke Linda Buchholz, Jahrgang 1966, lebt und arbeitet als freie Autorin, Journalistin und Kunsthistorikerin in Berlin. Zuletzt erschien von ihr zusammen mit Michael Bienert *Stille Winkel in Potsdam* bei Ellert & Richter.

## Uwe Johnson zum Gedenken

**Von Michael Borrasch** Es würde Uwe Johnson nicht gerecht, ihn – zu seinem 75. Geburtstag am 20. Juli und 25 Jahre nach seinem Tod – auf den „Dichter der beiden Deutschland“ zu reduzieren. Man konnte ihn mit der „Phrase des Gesamtdeutschen“ jagen, abwegig war sie zunächst nicht: Seine ersten Bücher, *Mutmassungen über Jakob*, *Das dritte Buch über Achim* und *Zwei Ansichten*, beschäftigten sich allesamt mit der deutschen Teilung. Das später entstandene vierbändige Hauptwerk *Jahrestage* aber, diese Familiensaga der Cresspahls zwischen New York und Mecklenburg, weitete Johnson zu einer Jahrhundertchronik; sie gilt als ein Gedächtnisspeicher deutscher Geschichte – „zu erinnern an die Flüsse von ehemals“.

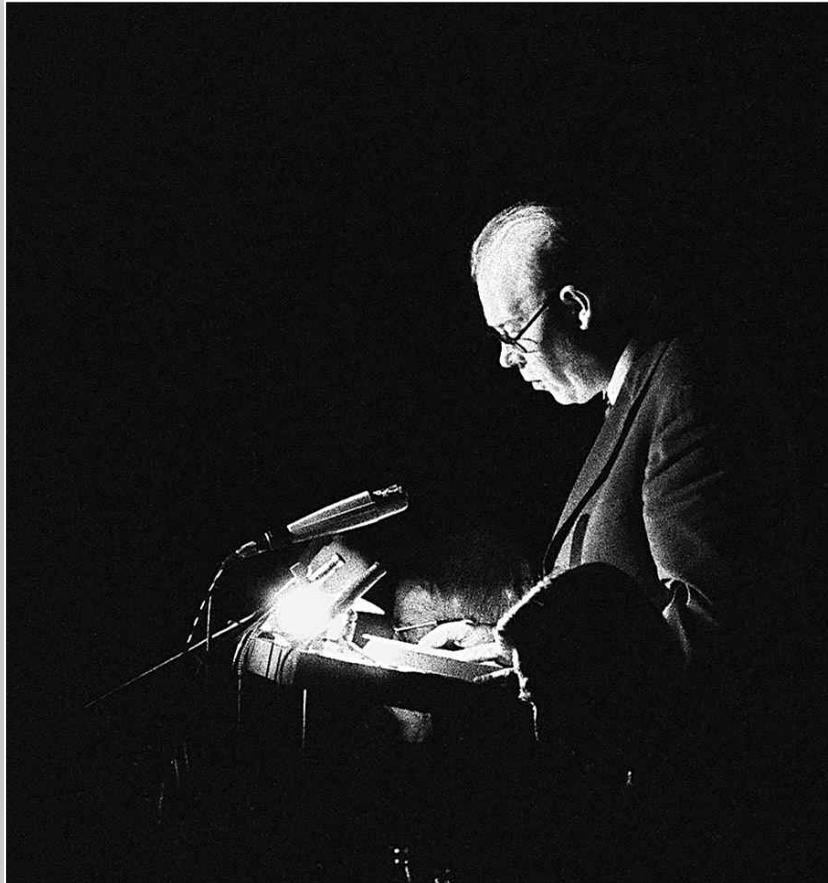
Nicht erst seit Uwe Johnsons Tod im Februar 1984 gilt sein Werk als grandioser Sonderfall inmitten der deutschen Nachkriegsliteratur; sprachmächtig und in akkurat-penibler Form Wahrheit und Gerechtigkeit gegenüber der Geschichte walten lassend, berührt und fasziniert es in seinem unnachgiebigen wie hochmoralischen Anspruch. Trotz gelegentlich bemüht wirkender Konstruktion entwickelt sich in vielen Passagen eine außergewöhnlich dichte poetische Kraft.

Bereits nach dem Erscheinen seines Debüts *Mutmassungen über Jakob* hatte sich Johnson den Vorwürfen der Kritik zu stellen. Der Jungautor widersetzte sich launig-souverän, nicht er sei für den schwer durchschaubaren Aufbau der Handlung verantwortlich, sondern die Verhältnisse, die er in Deutschland vorgefunden habe.

Erzählt hat er die Geschichte des Streckendispatchers Jakob Abs, der im Herbst 1956 auf einem Bahnhof an der Elbe jene sowjetischen Militärtransporte bevorzugt abzufertigen hatte, die aus ihren Garnisonen in der DDR zur Niederschlagung des Bürger-Aufstands nach Ungarn verfrachtet wurden. Jakob ist mit Gesine Cresspahl aus Jerichow an der Ostsee befreundet, die nach dem Arbeiter-Aufstand vom 17. Juni 1953 in den deutschen Westen gegangen war, wo sie für die NATO arbeitet. Die Staatssicherheit der DDR will Gesine über den Kontaktmann Jakob für die militärische Spionageabwehr gewinnen. An einem nebligen Morgen kommt Jakob beim Überqueren der Bahngleise ums Leben.

Hier wird keine fortlaufende Geschichte erzählt. Der Autor arbeitet sich auf drei verschiedenen Erzählebenen an die schwer durchschaubaren Ereignisse heran, entwickelt die Handlung von mehreren Blickwinkeln her.

Doch gab es nicht nur Kritik nach der Präsentation der *Mutmassungen* auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober



Uwe Johnson bei einer Lesung in Zürich, 1983

1959, in einer Besprechung hieß es lobend: „Das Unheimliche in der Situation eines zwischen den Mächten geteilten Volkes hat eine solche tiefgründige Darstellung noch nicht gefunden. Ein literarisches und politisches Ereignis.“

Kurz zuvor, im Juli, war der 1934 in Pommern geborene, in Mecklenburg aufgewachsene Johnson nach West-Berlin übersiedelt. „Wenn der Staatssicherheitsdienst mindestens so tüchtig ist, wie in den *Mutmassungen* beschrieben, hätten sie dich bald“, hatte die Warnung seiner ostdeutschen Freunde gelaute. Der Autor sah den Wechsel „als einen Umzug. Er gedachte den Flüchtlingslagern mit ihren diversen Geldern fernzubleiben [...]. Unter Flucht verstand er eine Bewegung in großer Eile, unter gefährlicher Bedrohung; er war mit der Stadtbahn gekommen.“ So erinnert sich Johnson in seinen Frankfurter Poetikvorlesungen zwanzig Jahre später an seinen Neuanfang im Westen.

# Größe der Erinnerung



Unselde überreden, Frankfurter Poetikvorlesungen abzuhalten. Deren Buchfassung *Begleitumstände* brachte ihn wieder ins Schreiben, und sie ist die hilfreichste Einführung in Johnsons komplexes Schaffen – vom Autor selbst gegeben.

Das Werk, bestehend aus Romanen, Erzählungen, Porträts, Vorlesungen, Fernsehkritiken und postum veröffentlichten Romanfragmenten, liegt geschlossen vor: „Es ist eine Welt, gegen die Welt zu halten.“ Der Suhrkamp Verlag versammelt nun zu den Gedenktagen alle kürzeren Erzähltexte seines Nachkriegsklassikers in einem Band – *Der Kampf mit der Katze*. Jene „Katze Erinnerung. Unabhängig, unbestechlich, ungehorsam“ ist gemeint, mit der Uwe Johnson seiner Arbeit ein Bild gab.

Neues wird das mit dem Werk vertraute Publikum darin nicht finden, das kommt dann im Herbst mit einem weiteren Briefband aus der umfangreichen Korrespondenz: Nach den bereits vorliegenden Briefwechseln mit

Hannah Arendt, Siegfried Unselde, Max Frisch, Fritz J. Raddatz sowie Günter und Anna Grass folgt der schriftliche Austausch mit Hans Magnus Enzensberger.

Die Korrespondenzen bilden ein Werk neben dem Werk, denn in seinen Briefen und Postkarten ist Johnson als pointiert humorvoll wie faktengierig erkennbar. Der Austausch mit Walter Kempowski beweist das: Der Band *Kaum beweisbare Ähnlichkeiten* zeigt die Kollegen in Höchstform und die bis zur Ehrfurcht gesteigerte Bewunderung, mit welcher der fünf Jahre ältere Kempowski dem Jüngeren begegnete.

„Ich würde Sie auch gerne einmal besuchen, lieber Herr Johnson, aber ich habe immer etwas ‚Schiß‘ vor Ihnen. Sie haben so etwas Strenges an sich“, schreibt er im Mai 1979 nach England. Saß hier noch immer ein tiefer Stachel? Nachdem der gebürtige Rostocker Kempowski in ausführlichen Anmerkungen seine Bewunderung für Johnsons *Jahrestage* ausgedrückt hatte, erhielt er die Einschätzung des Kollegen

So außergewöhnlich Johnsons Debüt ausfiel, so endete auch sein (Autoren-)Leben. Als im Herbst 1983 – kaum noch für möglich gehalten – der vierte Band der *Jahrestage* erschien, kam das einem Triumph gleich. Nach dem zehn (!) Jahre zuvor veröffentlichten dritten Teil hatte ein Kräfte zehrender Kampf des Autors eingesetzt, alles in allem 15 Jahre hat Uwe Johnson schließlich an seinem Hauptwerk gearbeitet. Stolz und erleichtert notiert er die Entstehungszeit auf der letzten von 1892 Manuskriptseiten: „29. Januar 1968, New York, N.Y. – 17. April 1983, Sheerness, Kent“.

Die (gesundheitlichen) Beschädigungen, die dieser Kraftakt mit sich brachte, waren enorm. Nach seinem Umzug auf die englische Themse-Insel Sheppey 1974 war Johnson in eine schwere Krise geraten. Der Tod mehrerer Freundinnen (Ingeborg Bachmann, Hannah Arendt, Margret Boveri) sowie die Trennung von seiner Frau hatten eine Schreibblockade hervorgerufen. 1979 ließ er sich von seinem Verleger Siegfried



Zeichnung von Uwe Johnson © Peter Suhrkamp Stiftung

zum Typoskript seines Romans *Uns geht's ja noch gold*; Johnson zerpfückte ihn unnachgiebig: „Solange das Buch in diesem Zustand ist, sollte dem Verfasser von einer Veröffentlichung abgeraten werden.“

Das war er, Johnsons berüchtigter, schneidend-bissiger Belehrton. Später bekannte Kempowski, dass der Kollege für ihn nicht zu den „angenehmen Menschen“ gehörte: „Er war verschlossen, wortkarg, mürrisch, auch unduldsam.“ Lockerheit in Privatem war bekanntlich nicht Johnsons Stärke, das haben viele berichtet, die mit ihm zusammenkamen.

Aber der Mecklenburger konnte auch sanfter sein, und dass er gelegentlich über großen Humor verfügte, ist unübersehbar, zum Beispiel in seinen Briefen an Anna Grass, „eine[r] von beiden Seiten außerordentlich liebenswürdige[n] Korrespondenz, mit spürbar herzlichen Themen“, so der Herausgeber Arno Barnert. Das beweist auch die „Rechenschaft über zwei Reisen“ an das mit ihm befreundete Ehepaar Sabine und Klaus Baumgärtner in Stuttgart. Schon der Titel *Sofort einsetzendes Geselliges Beisammensein* lässt den hier vorherrschenden kauzigen Ton ahnen.

1972 und 1973 ist Johnson besuchsweise zurückgekehrt in jenes Leipzig, das er einst als Student geschätzt hatte. Hier hatte er die Freunde gefunden, die ihm schließlich den Umzug in den Westen empfohlen hatten. Als er nun einen von ihnen besucht, erhalten die Baumgärtners genaue Rechenschaftsberichte. Herausgeber Klaus Baumgärtner sieht in den vier ausführlichen Schreiben launige Dokumente einer Zeitreise „zurück in die eigene Biographie [...], in ein lange entbehrtes Eldorado von Freundschaft, Rückhalt, Verständnis und Einmütigkeit“.

Wie sehr Uwe Johnson seine Herkunftslandschaft im Herzen trug, lässt sein Schaffen an vielen Stellen erkennen. Erinnerung als „eine der wichtigsten Funktionen des Erzählens“ ist sein großes Motiv. In seinem Hauptwerk, den *Jahrestagen*, begibt er sich mittels einer Jahreschronik für den Zeitraum vom 20. August 1967 bis 19. August 1968 auf die Suche nach dem Leben der nun in New York wohnenden Gesine Cresspahl und danach, „was in der Vergangenheit sie in ihren gegenwärtigen Zustand gebracht hat“, so in einem Brief an Siegfried Unseld im März 1971. Das Tagebuchgerüst des Romans mit seinem Verweben aktueller New York-Bezüge und der Erinnerungen an Gesines Familiengeschichte in Mecklenburg stieß zunächst bei vielen Kritikern und Lesern auf Ablehnung. Heute gilt die Tetralogie auf der Suche nach deutscher Geschichte längst als ein zentrales Ereignis der Nachkriegsliteratur.

In *Das Mecklenburg des Uwe Johnson* hat sich Anja-Franziska Scharsich aufgemacht. Ihre mit heutigen schwarz-weißen Landschaftsfotografien illustrierte Einführung nähert sich dem Autor in seiner Heimat, die später auch für die „tatsächlichen Erfindungen“ vieler seiner Bücher die Kulisse abgab. Johnsons Absicht, anhand eines für den Roman verwandelten

„tatsächlichen Lebens“ individuelles Verhalten und persönliche Mitverantwortung am Gang deutscher Geschichte darzustellen, kann so zwar nicht sichtbar gemacht werden. Einen hilfreichen Einstieg in seine Welt liefert das hervorragend gestaltete Bändchen allemal.

Welche Wirkung dieser Autor noch lange nach seinem Tod auf Kollegen und Kritiker hat, dokumentiert umwerfend der voluminöse Band *Johnson-Jahre*: Die Anthologie versammelt für die Zeit von 1956 bis 2002 Zeugnisse von SchriftstellerInnen und weiteren Personen des öffentlichen Lebens. Neben mancher Kritik an Johnsons Werk („sterbenslangweilig“, „humorlos“, „kann kein Deutsch“, „unökonomisch formloses Erzählen“) finden sich hier zahlreiche Erinnerungen an den unnahbar Aufrichtigen, die dessen außergewöhnlichen Rang bezeugen. Heinrich Bölls Reaktion auf den Tod Uwe Johnsons berührt bis heute: „Seine Größe war die Einheit von Geduld und Trauer, die Einheit von Empfindsamkeit, Zorn und Genauigkeit; im einzig möglichen Sinn nahm er seine Zeit wahr. Spätere Zeiten erst werden seine Größe wahrnehmen.“ //

Zum Weiterlesen:

**Mutmassungen über Jakob.** 1959/2009 (Faksimile der Erstausgabe). 308 Seiten, 15 Euro

**Begleitumstände. Frankfurter Poetikvorlesungen.** 1980. 453 Seiten, ca. 7 Euro

**Jahrestage.** 2008. 1728 Seiten, 25 Euro (TB)

**Der Kampf mit der Katze.** 2009. 600 Seiten, ca. 24,80 Euro (erscheint im August)

**„fuer Zwecke der brutalen Verstaendigung“. Der Briefwechsel Uwe Johnson – Hans Magnus Enzensberger.** 2009. 350 Seiten, ca. 24,80 Euro (erscheint im Oktober)

**Der Briefwechsel Uwe Johnson – Anna und Günter Grass.** 2007. 231 Seiten, 22,80 Euro

**Johnson-Jahre.** Hrsg. von Uwe Neumann. 2007. 1270 Seiten, 48 Euro  
Alle im Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M.

**Kaum beweisbare Ähnlichkeiten. Der Briefwechsel Uwe Johnson – Walter Kempowski.** Transit Verlag, Berlin 2006. 143 Seiten, 14,80 Euro

**Sofort einsetzendes Geselliges Beisammensein. Rechenschaft über zwei Reisen.** Transit Verlag, Berlin 2004. 119 Seiten, 14,80 Euro  
Anja-Franziska Scharsich und Angelika Fischer (Fotos), **Das Mecklenburg des Uwe Johnson.** Edition AB Fischer, Berlin 2008. 47 Seiten, 10 Euro

Michael Borrash, geboren 1963 in Bremen, lebt als Kulturarbeiter in Ravensburg. Er war u.a. Mitbegründer der „Freunde toller Dichter“ und gastiert als Rezitator mit diversen Programmen zu Autoren des 20. Jahrhunderts. Über Uwe Johnson spricht er am 21. Juli um 19.30 Uhr im Stuttgarter Schriftstellerhaus bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem *Literaturblatt*.

# Alles umsonst!

Doch wer zahlt in Zukunft, was es im Internet kostenlos geben soll?

Von Gunther Nickel

Wäre es nicht ein Segen, wenn man sich alle Bücher im Internet herunterladen könnte, durch einen bloßen Mausklick und ohne etwas bezahlen zu müssen? Die Vorstellung ist von großem Reiz: Nie mehr in eine Bibliothek fahren und Leihfristen beachten müssen! Man hat sämtliche Literatur sofort und platzsparend verfügbar! Wer sollte gegen einen solchen Fortschritt ernsthaft die Stimme erheben? „Freies Usen für freie Bürger“ fordert daher im **Blog** der Wochenzeitung *Die Zeit* eine sich so radikal wie unverschämt gebärdende Pseudonyma und dankt der in Kalifornien ansässigen Firma Google, die seit 2004 sieben Millionen Bücher **gescannt** hat und frei im Netz verfügbar macht.

Sie lesen längere Texte jedoch gar nicht gern am Bildschirm? Bekennen Sie dergleichen bloß nicht in einem einschlägigen Internetforum. Sofort wird es Ihnen neunmalklug entgegenschwallen: „Dann drucken Sie sich die Texte künftig eben selbst aus.“ Manche **Copyshops** bieten tatsächlich schon an, aus einer Datei mit Hilfe einer „Espresso Book Machine“ in Windeseile ein Buch herzustellen.

Das Faszinierende der Idee des an jedem Computer dieser Welt vollständig verfügbaren Wissens verliert rapide an Charme, sobald man sich diese schöne neue Internetwelt nicht nur von der Seite des Nutzers, sondern auch von der des Produzenten all der nutzbar gemachten Inhalte ansieht. Ein Schriftsteller, der drei Jahre an einem Roman gearbeitet hat, wird nämlich durch eine Publikation seines Textes im Internet um den Lohn geprellt, der bislang berechtigterweise winkt, wenn der Roman so gut ist, dass ihn viele lesen wollen. Und das gilt auch für die Autoren von bereits erschienenen Büchern, die nach deutschem Urheberrecht vor unerlaubter Vervielfältigung geschützt sind, die Google aber trotzdem ins Internet stellt.

Die Freunde dieses freizügigen Umgangs mit den Arbeitsergebnissen anderer finden rechtliche Beschränkungen nur lästig und verweisen darauf, die unendlichen Weiten des Internets ließen sich doch ohnehin nicht kontrollieren, das habe der vergebliche Kampf der Musikindustrie gegen die unerlaubte Verbreitung von Musiktiteln zur Genüge bewiesen. Sie empfehlen den Autoren, jetzt schon freiwillig auf ein neues „Geschäftsmodell“ umzusteigen, denn über kurz oder lang bleibe ihnen sowieso nichts anderes übrig. Die allen Ernstes sogar von professoralen Medienexperten wie Norbert Bolz propagierte Handlungsempfehlung sieht folgendermaßen aus: Ein Schriftsteller stellt seinen neuen Roman gleich nach Fertigstellung gemeinfrei im Internet zur Verfügung. Taugt er etwas

und findet größere Verbreitung, so wird der besagte Schriftsteller – ganz klar – berühmt. Diesen Ruhm kann er dann zu Geld machen: durch Lesungen, durch den Verkauf signierter Luxusausgaben seiner Werke, durch kostenpflichtige Fans-Seiten im Internet oder noch andere pfiffige, neue Ideen. Da sei jetzt eben, so Bolz und andere, Kreativität gefragt.

## Das Urheberrecht schützt Produzenten immaterieller Güter

Es ist gar nicht nötig, komplizierte Berechnungen vorzunehmen, um zu dem Ergebnis zu kommen, dass sich auf diese Weise der Beruf des Schriftstellers kaum ausüben lässt. Was sich bei einer Erfüllung der konsumistischen Wünsche nach freier Zugänglichkeit von Texten klar und deutlich abzeichnet, ist eine vollständige Entprofessionalisierung der Literaturproduktion. Sie wird sich rasant und erheblich qualitätsmindernd bemerkbar machen.

Von dieser Entwicklung sind im übrigen nicht nur Schriftsteller betroffen, sondern auch Übersetzer, Lektoren, Korrektoren, Hersteller, Grafiker, Fotografen, Journalisten, Buchhändler und Verleger. Sie alle erzielen, sobald die Ergebnisse ihrer Arbeit kostenlos ins Internet gestellt werden, keine Einkünfte mehr und müssen sich dann nach anderen Erwerbsquellen umsehen. Eine weitere Folge ist, dass wir zwar alles, was sich digitalisieren lässt, umsonst bekommen, aber das Niveau dessen, was da zu bekommen ist, immer mehr zu wünschen übrig lassen wird.

Die damit einhergehende Auslöschung einer diversifizierten Publikationslandschaft dient weder dem Gemeinwohl noch ist es gerecht, Produzenten immaterieller Güter im Vergleich zu anderen Produzenten derart zu benachteiligen. Aus diesem Grund wurde in Deutschland im 19. Jahrhundert das Urheberrecht eingeführt. Sein Sinn und Zweck bestand und besteht darin, Autorinnen und Autoren über das Resultat ihrer eigenen Arbeit souverän verfügen zu lassen, damit sie bei der Vergabe von Nutzungsrechten eine angemessene Beteiligung an den wirtschaftlichen Erlösen aushandeln können.

Nicht wenige Internet-Fans plädieren für die Abschaffung solcher Hindernisse eines freien Textverkehrs. Und sie loben den Suchmaschinenbetreiber Google, weil er auch viele vergriffene Bücher, an denen ja doch nichts mehr verdient werde, wieder verfügbar mache und den Autoren sogar noch etwas dafür zahle: 60 Dollar pro Titel sowie 63 Prozent aller Einnahmen, die sich künftig mit dem jeweiligen Titel erzielen lassen. Und 63 Prozent seien doch viel mehr als jene mageren 10 Pro-

Das Faszinierende der Idee des an jedem Computer dieser Welt voll  
diese schöne neue Internetwelt nicht nur von der Seite des Nutze  
beachten sollte anscheinend ein Schriftsteller, der drei Jahre an e  
Textes im Internet um den Lohn geprellt, der bislang berechtigterwe  
das gilt auch für die Autoren von bereits erschienenen Büchern, die  
sind, die Google aber trotzdem ins Internet stellt. Die Freunde  
rechtliche Beschränkungen nur lästig und erweisen darauf, die  
kontrollieren. Das habe der vergebliche Kampf der Musikindustrie ge  
empfehlen den Autoren, jetzt schon freiwillig auf ein neues Geschi  
nichts anderes übrig. Die allen Ernstes sogar von professionalen  
folgendermaßen aus: Ein Schriftsteller stellt seinen neuen Roman gl  
etwas und findet größere Verbreitung, so wird der besagte Schrifts  
durch Lesungen, durch den Verkauf signierter Luxusausgaben seiner  
pfliffige, neue Ideen. Da sei jetzt eben, so Bolz und andere, Kr  
vorzunehmen, um zu dem Ergebnis zu kommen, dass sich auf diese Weis  
Erfüllung der konsumistischen Wünsche nach freier Zugänglichkeit vo

zent, die Autoren in der Regel als Honorar von Verlagen be-  
kämen.

Das ist natürlich eine Milchmädchenrechnung. Denn zu  
klären wäre zunächst: 63 Prozent von was? Diese Frage lässt  
sich derzeit aber nicht beantworten, weil Google noch nicht  
verrät, welche Gebühren von wem für welche Leistungen er-  
hoben werden sollen. Die branchenüblichen 10 Prozent be-  
ziehen sich dagegen immer auf den Nettoladenpreis der ge-  
bundenen Ausgabe. Ein Autor, dessen Buch 19,90 Euro kostet,  
kann mit 1,86 Euro pro verkauftem Exemplar rechnen (19,90  
Euro minus 1,30 Euro Mehrwertsteueranteil von 7 Prozent  
gleich 18,60 Euro; davon 10 Prozent). Wird eine Auflage von  
5000 Exemplaren abgesetzt, sind das in der Summe vor Steu-  
ern 9300 Euro. Dass auch nur annähernd vergleichbare Ein-  
künfte bei Google zu erzielen sind, ist trotz der weit höheren  
prozentualen Beteiligung mit an Sicherheit grenzender Wahr-  
scheinlichkeit ausgeschlossen. Bei Google denkt man an  
Mikrozahlungen, die man kaum merken soll, also vielleicht  
30 Cent pro **Download** (das wäre schon viel). Davon würde  
der Rechteinhaber 63 Prozent erhalten, das wären 19 Cent.  
Bei 5000 **Downloads** ergibt das den Betrag von 950 Euro. Um  
dem Autor die gleichen Erträge wie bei der traditionellen Ver-  
breitung seines Textes durch ein Buch zu beschern, müsste  
ein **Download** folglich mehr als 3 Euro kosten, und das wird  
er bestimmt nicht, weil die Konkurrenz der illegalen Tausch-  
börsen einen solchen Preis zuverlässig verhindert. Denn dort  
kann man einen bei Google einmal **downgeloadeten** Text  
sofort wieder **uploaden** – und danach muss niemand mehr  
etwas zahlen.

Nicht nur simples Beobachten der schon üblichen Praxis  
und einfaches Nachrechnen lässt es erstaunlich erscheinen,  
welchen seltsamen Illusionen über das Internet im allgemei-  
nen und Google im besonderen sich manche **User** hingeben.  
Denn dem längst marktbeherrschenden Konzern geht es  
selbstverständlich keineswegs um Informationsfreiheit, son-  
dern um ein Monopol zum Zweck der Profitmaximierung.  
Wer im Internet etwas suchen möchte, soll es bei Google  
suchen, und er wird es umso eher dort suchen, je reichhaltiger  
die Ergebnisse sind, die ihm dort geboten werden. Die so er-  
zielte Kundenbindung macht Google dauerhaft zu der mit  
weitem Abstand attraktivsten Plattform für Werbung, mit der  
sich viel Geld verdienen lässt. Darum geht es Google in erster  
Linie.

Ein Monopol als kostenloser Anbieter des Wissens der  
Welt würde Google erlauben, seinen Werbekunden Preise zu  
diktieren. Darüber hinaus ließe sich noch mehr Informations-  
politik betreiben als bislang. So wird von Google schon jetzt

in China der Zugriff auf Nachrichten über die politische Lage  
in Tibet verwehrt, weil das die chinesische Regierung so  
wünscht. Es ist auch immer noch Googles großes Geheimnis,  
wann der **Link** auf eine **Website** auf den Trefferlisten zu be-  
stimmten Suchbegriffen nach oben katapultiert wird und  
wann er im Nirwana der Datenmassen unter „ferner liefen“  
rangiert. Es liegt zudem im Belieben von Google, seine Ge-  
schäftsusancen irgendwann zu ändern, sich etwa vorteilhafte  
Platzierungen bezahlen zu lassen. Es handelt sich eben nicht  
um einen Verein, der an eine Satzung gebunden wäre, oder  
eine staatliche Einrichtung mit einem gesetzlichen Auftrag,  
sondern um ein börsennotiertes Unternehmen mit einer  
Marktkapitalisierung von rund 70 Milliarden Dollar.

---

## Das Buch ist oft das weitaus bessere Medium

---

Wäre ein staatliches Monopol denn besser? Diese Frage stellt  
sich ganz unabhängig von Google durch die Forderungen, die  
die „Open Access“-Bewegung **par ordre du mufti** durchsetzen  
will. Sie beziehen sich auf die Publikationen von wissenschaft-  
lichen Forschungsergebnissen, die mit Mitteln der öffentlichen  
Hand erarbeitet wurden. Entstanden ist die Idee zu „Open  
Access“ (offener Zugang), um die Kommunikationsgeschwin-  
digkeit zu erhöhen und weil die Kosten für Forschungspubli-  
kationen in den sogenannten STM-Fächern (**Science, Techno-  
logy, Medicine**) derart gestiegen sind, dass Bibliotheken sie  
immer weniger bezahlen können. Es wurden daher Internet-  
plattformen gegründet, die den Wissenschaftlern die Mög-  
lichkeit bieten, ihre Arbeiten **online** zu publizieren. In Diszi-  
plinen mit hoher Innovationsgeschwindigkeit ist dieser Weg  
zweifelloos sinnvoll und zukunftsweisend.

Inzwischen haben sich die großen forschungsfördernden  
Einrichtungen in Deutschland jedoch darauf geeinigt, aus-  
nahmslos alle Wissenschaftler zur „Open Access“-Publikation  
zwingen zu wollen. In einer Presseerklärung vom 25. März  
2009 heißt es ganz unmissverständlich: „Die Allianz der  
Wissenschaftsorganisationen fordert eine für den Leser ent-  
geltfreie Publikation (Open Access) [...] von Forschungs-  
ergebnissen, die durch den Einsatz öffentlicher Mittel und  
damit zum Nutzen der Forschung und Gesellschaft insgesamt  
erarbeitet wurden.“ Eine solche Forderung ist aber nicht nur  
grundgesetzwidrig, sondern auch sachlich unsinnig. Nicht  
alle Veröffentlichungen sind im Internet gleichermaßen gut  
aufgehoben. Für germanistische Editionen und dickleibige  
Monografien ist das Buch schon allein aus ergonomischen  
Gründen nach wie vor das weitaus bessere Medium.



Vertreter der „Open Access“-Bewegung erwidern dreierlei, wenn man auf die großen Unterschiede zwischen geistes- und naturwissenschaftlichen Forschungsarbeiten hinweist: Erstens wolle nicht jeder umfangreiche Monografien ganz lesen; man könne in Zukunft also im Internet kopieren, was man brauche, und müsse sich mit dem Rest nicht belasten. Zweitens sei es jedem unbenommen, seinen Text nach der Online-Publikation auch noch als Buch zu veröffentlichen. Drittens würden die Ergebnisse von Wissenschaftlern in der Regel von der öffentlichen Hand bezahlt, müssten also der Öffentlichkeit auch unentgeltlich zugänglich gemacht werden.

Diese Argumente greifen indes zu kurz: Erstens wird kein Verleger sich noch eines Textes annehmen und in ihn investieren wollen, wenn er bereits kostenlos im Internet zu bekommen ist. Wird eine Internet-Publikationspflicht für Wissenschaftler durchgesetzt, bedeutet sie vermutlich das Aus für die meisten wissenschaftlichen Verlage. Damit verschwände aber auch das Buch als wissenschaftliches Medium. Zur Publikation im Internet gäbe es dann keine Alternative mehr. Zweitens kostet eine „Open Access“-Publikation keineswegs nichts. Es entstehen im Gegenteil beträchtliche Kosten, weil man Hard- und Software benötigt und auch Personal, das sich um die Dateneingabe und -pflege kümmert. Da – drittens – diese Kosten durch den Staat getragen werden sollen, entscheiden über Publikationen künftig bürokratische Gremien, die über limitierte, staatlich zugeteilte Etats verfügen. Die Publikationsmöglichkeit ist dann unmittelbar abhängig von Machtverhältnissen innerhalb universitärer Selbstverwaltungen. Das mit dem Namen „Open Access“ verbundene Freiheitsversprechen ist daher reiner Etikettenschwindel. „Open Access“ fördert gerade nicht freies Publizieren, sondern eine weitaus stärkere Reglementierung des Publikationswesens als bislang.

Viertens droht eine gigantische Kostenexplosion: Niemand kann derzeit seriös abschätzen, was künftig an Beträgen aufgewendet werden muss, um die Archivierung fragiler digitaler Daten langfristig sicherzustellen. Doch mit ihrer Sicherung ist es allein noch gar nicht getan, denn sie müssen auch lesbar bleiben. Wer sich die Entwicklung der Speichermedien und Programme allein in den letzten zwanzig Jahren gegenwärtigt, wird kaum zu versprechen wagen, dass die Zugänglichkeit sämtlicher digitaler Daten über einen Zeitraum von mehreren hundert Jahren problemlos möglich sein wird.

Am Ende verwundert – fünftens –, warum durch Zwang durchgesetzt werden soll, was doch angeblich so viel besser ist. Setzen sich bessere Produkte nicht normalerweise ganz von alleine durch? Stecken hinter der Forderung nach „Open Access“ möglicherweise ganz andere Interessen, zu denen hier

nur zwei Stichworte genannt werden können: Bologna-Prozess und Exzellenzinitiative? (Weiterführendes dazu findet sich in dem dieses Jahr bei Suhrkamp erschienenen brillanten Traktat des Bamberger Soziologen Richard Münch: *Globale Eliten, lokale Autoritäten.*)

### Nicht alles, was kostenlos angeboten wird, ist kostenlos herzustellen

In Internetforen wird wieder und wieder behauptet, die illegale Digitalisierung von Büchern durch Google und der Versuch, „Open Access“-Publikation von Wissenschaftlern zu erzwingen, hätten nichts miteinander zu tun und dürften auf keinen Fall in einen Topf geworfen werden. Beide Entwicklungen haben aber zweierlei gemeinsam: Zum einen werden Urheber der Verfügungsrechte über das von ihnen Geschaffene beraubt. Zum anderen verschleiert die freie Zugänglichkeit von Texten im Internet, dass nichts von dem kostenlos hergestellt werden kann, was dort kostenlos angeboten wird. Die euphorisierten Apologeten des **World Wide Web** kümmern das jedoch nicht im Geringsten. Befürchtungen, die Bedingungen einer künftigen Wissens- und Literaturproduktion könnten sich durch die Zerstörung historisch gewachsener Strukturen der Öffentlichkeit drastisch verschlechtern, begegnen sie kurzerhand mit abstrakten Freiheitsproklamationen für ihre Partikularinteressen.

Man muss um der Freiheit des restlos enthemmten „Usens“ willen Rechtsverstöße im Internet keineswegs hinnehmen wie schlechtes Wetter. Es gibt ganz einfache und sehr wirksame Mittel und Wege, den dort gern gepflegten Anarchismus in gemeinverträglichen Grenzen zu halten. Wenn **Provider** oder die Betreiber von Internetportalen nicht in der Lage sind, ihr „Geschäftsmodell“ so zu gestalten, dass es im Einklang mit der bestehenden Rechtsordnung funktioniert, dann kann man ihre Selbstbedienungsläden auch schließen. Das zu tun oder zu lassen ist nichts weiter als eine Frage des ordnungspolitischen Willens. //

Einen Appell an die Politik, die Publikationsfreiheit sicherzustellen und die Urheberrechte zu wahren, hat das Heidelberger Institut für Textkritik initiiert. Er findet sich unter [www.textkritik.de/urheberrecht/index.htm](http://www.textkritik.de/urheberrecht/index.htm). Dort kann man den Appell auch unterschreiben.

Gunther Nickel lehrt als Privatdozent Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Mainz und ist als Lektor für den Deutschen Literaturfonds e.V. in Darmstadt tätig. Zuletzt veröffentlichte er *Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“. Materialien, Dokumente, Interpretationen.*

# Der Schiller und der



## Ein Gespräch mit den Herausgebern über eine

**Bisher gab es zwei Landesbibliotheken im südwestdeutschen Bundesland, die badische in Karlsruhe und die württembergische in Stuttgart. Seit Januar gibt es darüberhinaus eine „Kleine Landesbibliothek“ aus Tübingen, die in drei Lieferungen bis Ende des Jahres auf ein rundes Dutzend Bände angewachsen sein wird. Für 2010 sind dreizehn weitere Autoren- und Themenbände in Planung.**

Hermann Bausinger, Hubert Klöpfer  
und Friedemann Schmoll



**Von Irene Ferchl** Keine (weitere) Klassikerreihe zu starten, war die Anfangsidee, wie Hermann Bausinger, der prominenteste der vier Herausgeber erläutert, sondern Unbekanntes zu entdecken, Verschüttetes auszugraben, Verborgenes wiederzufinden. Dazu gehören auch jene bekannten Unbekannten, nach denen allenthalben Straßen benannt sind und von denen man ständig redet, die aber kaum gelesen werden – Heinrich Hansjakob zum Beispiel, der mindestens im badischen Landesteil zum Mythos geworden ist und dessen *Erzählungen und Erinnerungen* nun im Juli erscheinen.

Eine Buchreihe mit „Findlingen“ hatte man sich also ursprünglich vorgestellt und dafür lange Listen potenziell aufzunehmender Literatur erstellt, aber dieser Impuls mündete dann in die nicht weniger reizvolle, gewiss aber verkaufsträchtiger Idee einer „Bibliothek“; sie versammelt Werke, die man lesen sollte, Entlegenes und sehr Präzises, Autoren wie Friedrich Theodor Vischer, von dem sonst nichts auf dem Buchmarkt lieferbar ist, und Friedrich Schiller, dessen Schauspiel *Die Räuber* in zahlreichen und dessen Erzählung *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* immerhin in einigen anderen Ausgaben vorliegen. Wer aber wollte es einem Verlag verdanken, seine neue „Landesbibliothek“ im Schillerjahr mit Schiller zu starten?

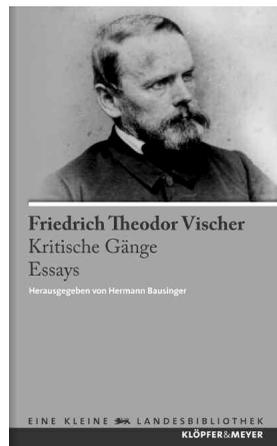
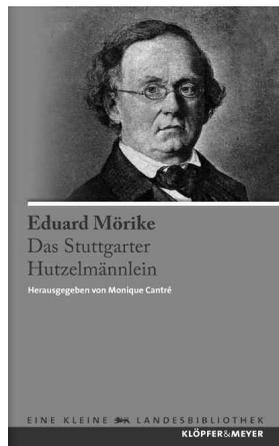
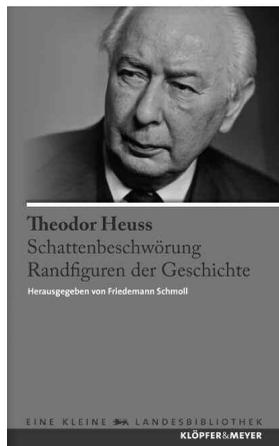
Neben ihm als bekanntestem Dichter traten zum Auftakt der Landesvater Theodor Heuss mit seinen in der Nazizeit unter Pseudonym publizierten Porträts von historischen Randfiguren, Hermann Kurz mit sieben Erzählungen – die eine schöne Ergänzung zu seinen bei Schweier immer noch lieferbaren dickleibigen Romanen darstellen – und als Vertreter Badens Johann Peter Hebel mit einer umfangreichen Sammlung seiner *Kalendergeschichten* – auf eine gewisse badische Quote wird Wert gelegt, denn der Literaturdiskurs im Land war in der Vergangenheit vielfach zu neckarlastig.

Ähnlich bunt zeigt sich die zweite Lieferung jetzt im Juli mit den erwähnten Hansjakob und Vischer, dessen rund dreitausendseitige Essays Hermann Bausinger gesichtet und auf 180 Seiten *Kritische Gänge* verdichtet hat; daneben erscheinen Eduard Mörikes *Stuttgarter Hutzelmännlein* und *Schwäbische Pfarrhäuser* von Otilie Wildermuth. Im November kommen dann *Erinnerungen an die Kindheit* von Tony Schumacher und (weil einer der Herausgeber erkrankte, ist das momentan noch offen) entweder Grimmelshausens *Simplexissimus* – in einer gekürzten Ausgabe, die den Orten der Handlung folgt – oder Jörg Wickrams *Rollwagenbüchlein*; außerdem die ersten beiden literarischen Anthologien, eine kulinarisch-kulturhistorische zum *Essen und Trinken* und eine zu den Landsmannschaften *Badener und Württemberger, Schwaben und Franken*. „Relativ unorthodox“ seien diese, sagt deren Herausgeber Friedemann Schmoll, der sowohl in Oberamtsbeschreibungen um 1900 als auch bei „dem genialen Schreiber“ Vincent Klink fündig geworden ist. Man kann sich da zweifellos auf ungewöhnliche Zusammenstellungen freuen.

Diese sogenannten Themenbände sollen die Autorenwerke bereichern, aus dem Blickfeld geratene Genres ergänzen oder Überblicke zum Beispiel über Reiseliteratur, Dialekt oder jüdisches Leben geben. Sie haben wenig mit den „Novellenschätzen“ des 19. Jahrhunderts zu tun, höchstens als eine Herausforderung, diese mit ungewöhnlichen Stoffen und Sonderlingen zu unterlaufen: Einen ironischen Umgang mit dem Kanon möchte man pflegen, Texte finden, die außer Schiller und Hesse auch „Sternchenthemen“ beim Abitur sein könnten – erwähnt werden die Namen von Emil Strauß, Wilhelm Hausenstein und Theodor Griesinger.

Am Anfang, meint Friedemann Schmoll, habe die Frage gestanden, wie man die 25 Bände überhaupt voll bekomme,

# Hebel, der Vischer und der Kurz



## „Kleine Landesbibliothek“

das habe sich aber rasch geändert und nun sei es eher ein Fass ohne Boden, eine unendliche Geschichte ...

Tatsächlich steht bei unserem Gespräch im Mai 2009 noch nicht definitiv fest, was im Jahr 2010 alles erscheinen wird – das Herausbergremium und der Verleger Hubert Klöpfer treffen sich regelmäßig zum Gedankenaustausch darüber und betonen, dass sie neugierig und flexibel bleiben wollen, dass „Änderungen in der Erscheinungsfolge vorbehalten“ sind und der Spaß an Entdeckungen den Fortgang mitbestimmen soll: Dass der Kooperationspartner SWR 2, die VertreterInnen und BuchhändlerInnen sowie die Subskribenten diese Neugier teilen, kann man hoffen. Ihnen zuliebe kommen die Bände zügig hintereinander und immer im Viererpack.

Bisher seien die Rückmeldungen toll, freut sich Verleger Klöpfer, und Herausgeber Schmoll kommt geradezu ins Schwärmen ob der äußeren Form: „So schöne Bücher für so wenig Geld.“ Und er betont: „Anders als die baden-württembergische Literatur ist die ‚Landesbibliothek‘ von großer Sinnlichkeit.“

Gestaltet von der Hausgrafikerin Christiane Hemmerich, bilden die gebundenen Bücher, mit Kapitalband und Lesebändchen, durch ihren zwischen grüngelb und orangebraun changierenden Schutzumschlag eine angenehm farbige Reihe. Wer sie in der richtigen Nummerierung aufstellt, hat dazuhin das Vergnügen, die Löwen des Landeswappens über die Rücken laufen zu sehen.

Ein wichtiges Kriterium für die Aufnahme in die „Bibliothek“ gibt es freilich: Der Umfang sollte dreihundert Seiten nicht überschreiten, womit Hauffs *Lichtenstein*, Weinlands *Rulaman* und Scheffels *Ekkehard* gleich mal rausfallen – es sei denn, man denkt über gekürzte beziehungsweise auszugsweise gedruckte Romanausgaben nach. Die Diskussion, wie damit umzugehen sei, dauert noch an, sie wurde in Tübingen vor nicht allzu langer Zeit schon einmal anlässlich von Uedings Heyne-Klassikern geführt.

Hermann Bausinger sieht das Problem sportlich: Beim *Rulaman* könne man vielleicht ein paar Speerwürfe weglassen, sich bei Hauff auf die Satiren verlegen; entscheidend

sei es, durch die Publikation in dieser Reihe vergessene Werke wieder lebendig zu machen. Deshalb gebe es zwar in jedem Band eine heranführende Einleitung des Herausgebers, aber keinen Anmerkungsapparat, keine Kommentare oder Bibliografien. Viele LeserInnen, so die Erfahrung, würde Derartiges eher abschrecken und für die wissenschaftliche Beschäftigung gebe es ohnehin meistens andere Ausgaben.

Der Spagat zwischen Findlingen und Repräsentativem, Entlegenem und Populärem hat zweifellos Charme – man kann den Beteiligten nur wünschen, dass das Konzept im Ganzen funktioniert und dass nach den ersten 25 Bänden vielleicht sogar eine Fortsetzung folgt, der reiche Fundus der baden-württembergischen Literatur würde es ja hergeben. //

Zum Weiterlesen:

Band 1: Friedrich Schiller, **Die Räuber, Der Verbrecher aus verlorener Ehre**. Hrsg. von Monique Cantré

Band 2: Johann Peter Hebel, **Kalendergeschichten**. Hrsg. von Hermann Bausinger

Band 3: Hermann Kurz, **Erzählungen**. Hrsg. von Friedemann Schmoll

Band 4: Theodor Heuss, **Schattenbeschwörung. Randfiguren der Geschichte**. Hrsg. von Friedemann Schmoll

Band 5: Eduard Mörike, **Das Stuttgarter Hutzelmännlein**. Hrsg. von Monique Cantré

Band 6: Friedrich Theodor Vischer, **Kritische Gänge**. Essays. Hrsg. von Hermann Bausinger

Band 7: Heinrich Hansjakob, **Erzählungen, Erinnerungen**. Hrsg. von Werner Witt

Band 8: Ottlie Wildermuth, **Schwäbische Pfarrhäuser**. Hrsg. von Friedemann Schmoll

Im November folgen vier weitere Bände. Klöpfer & Meyer Verlag, Tübingen. Jeweils 120 bis 294 Seiten, 14 Euro (Subskriptionspreis für alle 12 Bände 138 Euro)

Fotos: Manfred Grohe, Markus Niethammer, Gudrun de Maddalena

Irene Ferchl ist seit fünfzehn Jahren Herausgeberin und Redakteurin des *Literaturblatts*. Zuletzt erschien von ihr die Anthologie *Auf einem Badesteg. Schriftstellerinnen am See*.



# Bewegliche Heimat

## Vom Schreiben und Reisen

**Von Susanne Fritz** Irgendwann scheint das Spontane, Zufällige, Wilde aus unserem Leben verschwunden, in Bahnen gelenkt und ersetzt durch musterhafte Ordnungen, in die wir uns gefügt und die wir selbst geschaffen haben im Namen unserer Sicherheit. Unser Handeln ist vernünftig, strategisch geworden und selbst da, wo wir scheinbar unreflektiert vorgehen, entstammt es einem verkürzten Repertoire möglicher Verhaltens- und Daseinsweisen, denke ich, als ich mich an den Schreibtisch setze, in diesem Fall, um über Reisen und Schreiben nachzudenken. Wann und wo beginnt eine Reise, wo das Schreiben – jene Pendelbewegung zwischen Ich und Welt, Erfahrung und Sprache? „What am I doing here?“, fragte Bruce Chatwin, der mit jedem seiner Bücher einen anderen Kontinent bereiste und umgekehrt mit jeder neuen Fremde um einen literarischen Stil reicher wurde. „Was mache ich hier?“ ist die existenzielle Frage nach dem Grund, nach Sinn(-losigkeit) und Zweck, nach unseren innersten Antrieben und ein gleichzeitiges Betrachten und Befragen der Außenwelt. Sie gilt beim Schreiben ebenso wie beim Verweilen an einem Ort, beim Durchstreifen eines exotischen wie eines vertrauten Landstrichs.

Kinder sind Behüter und Rebellen, Stubenhocker und Ausreißer gleichzeitig. Sie fordern das Vertraute ein (eine Geschichte muss buchstabengetreu erzählt und vorgelesen werden) und lassen andererseits ihre sorgfältig gestalteten Sandburgen plötzlich im Stich oder zerstören sie mit einem jähen Hieb. Schon in meinen frühesten Erinnerungen sehe ich mich zerrissen, geplagt von Heimwehattacken und heftigem

Fluchtdrang. Eine tiefe Verbundenheit mit Menschen und Orten ist da gepaart mit einer Sehnsucht nach dem Unbekannten, nach Neuland, nach der Fremde. So wird es bleiben, und das Schreiben wird beiden Bewegungen folgen müssen. Es trägt Heimweh in sich wie Reiselust. Es ist konservativ, bewahrt Erfahrungen und stellt sie zugleich in Frage. Im Schreiben bin ich unterwegs und doch zuhause. Das Notizheft ist eine bewegliche Heimat und passt in jedes Gepäck.

Im Frühjahr 2002 fahre ich zum ersten Mal nach Mexiko. Zu zweit geht es über fünftausend Kilometer im Mietwagen durch den Süden und Südosten des faszinierenden, gegensatzreichen Landes. Großstädte wie Mexiko-Stadt und Acapulco wechseln mit bevölkerungsarmen, einsamen Gegenden, steinige Kakteenlandschaften mit undurchdringlichen Regenwäldern. Einzigartige Zeugnisse präkolumbischer Hochkulturen auf der einen und die beeindruckende Energie eines Schwellenlandes und seine großen Probleme auf der anderen Seite werden zum tiefen Erlebnis.

Zuweilen verschränken sich Psyche und Außenwelt derart, dass ich mich in meinen ureigensten (Alp-)Träumen unterwegs glaube. Und wie im Traum begreife ich die neue Welt weniger verstandesmäßig, als dass ich sie vielmehr schockartig erlebe. Dadurch wirkt sie absolut, von unantastbarer Wirklichkeit, unsagbar wahr.

Die Sprachlosigkeit aber kenne ich. Sie stand am Beginn meines bewussten Lebens, als es noch mehr Dinge gab als Wörter und die Begriffe noch keinen Abstand zum Dasein

schufen. Jene tiefe Beeindruckung durch das *unaussprechlich Andere* passte zu einem uralten Gefühl: dem des Erschreckens bei der Ankunft auf dieser Welt. Ein erstes Augenaufschlagen also und damit verbunden Neugier, Staunen, Angst. Sollte sich etwa eine Art Heimatgefühl einstellen auf fremdem Kontinent? Reisen und Schreiben: Ist nicht alles Erzählen ein Augenöffnen, eine Geschichte der Neugier, des Staunens, der Angst?

Ins Reisetagebuch finden Stichworte, Daten und Ortsnamen. Ausführlicher gerät mein Bericht, wo sich die Sprache auf Vertrautes stützen kann und darum leichter fließt, Befindlichkeitsskizzen etwa oder die Wiedergabe eines Traumes, der letztlich überall spielen könnte. Doch die stärksten Eindrücke müssen sich erst setzen, müssen absinken vom ersten Augenschein ins tiefere Bewusstsein, ins Vergessen. Erst in der Erinnerung können sie dann beschworen, mit vorausgehenden Erfahrungen verschmolzen zum Ausdruck gebracht werden. Zeitlos geworden, stoßen sie auf unsere elementaren Gefühle, auf Urangst und Urvertrauen, auf alten Schmerz und kindlich anarchische, amoralische Lust. In der Erinnerung und in der Literatur als deren phantastischer Verschriftlichung wird das unaussprechlich Andere zur eigenen Wahrheit.

Cesare Pavese hat in seinem *Handwerk des Lebens* die Verbindung zwischen Gedächtnis (Vergangenheit) und Wahrnehmung wiederholt vermerkt, im Februar 1942 notiert er: „Die Dinge entdeckt man durch die Erinnerung, die man von ihnen hat. Eine Sache erinnern bedeutet, sie zu sehen – erst jetzt – zum ersten Mal.“

Nachts allein im Hotelzimmer begegnet der Reisende dem Tag. „Erst jetzt fing ich an, die Stadt [New York], die ich vorher fast übersehen hatte, in mir wahrzunehmen“, schreibt Peter Handke in *Der kurze Brief zum langen Abschied*, und weiter: „Eine Umgebung holte mich ein, an der ich tagsüber nur vorbeigegangen war. Reihen von Häusern und Straßen bildeten sich im Nachhinein aus den Schwingungen, dem Stocken, den Verknotungen und den Rucken, die sie in mir zurückgelassen hatten. Ein Brausen und ein Röhren wie von dem Strombett unter einem stillen überschwemmten Gebiet kam dazu, als aus den Schwingungen auch Geräusche wurden. Die dicken Vorhänge vor den Fenstern konnten die Geräusche und Bilder nicht abhalten, weil sich diese im Kopf abspielten ...“

---

## In der Erinnerung und der Literatur ...

---

Ein halbes Jahr später reise ich erneut nach Mexiko. Nach meiner Rückkehr beginne ich zu schreiben, setze die begonnene Reise auf dem Papier fort. Es ist ein Übertragungs- oder Simulationsversuch der realen Tour auf das Gebiet der Sprache, ein Nachreisen im Geiste, eine dokumentarisch-atmosphärische Rekonstruktion. Dazu wähle ich, was liegt näher, die Ich-Erzählung. Mein Begleiter wird zum Buchstaben G. verkürzt, geht es mir doch weder um Figuren noch um

Handlung. Die Dinge sollen für sich sprechen, die Wörter Rhythmen erzeugen, damit die Wechselbäder des Unterwegs-seins auf den Leser übertragen werden. Ein literarisches Roadmovie, die Straße als Akteur. Und ich schreibe über Liebe, Körper, erotische Leidenschaft, Landschaften der Lust. Im Zusammenspiel der Sinne verschmelzen Innen- und Außenwelten in ein- und demselben Körper, in einer Wahrnehmung, über die der Mensch sich selbst begreift und einordnet.

---

## ... wird das Andere zur eigenen Wahrheit.

---

Nach der Veröffentlichung eines Romans mit ganz anderen Themen und einer dritten Mexiko-Reise gärt der Stoff weiter, beschäftigt, plagt, drängt mich. Der Schritt ist so riskant wie notwendig: Ich beschließe, die erste Fassung als Material zu begreifen und aus anderer Perspektive zu erzählen, den Bericht mit fiktiven Elementen zu verschmelzen. Daneben gilt es, das früher Geschriebene in Einklang zu bringen mit der eigenen aktuellen Wahrnehmung. Hinter sein Wissen kann niemand zurück. Der Text hat also Veränderungen und Ergänzungen in sich aufzunehmen, Überschreibungen, die mein Gedächtnis, meine Sinne und mein Körper im Laufe der Jahre erfahren haben. Zu den Erfahrungen aus erster Hand kommen wichtige Leseerlebnisse. Sybille Bedford, B. Traven, Egon Erwin Kisch, D.H. Lawrence, Juan Rulfo, Carlos Fuentes und andere zeigen mir Mexiko aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln. Einige Zitate fließen in den Erzähltext ein als weitere Dimension eines vielschichtigen Stoffes.

Der zeitliche Abstand zur ersten Fassung erlaubt (als eine natürliche Konsequenz?) einen Übergang von der Ich-Erzählung in die auktoriale Perspektive. Mein Wissen ist nicht länger kongruent mit dem Erfahrungshorizont meiner Figuren, die jetzt Namen haben und ein Eigenleben führen. Mögen meine Helden mir zuweilen naiv erscheinen, so geben sie mir dennoch nicht jedes Geheimnis preis. Und ich erfinde ein zweites Paar, eine Parallelgeschichte zur ersten, als deren makaber frivole Variante.

Als der Roman so gut wie fertig ist, die Veröffentlichung mit dem Verleger vereinbart, fahre ich noch einmal an einige der Schauplätze. Das Manuskript lasse ich auf Anraten einer Freundin und Kollegin zuhause. Sie hat Recht. Die Vorstellung, mit den Augen der Figuren zu reisen und sich vor Ort in deren Befindlichkeiten zu versetzen, ist unheimlich. Besser also einfach unterwegs sein und nebenbei Material sammeln. Aufschreiben, was sich den Sinnen eröffnet, ohne es gleich an Ort und Stelle seiner Verwertung zuzuführen. Ein allzu zielgerichtetes Vorgehen würde die Wahrnehmung einschränken. Und gilt es nicht umgekehrt, mich so weit wie möglich zu öffnen, mich auszusetzen mit Haut und Haar? Neugier, Staunen, Angst! Zielen die Buchstaben, wie W. G. Sebald es ausdrückt, doch ohnehin „präzis am Leben vorbei“.

Wieder bin ich überwältigt. Das Schreibheft klebt förmlich am Körper, die Hand schreibt bis zur Taubheit, aus Notwendigkeit wie der zu atmen. Ob daraus Brauchbares für den Roman abfallen wird, Ergänzungen, Korrekturen? Was vom bereits Geschriebenen wird sich bestätigen? Sind die Schäfchen nicht ein für alle Mal glücklich ins Trockene gebracht? Könnte es passieren, dass, gemessen an den jüngsten lebendigen Eindrücken, der alte Text mir lächerlich erscheinen wird, papieren, überholt? Dass ich die mühevollen Arbeit noch ein-

Gabriel García Márquez berichtet über die aufreibende und äußerst langwierige Entstehungsgeschichte seines tief bewegenden Erzählbandes *Zwölf Geschichten aus der Fremde*, wie ihn kurz vor Abschluss des Manuskripts noch einmal Zweifel beschleichen: „Da ich die verschiedenen europäischen Städte, in denen die Geschichten spielten, aus dem Gedächtnis und der Ferne beschrieben hatte, wollte ich nach fast zwanzig Jahren die Verlässlichkeit meiner Erinnerungen überprüfen und unternahm eine schnelle Erkundungsreise nach Barcelona, Genf, Rom und Paris.

Keine dieser Städte hatte noch etwas mit meinen Erinnerungen zu tun. Alle, wie das ganze heutige Europa, waren durch eine erstaunliche Umkehrung verfremdet: Die tatsächlichen Erinnerungen erschienen mir als Hirngespinnste, während die falschen Erinnerungen so überzeugend waren, dass sie die Wirklichkeit ersetzt hatten. So war es mir unmöglich, die Trennungslinie zwischen Ernüchterung und Nostalgie zu erkennen. Das war die endgültige Lösung. Denn ich hatte endlich das Gefundene, was mir noch gefehlt hatte, um das Buch zu beenden, und was mir nur das Vergehen der Jahre geben konnte: eine Perspektive in der Zeit.

Nach meiner Rückkehr von jener vom Glück begünstigten Reise habe ich in acht fieberhaften Monaten alle Geschichten noch einmal neu geschrieben, und ich musste mich dabei nicht fragen, wo das Leben aufhörte und wo die Imagination anfing, weil der Verdacht half, dass womöglich nichts mehr von dem stimmte, was ich zwanzig Jahre zuvor in Europa erlebt hatte.“

Eingangs war von Ordnungen die Rede, die der Erwachsene schützt und das Kind zerschlägt, oder ist es umgekehrt? Beim

Reisen wie beim Schreiben steht der Status quo auf dem Spiel. Das literarische Handwerk erweist sich in der Spannung zwischen Ernüchterung und Nostalgie als mehr oder weniger elastisch und aufnahmefähig.

Während meine Hand Papier mit Bleistiftzeichen übersät, sinke ich durch Zeit und Raum in die Wirklichkeit. Beim Unterwegssein gibt es kein Verstecken hinter der Kunst, nicht hinter der bewegten Schreibhand, nicht hinter einem irgendwann „abgeschlossenen“ Werk. Die Wirklichkeit ist offen. //

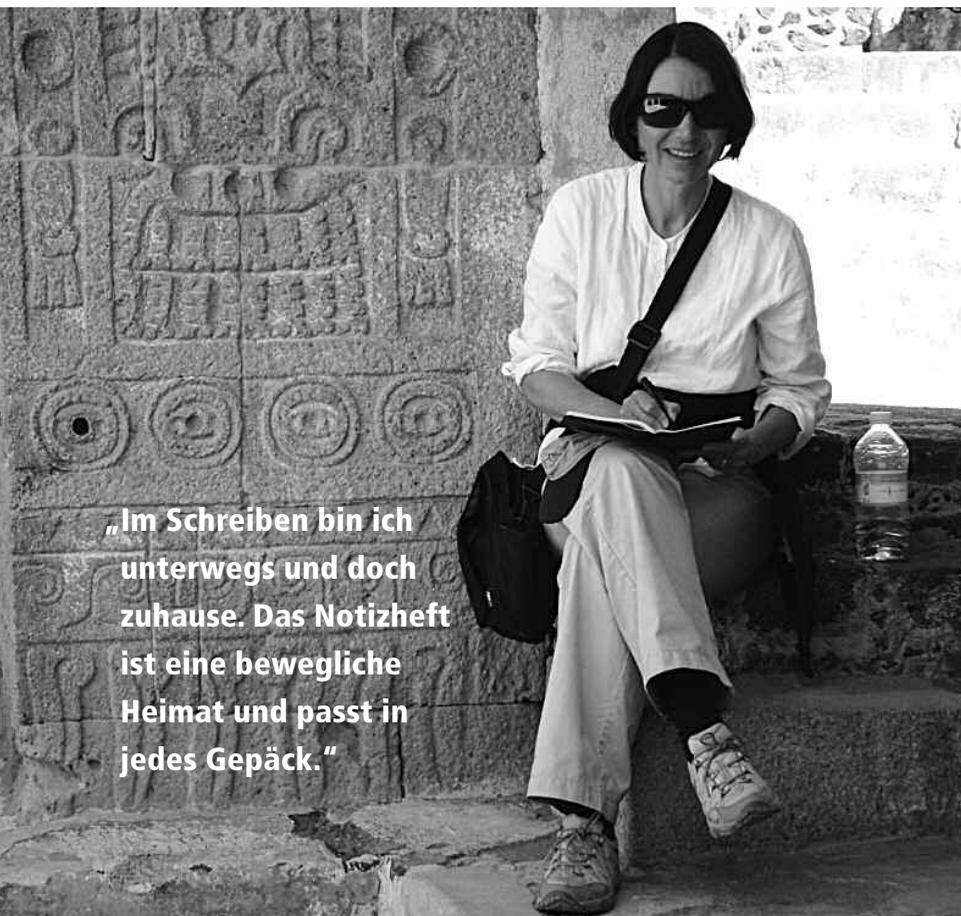


Foto: Bernd Giesen

**„Im Schreiben bin ich unterwegs und doch zuhause. Das Notizheft ist eine bewegliche Heimat und passt in jedes Gepäck.“**

Susanne Fritz in Teotihuacán/Mexiko im Januar 2009

mal beginnen muss, wieder von vorne? Wie schütze ich das Erreichte gegen den möglichen Angriff der Gegenwart? Die Literatur vor der Realität? Wie rechtfertige ich Buchstaben, die gedruckt ein für allemal feststehen werden, vor dem Einspruch einer sich täglich wandelnden Lage der Dinge und ihrer Verhältnisse? Sollten Schriftsteller ihre Texte ständig nachbessern, sie auf dem Laufenden halten?

Bei aller Demut habe ich mich zur Darstellerin, ja Schöpferin einer Welt gemacht, deren Urbild sich dessen ungeachtet weiterdreht. Mag ich auch die Wörterwelt regieren, auf der Straße haben andere das Sagen. Habe ich die Sätze auch sinnvoll und wohlklingend gefügt, so bleibt das Leben doch unbe-rechenbar, unheimlich, bedrohlich – mit anderen Worten: unwiderstehlich und verführerisch!

Susanne Fritz lebt als Autorin und Regisseurin in Freiburg. Ende August erscheint ihr Roman *Die Hitze ließ nur die Dinge* im Verlag Klöpfer & Meyer, Tübingen.

## Neues

## von „unseren“ AutorInnen ...

In einem Artikel für die *NZZ* hat **Angelika Overath** kürzlich klug und anschaulich über das Entstehen ihres neuen, zweiten Romans reflektiert, über die Raumidee, die Transithalle eines großen Flughafens, aus der sich Protagonisten ergaben – der Aquarist Tobias Winter, die reisende Magazin-fotografin Elis und ein alter Professor der Biochemie –, und wie deren (Parallel-)Welt aus Recherche, Alltagsbeobachtungen und Erlebnissen der Autorin erwuchs.

Wie die Figuren ein Eigenleben entfalten und sich schließlich entfernen, bis sie nur noch schemenhaft wahrnehmbar sind wie Fische in einem Aquarium, die das Wasser miteinander teilen und manchmal das Futter, deren Wege sich kreuzen wie die der Menschen auf den Flughäfen oder überhaupt im Leben. Wie des einen Ehe zu Ende geht, während sich zwischen anderen eine Sympathie anbahnt, und wie unterschiedlich Beziehungen sich überhaupt gestalten, nicht zuletzt darüber, was die Erinnerung aus allem macht.

Angelika Overath, **Flughafenfische**. Roman. Luchterhand Verlag, München 2009. 173 Seiten, 17,95 Euro

Welch ein Ort war die Berliner Mauer: Ein 155 Kilometer langer Ort der Teilung und Trennung über Jahrzehnte. Seit zwanzig Jahren ist er das (teilweise noch) sichtbare Zeichen der Wiedervereinigung. 22 stille Winkel entlang dieser nur noch in kleinen Resten erhalten gebliebenen Mauer hat **Michael Bienert** gefunden und in seinem neuen Buch beschrieben, Grenzübergänge und Friedhöfe, das Notaufnahmelager Marienfelde und den „Erinnerungszirkus“ am Checkpoint Charlie, den Skulpturenpark beim Kanzleramt und das Holocaust-Mahnmal.

Die Geschichte der Orte weist oft weit in die Vergangenheit zurück, Gebäude und Kunstwerke erzählen davon, Museen dokumentieren sie. Und jetzt kann man auch über sie lesen, über die Veränderungen des Bahnhofs Griebnitzsee vom trostlosen Kontrollpunkt an der Transitstrecke zu einem lebendigen Studentencampus etwa, denn „es gibt wenig Spannenderes in Berlin, als da entlang zu spazieren, wo die Welt zu Ende war“.

Michael Bienert, **Stille Winkel an der Berliner Mauer**. Ellert & Richter Verlag, Hamburg 2009. 144 Seiten, 12,95 Euro

Wenn **Ingrid Mylo** etwas ansieht, tut sie dies fast immer mit dem Teleobjektiv oder dem Vergrößerungsglas, sie zoomt Entferntes und Winziges heran, dreht und wendet es und entdeckt noch in den alltäglichsten, banalsten Dingen – den grauen Haarsträhnen, der Straßenlampe im Nebel, den verschieden tönenden Krankenwagensirenen, dem Sperrmüll, geblühten Morgenmänteln oder Geburtstagsgeschenken für Ehemänner – etwas Bemerkenswertes, eine beschreibenswürdige Situation, das Bild eines Augenblicks. Sie beobachtet ihre Umgebung, wo auch immer sie sich aufhält, sie lauscht auf das raschelnde Braun der Blätter eines verwelkten Straußes und schnuppert an Parfüms, „dem Heil im flüchtigen Duft“.

Was es mit den ihrem neuen Buch den Titel gebenden „Männern in Wintermänteln“ auf sich hat, möchte man eigentlich nicht verraten – nur so viel: es geht um Kino, Filme von früher, schwarz-weiß, wo noch richtige Männer, in Wintermänteln ...

Ingrid Mylo, **Männer in Wintermänteln**. *Journal der Augenblicke*. Mit einem Vorwörtchen von Hazel Rosenstrach. Verlag Das Arsenal, Berlin 2009. 104 Seiten, 12,80 Euro

Dem Chefausgräber in Sachen bayrischer Literatur- und Kunstgeschichte, dem Münchner Germanisten, Spaziergänger und Autor **Dirk Heiße**rer, ist wieder einmal ein sensationeller Fund geglückt: Zehn verschollene (von den Nationalsozialisten beschlagnahmte) Porträts, die Franz von Lenbach von Mitgliedern der Familie Pringsheim gemalt und die Thomas Mann im Haus seiner Schwiegereltern gesehen und beschrieben hat, konnte er ausfindig machen. Von seiner Suche berichtet er ebenso spannend, wie er auch den Spuren von Lenbachs Werk bei Thomas Mann nachspürt.

Dirk Heißerer, **Die wiedergefundene Pracht. Franz von Lenbach, die Familie Pringsheim und Thomas Mann**. Wallstein Verlag, Göttingen 2009. 201 Seiten, 26 Euro

Verlagsgeschichten besitzen oft einen eigenen Reiz, arbeiten diese doch mit ihren Buch- oder Zeitschriftenpublikationen eng am Puls der Zeit und spiegeln den Zustand von Kulturszene und Gesellschaft – wenn sie gut recherchiert und geschrieben sind, natürlich nur. Das trifft uneingeschränkt auf **Manfred Boschs** eben erschienenen, umfangreichen und großzügig illustriertes Werk über die sieben Anfangsjahre des Südverlags in Konstanz zu, der 1945 von Johannes und Barbara Weyl, nach den Kriegswirren von Berlin an den Bodensee gekommen, mit einer der ersten französischen Lizenzen gegründet wurde. Schon am 7. September erschien die erste Ausgabe des *Südkurier*, 1947 folgten die Zeitschriften *Die Erzählung* und *Vision*, später Bücher von unter anderem Victor Mann (*Wir waren fünf*) und Karl Krolow.

Manfred Bosch, **Zeit der schönen Not. Die Anfangsjahre des Südverlags in Konstanz 1945 bis 1952**. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz 2009. 432 Seiten, 24,90 Euro

Fünf Vorlesungen hat **Zsuzsanna Gahse** im April und Mai 2008 im Rahmen der Dresdner Poetik-Dozentur gehalten, jetzt sind sie in der Reihe „WortWechsel“ als Buch erschienen, das außerdem eine Bibliografie aller Bücher und Texte von ihr und über sie enthält sowie eine Würdigung der „Autorin und Kunstübersetzerin“ von Walter Schmitz. *Erzählinseln* hat Zsuzsanna Gahse ihre Poetikvorlesungen überschrieben und das sind sie auch: fruchtbare Biotope, kreative Gedankenwelten inmitten eines wilden, diffusen Meeres nichtiger Stories.

Zsuzsanna Gahse, **Erzählinseln. Reden für Dresden 2008**. Thelem/w.e.b., Dresden 2009. 213 Seiten, 12,80 Euro

if

# Hedwig Dohm und ihre (Wieder-)Entdeckerin Isabel Rohner

## „Wo bleiben

**Am 1. Juni 1919, vor neunzig Jahren, starb Hedwig Dohm. Im Herbst erscheint nun eine Biografie der Romanautorin, politischen Essayistin und „Radikalen der Frauenbewegung“, wie sie sich selbst bezeichnete, im Berliner trafo Verlag. Verfasserin ist Isabel Rohner, 1979 in St. Gallen geboren, als einziges Mädchen mit zwei Brüdern aufgewachsen, die schon früh ihre Umgebung mit einer Frage nervte, die Hedwig Dohm zeitlebens gestellt hat: „Wo bleiben eigentlich die Frauen?“**



**Von Heidrun Wulfr-Frick** Hedwig Jülich kommt am 20. September 1831 in Berlin zur Welt. Ihre Mutter Wilhelmine Jülich heiratet den Tabakfabrikanten Gustav Schlesinger erst 1838, nach der Geburt des zehnten von insgesamt achtzehn Kindern. 1851 lassen die Schlesingers den jüdisch klingenden Familiennamen in Schleh ändern. Der Vater war bereits 1817 zum Christentum konvertiert. Mit 21 Jahren ehelicht Hedwig Schleh 1853 den Journalisten Ernst Dohm, leitender Redakteur beim Satireblatt *Kladderadatsch*. Eine richtige Ausbildung hat sie im Gegensatz zu ihren zehn Brüdern nicht, zum Schreiben kommt sie als Autodidaktin. Durch ihren Mann trifft sie die geistige Elite der Berliner Gesellschaft, das Dohmsche Haus wird ein beliebter und bekannter Salon. Die älteste ihrer vier Töchter ist Hedwig Pringsheim-Dohm, die Mutter von Katia Pringsheim, der späteren „Frau Thomas Mann“. Letzterer gefällt sich darin, die berühmte Großmutter seiner Frau als „Little Grandma“ kleinzumachen, und im Gegensatz zu ihrem „Schwiegerenkel“ Thomas Mann wird Hedwig Dohm nach ihrem Tod als Schriftstellerin vergessen.

Erst die Feministinnen der 1970er-Jahre entdecken sie wieder, allerdings nicht als Romanautorin, sondern – so

Isabel Rohner – als Verfasserin von polemischen, ironischen, politischen Essays zur Frauenfrage im 19. Jahrhundert. Dohm forderte die völlige rechtliche, soziale und ökonomische Gleichberechtigung von Männern und Frauen, der Satz „Menschenrechte haben kein Geschlecht“ aus dem Jahr 1876 machte sie berühmt. Diese Anmaßung ging nicht nur den „Herrenrechtlern“ zu weit, auch die Akteurinnen der damaligen gemäßigten bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland fanden Dohms Forderungen nach Stimmrecht und finanzieller Unabhängigkeit der Frau überzogen.

Isabel Rohner, die 2007 mit der Schrift *In litteris veritas* über „Hedwig Dohm und die Problematik der fiktiven Biografie“ promovierte, nun deren Romane, Texte und Briefe gemeinsam mit der Historikerin Nikola Müller wieder herausgibt und die neue, im Herbst erscheinende Biografie verfasst hat, schwärmt von der Vielseitigkeit und der magischen Kraft des Dohmschen Werks, das bis heute nichts von seiner Aktualität verloren habe.

Ursprünglich suchte Isabel Rohner zu Beginn ihres Studiums 1998 ganz allgemein nach interessanten Frauen in der Literatur, doch schon in der ersten Woche an der Universität Zürich stieß sie in einer Leseliste des germanistischen Seminars auf Hedwig Dohm – die lässt sie seitdem nicht mehr los. Heute ist Rohner eine bekannte Dohm-Expertin und möchte deren guten Ruf als Romanautorin wiederherstellen, der bei ihrer Wiederentdeckung in den 1970er- und 1980er-Jahren nachhaltig beschädigt worden sei: Ihre Bücher wurden nur autobiografisch wahrgenommen, bemängelt Rohner, die damaligen Feministinnen hätten unter anderem vermeintliche Fakten zur Ehe von Hedwig und Ernst Dohm insbesondere aus dem Roman *Schicksale einer Seele* herausgelesen. Tatsache sei, dass sich Hedwig Dohm selber nie über ihre Ehe geäußert hat und sich ausdrücklich davon distanzierte, sie mit der ihrer Romanfigur Marlene Bucher in Verbindung zu bringen.

Zwar wollten die Forscherinnen vor drei, vier Jahrzehnten wichtige Frauen wieder sichtbar machen, doch durch eine voreingenommene Vorstellung und Lektüre hätten sie Dohms Ausschluss aus dem männlichen Kanon bestätigt. Weil sie bei der Suche nach vorbildhaften Charakteren für die neue Frauenbewegung in Dohms Romanen nicht fündig geworden seien, wurden die Texte als „enttäuschend“ und „literarisch mangelhaft“ abgestempelt, so Rohner. Tatsächlich seien Dohms Romanfiguren keine Superheldinnen, die aus ihrer Zeit auszurechnen vermögen. Dennoch fordert die Literaturwissenschaftlerin ihre Aufnahme in den Kanon, zum Beispiel mit *Werde die Du bist*, einem innovativen, sprachlich kraftvollen Text der Moderne.



Hedwig-Dohm-Pralinen, hergestellt im Auftrag des Journalistinnenbundes

# eigentlich die Frauen?“

Es gebe viele Gründe, Dohm wieder zu lesen, schreibt auch der Literaturkritiker Rolf Löchel: Ihr Roman *Christa Ruland* beispielsweise besteche durch seine geschliffene Ironie und biete ein „Kaleidoskop der Jahrhundertwende“.

Gemeinsam mit Nikola Müller, selbst eine ausgewiesene Dohm-Kennerin, macht uns Isabel Rohner nach und nach wieder mit der „fast vergessenen Vordenkerin“ bekannt. Die beiden Frauen hoben vor einigen Jahren den literarischen Schatz und boten ihn verschiedenen Verlagen an. Wolfgang Weist vom trafo Verlag Berlin griff zu und verlegt seit 2006 das schriftstellerische Werk in der kommentierten Gesamtausgabe „Edition Hedwig Dohm“. Der Auftakt mit großer öffentlicher Aufmerksamkeit gelang den Herausgeberinnen Müller und Rohner 2006 zum 175. Geburtstag Hedwig Dohms mit einem Band ausgewählter Texte.

Seit 2008 liegt die Romantrilogie *Sibilla Dalmar*, *Schicksale einer Seele* und *Christa Ruland*, die die Schriftstellerin 1902 mit über siebzig Jahren beendete, vollständig ediert vor. „In drei Romanen wollte ich drei Frauengenerationen des 19. Jahrhunderts schildern, deren Repräsentantinnen, den Durchschnitt zwar überragend, doch Typen ihrer Zeit sein sollten“, erklärte Dohm damals. Jetzt werden die Bücher von zeitgenössischen Rezensionen und einer Einleitung der Herausgeberinnen ergänzt. Weder eingeleitet noch kommentiert sind die Dohm-Ausgaben der Reihe „Sammlung Zenodot“, Isabel Rohner sieht diese broschiierten Bände deshalb auch nicht als Konkurrenz: „Das ist eine wandelnde Katastrophe. Ganz, ganz furchtbar gemacht, innen wie außen.“ Die Texte seien von CD-Roms kopiert und sogar deren Tippfehler übernommen worden: diesen Umgang mit den Dohmschen Texten könne man nur bedauern.

Als nächstes Projekt steht die Edition der Briefe Hedwig Dohms an. „Das ist bahnbrechend“, freut sich ihre Biografin. Mindestens zwei weitere Bände planen die Herausgeberinnen für die gut einhundert Feuilletons, die Hedwig Dohm zu Antifeminismus, Mütterlichkeit, Sittlichkeit und Kultur veröffentlichte, und sie suchen weiter nach bislang unbekanntem Texten.

Neben der Edition und einer Stelle an der Fern-Uni Hagen findet Isabel Rohner genügend Zeit zum Schreiben. Im Sommer 2008 ist ihr köstlich-vertrackter und lustvoll mit vielen Genres spielender Krimi *KunstmörderIn* erschienen. Fortsetzung folgt. Aber auch wenn jetzt neue Projekte auf sie zukommen, steht für Isabel Rohner fest: „Hedwig Dohm wird weiterhin eine wichtige Rolle in meinem Leben spielen.“ Sie hält Vorträge und tourt gemeinsam mit Nikola Müller und

dem Schauspieler Gerd Buurmann mit szenischen Lesungen zu Hedwig Dohm durchs Land. Wenn sie in Berlin ist, verlässt sie es nie, deren Grab auf dem Alten Matthäus-Friedhof in Schöneberg zu besuchen.

Seit dem 22. September 2007 schmückt ein Gedenkstein das Grab, den die Künstlerin Ulrike Oeter im Auftrag des Journalistinnenbundes realisiert hat, und der Verband ehrt jährlich eine Kollegin für ihr journalistisches Lebenswerk mit der Hedwig-Dohm-Urkunde, ganz nach deren Motto: „Die Menschenrechte haben kein Geschlecht.“ //

Zum Weiterlesen:

Nikola Müller und Isabel Rohner (Hrsg.), Edition Hedwig Dohm:

**Ausgewählte Texte.** 2006. 319 Seiten, 24,80 Euro

**Sibilla Dalmar.** Roman. 2006. 305 Seiten, 24,80 Euro

**Schicksale einer Seele.** Roman. 2007. 321 Seiten, 24,80 Euro

**Christa Ruland.** Roman. 2008. 246 Seiten, 19,80 Euro

Nikola Müller, **Hedwig Dohm (1831 – 1919). Eine kommentierte Bibliografie.** 2000

Isabel Rohner, **Spuren ins Jetzt. Hedwig Dohm – Eine Biografie** (erscheint im Herbst 2009)

Isabel Rohner, **In litteris veritas. Hedwig Dohm und die Problematik der fiktiven Biografie.** 2008. 321 Seiten, 39,80 Euro

Isabel Rohner, **KunstmörderIn**, 2008. 177 Seiten, 11,80 Euro

Gundula Thors, **Literarische Strategien Hedwig Dohms. In meinen Geschichten schrak ich vor nichts zurück.** 2008. 199 Seiten, 29,80 Euro

Alle im trafo Verlag Berlin.

Hedwig Dohm, **Sommerlieben. Freiluftnovelle.** Edition Ebersbach, Berlin 2006. 126 Seiten, 14 Euro

[www.hedwigdohm.de](http://www.hedwigdohm.de)

[www.isabelrohner.com](http://www.isabelrohner.com)

Heidrun Wulf-Frick lebt und arbeitet seit 1996 als Journalistin in Freiburg. Sie greift Themen aus Gesellschaft, Literatur, Wirtschaft und Politik auf. Dabei hat sie stets die Frauen und ihre „typisch“ weiblichen Lebensverläufe im Blick.

# Konversationsallgem Heckemännchen

Von Stefaniya Ptashnyk

„Die Stadt selbst ist abscheulich, allein man darf nur wenige Schritte thun um die schönste Gegend zu sehen“, schrieb Goethe am 12. September 1797 in einem Brief an Christiane Vulpius über Tübingen. Hier hielt er sich wiederholt auf seinen Schweiz-Reisen auf, hier lernte er zahlreiche akademische Vertreter und auch seinen Verleger Cotta persönlich kennen. Dennoch konnte ihn die Stadt nie begeistern. Berlin stattete Goethe einen einzigen Besuch ab, als er Herzog Karl August im Mai 1778 in die preußische Hauptstadt begleitete. Sie gefiel ihm nicht, aber auch schon zuvor schien ihm Berlin ein „gottloser Ort“ zu sein, wie er seiner Schwester Cornelia mitteilte. Erstaunlich positiv war sein Bild von Hamburg, das er lediglich aus den Berichten vieler Korrespondenzpartner wie Arens oder Sartorius kannte: „Was ist aber Hamburg für eine ausgezeichnete, eigenartige Stadt!“, sagte er in einem Gespräch

Zwischen 1947 und 1951 wurden die Arbeitsstellen in Berlin (Ost), Hamburg, Leipzig und Tübingen gegründet. Die erste Lieferung des Wörterbuchs kam aber erst 1967 auf die Ladentische. Dieser Zeitraum verwundert niemanden, der einmal mit der Lexikografie zu tun hatte: Zwanzig Jahre minutiöser Arbeit verlangte allein die Aufbereitung des Sprachmaterials für das Wörterbuch. Dabei exzerpierten Wissenschaftler und Hilfskräfte die 143 Bände der Weimarer Ausgabe und legten dreieinhalb Millionen DIN-A6-Kärtchen mit Stichwörtern und dazugehörigen Zitatausschnitten an. Partiiell berücksichtigte man daneben die von Zeitgenossen aufgezeichneten Gespräche mit Goethe, einige weitere Quellen und neuere Editionen. Auf dieser soliden Materialbasis entstehen seither

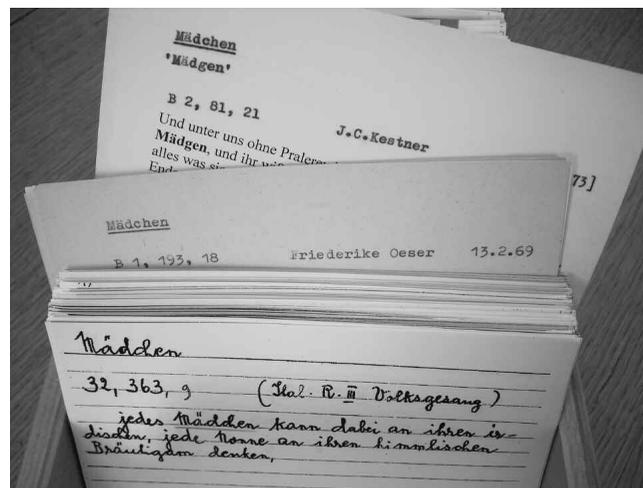
## Über Städtchen, Mädchen und andere Wörtchen:

### Ein Insiderbericht zur Entstehung des Goethe-Wörterbuchs

mit Eckermann. Eng verbunden war Goethe mit Leipzig, wo er von 1765 bis 1768 Jura, Medizin und Naturwissenschaften studierte und auch seine große Jugendliebe Kätchen Schönkopf kennenlernte. In *Dichtung und Wahrheit* pries er „Handelstätigkeit, Wohlhabenheit und Reichtum“ dieser imposanten Stadt.

Heute haben alle vier Städte einen besonderen Bezug zu Goethe: Sie beherbergen die Redaktionen des *Goethe-Wörterbuchs*, die mit Unterstützung der Berlin-Brandenburgischen, der Göttinger und der Heidelberger Akademien der Wissenschaften ein kühnes Vorhaben verwirklichen: die Beschreibung des gesamten Wortschatzes des Dichters.

Goethe selbst hielt nicht viel von der Lexikografie, obwohl er in der Epoche der großen Lexikon-Projekte lebte; man denke etwa an Zedler, Brockhaus oder Pierer. „Wenn einem Autor ein Lexikon nachkommen kann, so taugt er nichts“, schrieb er in *Reflexionen und Maximen*. Dennoch ließen sich die Initiatoren mit dem Gräzisten Wolfgang Schadewaldt (1900–1974) aus Berlin an der Spitze nicht von der Idee abhalten, mit dem *Goethe-Wörterbuch* eine Art „Magna Charta des neueren Deutsch“ zu schaffen. Für die lexikografische Erschließung des Goetheschen Wortschatzes sprachen viele Gründe: sein Umfang, seine Beschaffenheit und die Vielfalt der Texte, die weit über das dichterische Œuvre hinaus in alle Domänen der Wissenschaft, Kunst, Politik und der privaten Kommunikation (Tagebücher, Briefe, Gespräche) reichen.



einzelne Wortartikel in alphabetischer Reihenfolge, die dann zu Lieferungen und später zu 800-seitigen Bänden zusammengefasst werden.

Das *Goethe-Wörterbuch* ist ein Autorenwörterbuch mit Thesaurus-Charakter, das auf eine erschöpfende Darbietung aller in Goethes Werk vorgefundenen lexikalischen Phänomene abzielt. Die geschätzte Stichwortzahl beläuft sich auf 95 000 Einträge – eine beeindruckende Zahl, wenn man bedenkt, dass der aktive Wortschatz eines modernen gebildeten Menschen circa 10 000 Wörter beträgt. Neben dem häufig verwendeten Kernwortschatz werden regionale, archaische, anderssprachliche sowie individuell-dichterische Elemente beschrieben wie zum Beispiel **kopernikisieren** – ähnlich denken/argumentieren wie Kopernikus; **blasonieren** – ein Wappen fachgerecht erklären (in der Heraldik); **Heckemännchen** – Glück bringende Alraune; **Fieckchen, Gieckchen** – kindlich-scherzhafter Ausdruck für die Noten fis und gis oder das Adjektiv **falb** – eine blassgelbe bis gelblich-graue Farbnuance. Reich ist die Sprache Goethes an okkasionellen Komposita wie **menschlich-wahrscheinlich**, **großglasäugig**, **Knabenmorgenblütentraum** oder **Konversationsallgemeinheit**. Letzteres steht übrigens für die allgemeine Verbreitung

# einheit Maskenstock Knabenmorgenblei Tentraum Grillengual

und fraglose Anerkennung der französischen Sprache als gehobene Verkehrssprache in der Epoche Goethes.

Für den Fremdwortschatz des 18. und des 19. Jahrhunderts ist das *Goethe-Wörterbuch* heute wohl das einzige Konsultationsmedium. Im Wörterbuch der Brüder Grimm oder dem von Campe wurden die Entlehnungen weggelassen, das Wörterbuch von Adelung dokumentiert nur einen geringen Teil davon. Goethe selbst verwendet zahlreiche aus dem Lateinischen, Französischen oder Italienischen entlehnte „Colonialwörter“: **Kommentur** – Vorsteher einer Niederlassung eines geistlichen Ordens; **Kompetent** – Bewerber um einen Posten, auch Mitbewerber; **sich formalisieren** – sich über etwas erregen, sein Missfallen äußern.

Im Werk Goethes gibt es zahlreiche Hapaxlegomena, also nur einmal belegte Wörter wie **Maskenstock**, ein Scheltwort für einen „steifen“ Maskierten, oder **Grillengual**, das für unnötige Sorge steht. Gleichwohl herrscht das „Normalsprachliche“ im Korpus vor: Für das Adjektiv **schön** gibt es etwa fast 10 000 Belege, für **Mensch** etwa 6000 und **Mädchen** werden bei Goethe rund 1200 Mal erwähnt. Aber hier fehlt es nicht an Überraschungen, denn viele auch heute gebräuchliche Wörter der deutschen Standardsprache hatten damals andere, für unser Sprachgefühl nicht mehr evidente Bedeutungen und Verwendungsweisen. Bezeichnungen für Frauen und Mädchen sind ein gutes Beispiel hierfür.

In der „Hexenküche“ im ersten Teil des *Faust* sieht Faust im Spiegel das Bild Gretchens und sagt, beeindruckt von ihrer Schönheit: „Das Frauenbild war gar zu schön!“ Mephisto verspricht ihm, er werde bald „das Muster aller Frauen“ leibhaftig sehen. Später begegnet Faust Gretchen auf der Straße und spricht sie an: „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,/ Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?“ Sie lehnt jedoch sein Angebot ab: „Bin weder Fräulein, weder schön,/ Kann ungeleitet nach Hause gehn.“

Dass eine junge Frau die Kontaktaufnahme mit einem fremden Mann auf der Straße verweigert, verwundert niemanden. Spannender ist die Argumentation in ihrer Äußerung: Sie leugnet ein Fräulein zu sein. Warum das? Weil **Fräulein** zu Goethes Zeit nur als Anrede für ledige Damen des Adels üblich war. Gretchen ist aber ein bürgerliches Mädchen und die Bezeichnung als **Fräulein** ihrem sozialen Stand nicht adäquat.

In der nachfolgenden Passage zeigt sich Faust erneut begeistert von der jungen Frau: „Bei'm Himmel, dieses Kind ist schön!/ So etwas hab' ich nie gesehn./ Sie ist so sitt- und tugendreich,/ Und etwas schnippisch doch zugleich“. Er fordert Mephisto auf, ihn mit Gretchen zusammenzubringen: „Hör', du mußt mir die Dirne schaffen!“ Darauf antwortet Mephisto Folgendes: „Es ist ein gar unschuldig Ding,/ Das eben für nichts zur Beichte ging;/ Über die hab' ich keine Gewalt!“

Der heutige Leser ist hier wieder überrascht: Einerseits wird Gretchen als ein unschuldiges und tugendhaftes Mädchen, beinahe noch ein Kind geschildert, andererseits nennt

Faust sie eine **Dirne**. Nicht verwunderlich ist dies für einen Sprachhistoriker: Zu Goethes Zeit bezeichnete das Wort *Dirne* hauptsächlich ein junges, einfaches Bürgermädchen oder ein Mädchen vom Lande, im Gegensatz zum adeligen Fräulein, ferner bedeutete es „Magd, Dienstmädchen“, deutlich seltener stand **Dirne** für eine Prostituierte. Wenn Faust also von einer **Dirne** spricht, so will er dem jungen Mädchen keine Prostitution unterstellen, sondern hat Gretchens nicht-adelige Herkunft im Sinne.

Ein besonderes Augenmerk gilt im *Goethe-Wörterbuch* den Aspekten, die einerseits aus Goethes individuellem Gebrauch hervorgehen und andererseits spezifisch für seine Zeit sind, etwa auffällige Wortkombinationen. Eine wichtige Rolle spielen auch Sachbereiche, in denen das Wort eine neue Bedeutung gewinnt. Wenn bei Goethe etwa vom **ersten**, **zweiten** oder **dritten Liebhaber** die Rede ist, so sollte man nicht an eine sehr begehrte Frau denken, sondern an die Rollenfücher im Theaterwesen: Je nach Begabung, Aussehen oder Alter des Schauspielers wurden ihm mehr oder weniger zentrale Liebhaber-Rollen in Theateraufführungen zugeteilt.

Insgesamt bietet das *Goethe-Wörterbuch* ein differenziertes Bild des Goetheschen Idiolektivs und seines zeitgenössischen Sprachgebrauchs, es ermöglicht ein genaueres Verständnis der Texte und bietet einen Zugriff auf das im sprachlichen Inventar aufgehobene Wissen aus vielen Bereichen der Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft, über die Goethe in seinem Werk reflektierte.

Heute erfolgt die Bearbeitung des Wörterbuchs deutlich schneller als in den Anfängen; derzeit sind die Redaktionen bei dem Buchstaben N angekommen. Bis jedoch **Zypressenzweig**, das letzte Wort des Goetheschen Thesaurus, seinen Eingang in das *Goethe-Wörterbuch* findet, werden noch ein paar Jahre vergehen, der Abschluss ist für 2025 vorgesehen. Das Projekt bedarf nach wie vor eines langen Atems und – nicht minder – einer stabilen Finanzierung. Es bleibt zu hoffen, dass der Wissenschaft weitere Mittelkürzungen erspart bleiben, damit die Goethe-Kenner und -Liebhaber dieses Werk in seiner Vollständigkeit erleben dürfen. //

Zum Weiterlesen:

**Goethe-Wörterbuch.** Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1978 ff. Bisher erschienen: Bd. 1–4 (A– inhaftieren); Bd. 5, Lfgn. 1–7 (Inhalt – Kyffhäuser)

Online-Fassung des Goethe-Wörterbuchs: [www.goethe-woerterbuch.de](http://www.goethe-woerterbuch.de)

Stefaniya Ptashnyk, Jahrgang 1974, studierte Deutsche Philologie und Übersetzungswissenschaft an der Universität Lviv sowie Germanistik und Slawistik in Heidelberg. Derzeit ist die promovierte Linguistin als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften in der Tübinger Forschungsstelle Goethe-Wörterbuch tätig.

# F Ä H R T E N L E S E

ODER WAS HINTER DEN KARGEN FAKTEN DES LITERARISCHEN FÜHRERS STECKT



Von 1934 bis zu seiner Einberufung 1941 wohnte **Peter Huchel** in Michendorf, zunächst Am Wolkenberg 13, dann Jägerstraße 5 und Am Wolkenberg 27.

In Alt-Langerwisch verbrachte Peter Huchel beim Großvater (Gutshaus „Altes Schloss“, Mittelstraße) einen Teil seiner Kindheit. „Kindheit in Alt-Langerwisch“ (G.): „Barfuß im Sauerampfer / lief ich zum Brombeertische, / Weide, der morsche Zaun / warf mich in Brennesselbüsche.“

Von Fred Oberhauser  
„Im Wald vor den Toren von Potsdam“, Herbst 1988, wir stehen zu dritt vor Ort, Peter Huchels wegen, am Hubertusweg in Wilhelmshorst. Von einem Zitat hergeloockt aus Hans Mayers „Erinnerungen eines Mitarbeiters von *Sinn und Form*“. „Im Wald vor den Toren von Potsdam“, heißt es da, habe sich „die Selektion gegenwärtiger Weltliteratur“ vollzogen. Das ging dreizehn Jahre, von 1949 bis 1962. Was danach kam, erfährt man auch in Potsdam eher durch Zufall: Helga Schütz, die in der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirks Huchels Werke ausleihen will, kommt mit einem einzigen Bändchen zurück, den *Gedichten* von 1948. Danach Fehlanzeige. Huchel: „Nahezu acht Jahre lebte ich in vollkommener Isolation: keine Post, keine Bücher. Der Spitzel wohnte gegenüber. Von den wenigen Freunden, die mich besuchten, schrieb er jede Autonummer auf.“ Unser Auto parkt jetzt da. Am Platz einer durchlöchernten Idylle: Dichters Ort stummverordnet, totgeschwiegen.

Die Straße läuft aus dem Wald. Hinter der nächsten Kurve liegt die Kindheit: Neu-Langerwisch ... Alt-Langerwisch. „Alt-Langerwisch“ ist schon Gedichttitel. „Wir wandern durch Huchels Verse“, sagt Helga und gibt dem alten Mann an der Straße nach Michendorf das Bändchen in die Hand. Der kramt die Brille heraus und liest bedächtig, sagt „Huchel Peter“ (alle nennen den Familiennamen hier zuerst), wiederholt manchmal eine Zeile: „Barfuß im Sauerampfer lief ich zum Brombeertische“, und nickt.

Wir gehen zurück ins Dorf, entdecken, dass die Gaststätte an der Kreuzung das aus dem 18. Jahrhundert stammende Gutshaus des Großvaters ist („ein alter Barockbau, den ein Mansardwalmdach abschloss“), treffen hinter dem Haus drei Frauen beim Bohnenschnippeln und fragen. Die ersten Antworten kommen zögernd, werden dann ausführlicher, wir

setzen uns auf die Treppe, die Antworten werden zu kleinen Geschichten: Ja, der Vater habe das Anwesen von Huchel Peters Großvater gekauft, der hätte ständig Prozesse am Hals gehabt ... Nein, an das Fräulein Sachs erinnere man sich nicht – Nelly Sachs, die nach dem Lesen seiner frühen Gedichte 1948 an Peter Huchel schrieb, ob er noch wisse, dass sie ihn als junges Mädchen an der Hand durch den verwilderten Garten geführt habe – ... Ja, der Peter sei auch später noch ins Dorf gekommen, einmal habe er sogar droben im Saal gelesen ... Wo sein Grab sei, wo denn dieses Staufens liege, und (wiederholt) ob das Grab auch in Ordnung gehalten werde. Als wir gehen, bekommen wir Tüten mit Gemüse und Blumen geschenkt. „Aus Huchel Peters Garten“, sagt Frau W. beinahe feierlich. Ein *Märkischer Dichtergarten* mehr, denke ich ... Über den die Langerwischer Jahreszeiten noch immer wechseln: „Heuwegsommer“ und „Krähenwinter“, „Der Zauberer im Frühling“ und „Der Herbst der Bettler“.

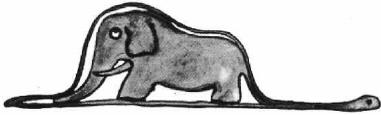
Die vom Hof aber: Knecht und „mehr als Mutter noch“, die Magd, „Kesselflicker“ und „Ziegelstreicher“, den „Polnischen Schnitter“ und die „Zigeuner“, gibt es nur noch im Gedicht: „Alle leben noch im Haus: Freunde, wer ist tot? Euern Krug trink ich noch aus, esse euer Brot. Und durch Frost und Dunkelheit geht ihr schützend mit. Wenn es auf die Steine schneit, hör ich euern Schritt.“

„Eigentlich“, wird im Rückblick das Resümee lauten, „bin ich nie von dieser großen Landschaft Brandenburg losgekommen.“ Und fast von selbst stellt sich dazu der Gedanke ein, dass er hier auch „einst erdig liegen“ wollte und sich zeit lebens (auch dann noch, als er bereits wusste, dass ihm der „Märkische Friedhof“ versagt bleiben würde) dahin zurückgeschrieben hatte, „vermengt mit aller Namen Aschen, von Wind und Regen fortgewaschen“.

Anderntags, auf dem Weg zu Günter de Bruyn, dann doch noch an einem (märkischen) Dichtergrab. In Märkisch Buchholz, am Rande des Spreewalds. Franz Fühmann liegt hier. Ein kleiner „Schau heimwärts, Engel“ steht auf dem Grab. Die Inschrift auf dem Stein daneben lautet: „Ich grüße alle jungen Kollegen, die sich als obersten Wert ihres Schreibens die Wahrheit erwählt haben.“ //

---

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.



Interessant wäre es schon herauszufinden, was heutige AutorInnen mit dem Namen des diesmal Gesuchten verbinden. Zu seinen Lebzeiten und auch im Jahrhundert danach war er jedenfalls, trotz seines eher schmalen Werkes, sehr bekannt und wurde viel gelesen. Goethe schrieb: „Einen solchen Dichter muss man im Original lesen! Dann muss man halt diese Sprache lernen!“ Mit „diese Sprache“ ist allerdings „nur“ ein Dialekt gemeint.

1760 in Basel geboren, verlor er sehr früh den Vater und mit gerade dreizehn Jahren während einer Reise auch die Mutter. Eines seiner schönsten Gedichte, „Die Vergänglichkeit“, speist sich aus diesem Erlebnis.

Er muss ein guter Schüler gewesen sein, denn nach dem Tod der Mutter konnte er dank finanzieller Förderung in Karlsruhe das Gymnasium illustre besuchen, woran sich ein zweijähriges Theologiestudium anschloss. Sein heimlicher Wunsch, eine Pfarrstelle in seiner Heimatgemeinde zu erhalten, erfüllte sich jedoch nicht. Stattdessen wurde er nach diversen Lehrtätigkeiten Direktor eines Gymnasiums und 1819 zum Prälaten der lutherischen Landeskirche berufen.

Vielleicht ist es der Arbeitsbelastung zuzuschreiben, dass er recht wenig publizierte. Aber auch schon damals hatte Mundartliteratur gegen Vorurteile zu kämpfen: Seine erste, später höchst erfolgreiche Gedichtsammlung erschien in der ersten Auflage noch anonym: Er wollte nicht für einen ungebildeten Mann vom Lande gehalten werden.

Bis heute sind andere seiner Werke bekannter. Er schrieb für einen jährlich erscheinenden Kalender „Lehrreiche Nachrichten und lustige Geschichten“. Diese auf den ersten Blick naiven Texte haben seither zahlreiche Schriftsteller beeinflusst. „Kein Buch habe ich geschrieben, das ich nicht an seiner Sprache maß“, äußerte Elias Canetti, und Hermann Hesse meinte: „Wir lesen, glaube ich, auch heute noch in keiner Literaturgeschichte, dass [der Gesuchte] der größte deutsche Erzähler war, so groß wie Keller und viel sicherer und in der Wirkung reiner und mächtiger als Goethe.“ Nicht zuletzt hat sich auch ein anderer großer deutscher Dichter sichtlich von diesen Geschichten beeinflussen lassen: Bertolt Brecht.

## Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 3. August über [www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de) oder auf einer Postkarte an die

**Redaktion Literaturblatt**

**Burgherrenstraße 95**

**70469 Stuttgart**

verlosen wir die neueste Ausgabe mit Werken des Gesuchten. In Heft 3 hatten wir nach Thomas Mann gefragt, den Essayband *Blaubarts Zimmer* von Michael Maar hat das Los aus der Fülle von Einsendungen für Susanne König aus Kassel bestimmt.



## Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Andreas Braun, Geschäftsführer der Tourismus Marketing Baden-Württemberg

### Was lesen Sie gerade?

*Verbrechen und Strafe* von Fjodor Dostojewski, die neuere Übersetzung von *Schuld und Sühne*. Immer wieder spannend als Thema: menschliche Vermessenheit.

### Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

In allen genannten Bereichen.

### Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Als Pubertierender habe ich sämtliche Karl-May-Romane verschlungen. Zuvor schon Wilhelm Busch: Seine drastisch-lakonischen Verse haben mich, zusammen mit den Bildern, ganz schön beeindruckt.

### Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Thomas Bernhard.

### Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

*Der Zauberberg* von Thomas Mann.

### Lesen Sie täglich in einem Buch?

Leider nein; Sachbücher gezwungenermaßen schon. Das muss wieder anders werden!!

### Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Verschiedene Alpenkrimis, zum Beispiel *Mariaschwarz* von Heinrich Steinfest.

### Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Der Autoatlas.

### Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

*Baden-Württemberg – Ein Porträt* beim Theiss Verlag (von mir selber). Tolle Bilder von Aurelius Maier, prägnanter Text.

### Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?

Die Memoiren von Boris Becker, so sie denn eines Tages erscheinen sollten.

### Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

„Ein fliehendes Pferd“ nach Martin Walser, „Tod in Venedig“ von Luchino Visconti.

### Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Den aktuellen Bußgeldkatalog.

**Die Duckomenta**

Donald, Daisy, Mickey und Co. in klassischen Posen. Bis 13. 9. Deutschordensmuseum, **Bad Mergentheim**



**„Ich natürlich, oder?!“**

Deutschsprachige Literaturnobelpreisträger. 5. 7. bis 23. 8. Museum im Hirsch, **Buoch**

**Weltbürger Hesse**

Hermann Hesses internationales und multikulturelles Denken und Wirken. 2. 7. bis 7. 2. 2010. (Eröffnung am 2. Juli um 18 Uhr) Hermann-Hesse-Museum, **Calw**

**Farbe und Wort**

Cuno Amiet und Hermann Hesse. 14. 7. bis 4. 10. (Eröffnung am 12. Juli um 11 Uhr) Hermann-Hesse-Hörli-Museum, **Gaienhofen**

**Otto Dix – Der 1. Weltkrieg und Weltkriegsliteratur**

Bis Ende Oktober. Otto-Dix-Haus, **Gaienhofen-Hemmenhofen**

**Struwelpeters Vater**

Zum 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann. Bis 15. 8. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**



**Buchtransformationen**

Faltbücher, Buchobjekte und Unikat-siebdrucke von Gerlinde Hofmann. 3. 7. bis 2. 10. Büchergilde-Galerie in der Metzlerschen Buchhandlung, **Karlsruhe**

**Fotografie und Literatur**

16. 8. bis 4. 10. (Eröffnung am 15. August um 11 Uhr) Kulturzentrum am Münster, **Konstanz**

**Die Bibliothek eines Bibliotheksdirektors**

Antiquarische Verkaufsausstellung. 4. 7. bis 25. 8. Quadrate-Buchhandlung, **Mannheim**

**Autopsie Schiller. Eine literarische Untersuchung**

Bis 4. 10. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

**F. W. Bernstein**

Köpfe aus dem Ländle. Bis 25. 7. Stadtbibliothek, **Reutlingen**



**Reinhard Döhl – Anagramme**

Aus literarisch-konkreter Textproduktion. Bis 31. 7. Literaturhaus, **Stuttgart**



**Eric Carle**

„Die kleine Raupe Nimmersatt“ und anderes. Bis 25. 7.

**Bibeln und Württemberg**

Bis 31. 7. Württembergische Landesbibliothek, **Stuttgart**

**Schillertüten-Kurzgeschichten**

Präsentation aller eingereichten Arbeiten. 27. 7. bis 8. 8.

**„Ein Anschlag!“**

Druckgraphische Flugblätter. Bis 11. 9. Stadtbücherei im Wilhelmshaus, **Stuttgart**



**Bernard Villers**

Künstlerbücher und Multiples des belgischen Minimalisten. Bis 15. 8. Galerie Druck & Buch, **Tübingen**

**350 Jahre Cotta**

Von der Zensur zum Weltverlag. Bis 13. 9. Stadtmuseum, **Tübingen**



**Hölderlins Turmgedichte**

Arbeiten und Skizzen von Peter Brandes. 19. 7. bis 31. 5. 2010. (Eröffnung 19. Juli um 11 Uhr) Hölderlinturm, **Tübingen**

**Rosenblatt & Federkiel**

Wiblinger Bücherschätze aus 5 Jahrhunderten. Bis 26. 7. Kloster Wiblingen, **Ulm**



Und nebenan:

**Doppelleben**

Literarische Szenen aus Nachkriegsdeutschland. Bis 12. 7. Literaturhaus, **Berlin**



**Arno Schmidt als Fotograf**

Bis 11. 9. Kunstmuseum, **Cottbus**

**Endzeit Europa**

Deutsche Künstler und Intellektuelle im Ersten Weltkrieg. Bis 23. 8. Gerhart-Hauptmann-Museum, **Erkner**

**Hans Traxler**

Zum 80. Geburtstag des Karikaturisten. Bis 26. 7. Haus für komische Kunst, **Frankfurt a. M.**

**Begegnungen**

Der Salon der Rahel von Varnhagen. Bis 5. 7. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

**„Ich natürlich, oder?!“**

Deutschsprachige Literaturnobelpreisträger. Bis 14. 8. Literaturhaus, **Magdeburg**

**„... das Papier beleben“**

Ausstellung zu Jean Dubuffet. Bis 30. 8. Literaturhaus, **München**

**Der beliebteste Vielfraß der Welt**

Die kleine Raupe Nimmersatt und ihr Schöpfer Eric Carle feiern Geburtstag. Bis 20. 9.

**Gedichte, Poems, Básně, Shī**

Kinderlyrik und Illustration. Bis 28. 7.

**„Kein Land war zu sehen“**

Robinsonaden in der Kinder- und Jugendliteratur. Bis 31. 8. Internationale Jugendbibliothek, **München**

**Robert Gernhardt**

Die letzten Bilder. Bis Oktober. Literaturarchiv, **Sulzbach-Rosenberg**

**Bücher aus einer Hand**

15 Jahre Moritz Verlag. 30. 8. bis 4. 10.

**My life dreams**

Ein Blick auf die Schwestern Brontë von Annelies Štrba. Bis 6. 9. Museum Burg Wissen, **Troisdorf**

**Günter Schöllkopf**

Im Dialog mit Literaten und der Literatur. Bis 2. 7. Goethe-Institut **Weimar**



**Kunst des Bucheinbandes**

Bis 2. 8. Anna-Amalia-Bibliothek, **Weimar**

**Fürst Hermann von Pückler-Muskau**

Dandy, europäischer Gartenkünstler, Weltreisender. Bis 30. 8. Orangerie Belvedere, **Weimar**

**„Dich höchsten Schatz aus Moder fromm entwendend...“**

Dokumente zum Streit um Schillers Schädel. Bis 17. 9. Hauptstaatsarchiv, **Weimar**

**Johann Wolfgang Goethe – Landschaften**

28. 8. bis 25. 10. Goethe-Nationalmuseum, **Weimar**

**Annäherungen an die Ferne**

Geografische Kostbarkeiten: Atlanten, Karten, Reiseberichte. Bis 8. 11. Österreichische Nationalbibliothek, **Wien**

**Das Phänomen Homer**

Papyri, Handschriften und Drucke. Bis 15. 1. 2010. Papyrusmuseum, **Wien**

**Das Libretto**

Vom kleinen Buch zur Großen Oper. Bis 6. 9. Museum Strauhof, **Zürich**



aus dem Programm 2009

### Barcelona

Literarische Exkursion in die Stadt von Gaudi, Miró und Picasso  
30. September bis 4. Oktober 2009

Barcelona ist mit seiner einzigartigen mittelalterlichen Bausubstanz und der berühmten Modernisme-Architektur Anziehungspunkt für Kunstliebhaber und genießt andauernde Popularität. Die katalanische Lyrik hingegen scheint nahezu vergessen. Literarische Abende werden lebendig machen, was katalanische Dichterinnen und Dichter geschaffen haben: Eine Sprache, die trotz Vielfalt hinsichtlich der Themen, Motive und Stilrichtungen für ein breiteres Publikum zugänglich ist und viele Menschen anspricht.

- \_ Flug ab Stuttgart nach Barcelona und zurück
- \_ Halbpension im 4-Sterne-Hotel
- \_ Literatur- und kulturhistorische Führungen
- \_ Eintritt Ausstellungen
- \_ ÖPNV-Ticket

Preis: ab EUR 1.130 / Leitung: Ludwig Bez

Anmeldung und weitere Informationen:



Akademie für gesprochenes Wort  
Richard-Wagner-Straße 16 / 70184 Stuttgart  
tel 0711 . 22 10 12 / fax 0711 . 2 26 18 08  
gesprochenes.wort@t-online.de  
www.gesprochenes-wort.de



Gunter Klosinski

## Grenzen setzen erfahren überschreiten

Zur Bedeutung von Grenzen  
im Kindes- und Jugendalter

Die einzelnen Beiträge des Autors, Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie, handeln von der Notwendigkeit der Grenzsetzung, Grenzerfahrung und Grenzüberschreitung im Kindes- und Jugendalter. Im Diskurs zwischen Pädagogik,

Psychologie, Soziologie und Psychiatrie sowie an Fallbeispielen zeigen sich gelungene, mehr noch pathologische Entwicklungen jugendlicher Biographien. Für Eltern, Lehrer und Erzieher so grundlegend wie hilfreich in der aktuellen Diskussion.



330 Seiten, 16 Fotocollagen  
Leinen, € 24.-  
ISBN 978-3-906336-52-7

*Die Graue Edition*

SFG-Servicecenter Fachverlage  
Postfach 4343 · D-72774 Reutlingen

## Gerbersauer Lesesommer 2009

Kultur erleben!  
**CALW**  
Die Hermann-Hesse-Stadt

Musikalisch umrahmte Lesungen aus Hermann Hesses  
Calwer Erzählungen, Erinnerungen und Briefen

**Donnerstag, 2. Juli, 19.30 Uhr**  
Marktplatz,  
vor dem Hesse-Geburtshaus  
*Geburtstagslesung  
für Hermann Hesse*

**Freitag, 31. Juli, 19.30 Uhr**  
Turmuhrenfabrik Perrot, Calw-  
Heumaden (Voranmeldung erbeten)  
*Handwerker  
Hermann Hesse*

**Donnerstag, 9. Juli, 19.30 Uhr**  
Gerberei-Museum, Badstraße  
*Gerbersauer Außenseiter*

**Sonntag, 9. August, 11.15 Uhr**  
Saal im Hermann-Hesse-Museum  
*Lesung zu Hermann  
Hesses Todestag*

**Freitag, 17. Juli, 19.30 Uhr**  
Forum am Schießberg  
*„In der alten Sonne“ –  
eine Tragikomödie*

*Literarische Spaziergänge*  
**Sonntag, 19. Juli, 10.00 Uhr**  
Treffpunkt: Marktplatz  
*Durch Hermann Hesses  
„Gerbersau“*

**Freitag, 24. Juli, 19.30 Uhr**  
Musikschulplatz in der Lederstraße  
*„Der Lateinschüler“ –  
eine Liebesgeschichte*

**Sonntag, 26. Juli, 10.00 Uhr**  
Treffpunkt: ZOB (oberstes Parkdeck)  
*Auf Spuren von Hesses  
Erzählung „Der Zyklon“*

Nähere Informationen und einen ausführlichen Flyer  
erhalten Sie bei der Stadlinformation Calw, Marktbrücke 1,  
75365 Calw, Tel. 07051 167-399 oder unter [www.calw.de](http://www.calw.de)

**DF...** Deutschlandfunk  
**DR...** Deutschlandradio Kultur  
**FRS...** Freies Radio für Stuttgart  
**SWR...** Südwestrundfunk

**1. 7.**

**21.33 Uhr DR** „So nah und doch so fern“. Hörspiel von Klaus Hoggenmüller

**22.05 Uhr SWR2** „Die Rückkehr der Töne: 1934 in Marbach – Die deutsche Jugend huldigt Friedrich Schiller“. Feature von Wolfram Wessels

**2. 7.**

**22.03 Uhr SWR2** „Arrivederci amore, ciao“, Teil 1. Kriminalhörspiel nach Massimo Carlotto (Fs. am 9. 7.)

**3. 7.**

**22.03 Uhr SWR2** „Angriff ist die beste Verteidigung“. Von Ror Wolf vorgelassenes Hörspiel von Hermann Bohlen

**4. 7.**

**0.05 Uhr DF** „Opfer des Verkehrs“. Kriminalhörspiel von Friedrich Bestenreiner

**16.05 Uhr SWR2** „Herr der Stürme“. Hörspiel nach Katharina Scholes

**18.05 Uhr DR** „Meine Ohren und ich. Die Geschichte einer Anpassung“. Feature von Christiane Peter und Nathalie Singer (Wh. 27. 7., 0.05 Uhr)

**20.05 Uhr DF** „Trug“. Hörspiel von Klaus Schlesinger

**5. 7.**

**15 Uhr FRS** Büchersendung mit Udo Rabsch („Maria vom Schnee“)

**18.20 Uhr SWR2** „In Memory of Mutti“. Hörspiel von Barbara Honigmann

**18.30 Uhr DR** „George Grosz: Hirnzirkus – Gedankenflüge“. Hörspiel von Michael Farin

**6. 7.**

**21.33 Uhr DR** „Urlaub auf Rhodos“. Kriminalhörspiel nach Agatha Christie

**7. 7.**

**19.20 Uhr SWR2** „High Potentials, Low Performer und The Bailout“. Hörspiel von Andreas Otteneder

**20.10 Uhr DF** „Die Menschenfabrik“. Hörspiel nach Oskar Panizza

**8. 7.**

**21.33 Uhr DR** „Aus dem Seelenleben höherer Tiere oder Der Grimmeroll“. Hörspiel von Ingomar von Kieseritzky

**22.05 Uhr SWR2** „Mehrspur“. Doku-blog-Feature von Wolfram Wessels

**10. 7.**

**22.33 Uhr SWR2** „Speicher“. Hörspiel von Michaela Melián (Hörspiel des Jahres 2008)

**11. 7.**

**0.05 Uhr DF** „Spritztour mit Leichenwagen“. Kriminalhörspiel von Holger Böhme

**20.05 Uhr DF** „Gertrude Stein hat die Luft gemalt“. Hörspiel von Friederike Mayröcker. Anschließend: „Poetisches Radio – Mayröckers Hörwelten“. Von Ursula Ruppel

**12. 7.**

**0.05 Uhr SWR2** „Lauter Lyrik“. Ein Gedicht aus der HörConrady-Produktion (Fs. täglich bis 12. 9.)

**14.05 Uhr SWR2** „Lady Day – Das Leben der Billie Holiday“. Feature von Grace Yoon und Alfred Koch

**18.20 Uhr SWR2** „Klappersteine“. Hörspiel von Antje Rávic Strubel

**18.30 Uhr DR** „Putze Polina“. Hörspiel von Stefan Amzoll

**20.05 Uhr SWR2** „Buddenbrooks“ von Thomas Mann, vollständig gelesen von Gerd Westphal (Fs. täglich bis 12. 9.)

**23.30 Uhr SWR2** „Echtzeit: Radiodokumente aus 60 deutschen Jahren“. Teil 1: Das Jahr 1949. Gründung von BRD und DDR. Originaltöne von u.a. Konrad Adenauer, Otto Grotewohl, Thomas Mann (Fs. täglich bis 12. 9.: 60 Jahre BRD/DDR – jeder Tag ein Jahr)

**13. 7.**

**0.05 Uhr DR** „Alles Helden“. Hörspiel von Andreas Jungwirth

**21.33 Uhr DR** „Labyrinth der Masken“. Kriminalhörspiel nach Leonardo Padura

**14. 7.**

**19.20 Uhr SWR2** „Etwas mehr links“, Teil 1. Hörspiel von Dunja Arnaszus (Fs. am 21. 7.)

**20.10 Uhr DF** „Business Class“. Hörspiel nach Martin Suter

**15. 7.**

**0.05 Uhr DR** „Lady Day – Das Leben der Billie Holiday“. Feature von Grace Yoon und Alfred Koch

**21.33 Uhr DR** „Der Sitzplatz“. Hörspiel von Karl-Heinz Bölling

**16. 7.**

**19.05 Uhr SWR2** Radio-Tatort: „Die gelben Laster“. Kriminalhörspiel von Matthias Wittekindt

**18. 7.**

**0.05 Uhr DF** „Das Auge der Supernova“. Science-Fiction-Hörspiel von Dana Ranga

**20.05 Uhr DF** „Schiff im Sturm Berg Mond Meer ganz und gar schwerelos – Etel Adnans Reise durch Leben und Länder“. Hörstück von Klaudia Ruschkowski; anschließend „Hörspielkalender“ mit Informationen über Spielpläne und neue Produktionen

**19. 7.**

**15 Uhr FRS** Büchersendung mit Katharina Schmitt

**18.20 Uhr SWR2** „Ich bin ein Cyborg, aber das macht nichts“. Hörspiel nach Park Chan-wook und Chung Suh-kyung

**18.30 Uhr DR** Vor 50 Jahren: „Das Schwitzbad“. Hörspiel von Wladimir Majakowski

**20. 7.**

**0.05 Uhr DR** Freispiel: „Ruhe 1“. Hörspiel von Paul Plamper

**21.33 Uhr DR** „Das falsche Urteil“. Kriminalhörspiel nach Håkan Nesser

**21. 7.**

**20.10 Uhr DF** „Kleiner Weingarten am Meer – Eine Sommergeschichte“. Hörspiel von Albert Wendt

**22. 7.**

**0.05 Uhr DR** „Blogosphärenrauschen – Stimmen aus der vernetzten Welt“. Feature von Ingo Kottkamp

**21.33 Uhr DR** Vor 50 Jahren: „Vinzenz und die Freundin bedeutender Männer“. Hörspiel nach Robert Musil (Bearbeitung: Ingeborg Bachmann)

**25. 7.**

**0.05 Uhr DF** „Wo viel Licht...“. Kriminalhörspiel von Oliver Bukowski

**26. 7.**

**14.05 Uhr SWR2** „Die Ansichten der Arten oder Was sagen die Tiere?“ Feature von Frank Kaspar

**18.20 Uhr SWR2** „Arsène Lupin und die Frau mit den jadegrünen Augen“. Hörspiel nach Maurice Leblanc

**18.30 Uhr DR** Vor 50 Jahren: „Anabasis“. Hörspiel frei nach Xenophon von Wolfgang Weyrauch

**27. 7.**

**21.33 Uhr DR** „Hausmord“. Kriminalhörspiel von Dirk Josczcok

**28. 7.**

**19.20 Uhr SWR2** „Wir fürchten uns“. Hörspiel nach Mian Mian

**20.10 Uhr DF** „Monsieur Cousin und die Einsamkeit der Riesenschlangen“. Hörspiel nach Romain Gary

**29. 7.**

**21.33 Uhr DR** Vor 50 Jahren: „Auf einem Maulwurfshügel“. Hörspiel von Franz Hiesel

**31. 7.**

**0.05 DR** „Kippenberger hören“. Hörstück von Oliver Augst und Rüdiger Carl

**1. 8.**

**0.05 Uhr DF** „Der Mord in der Rue Morgue“. Kriminalhörspiel nach Edgar Allan Poe

**20.05 Uhr DF** „Der Tod in Rom“. Letzter Teil der „Trilogie des Scheiterns“. Hörspiel von Wolfgang Koepfen

**2. 8.**

**15 Uhr FRS** Büchersendung mit Beate Rygiert „Das Liebesleben der Farne“

**18.20 Uhr SWR2** „Treffen sich zwei“. Hörspiel nach Iris Hanika

**18.30 Uhr DR** Vor 50 Jahren: „Mysterien“. Hörspiel nach Knut Hamsun

**3. 8.**

**0.05 Uhr DR** Freispiel: „Überwachen und Mahnen“. Hörspiel von Serotonin  
**21.33 Uhr DR** „Nice“. Kriminalhörspiel nach Jen Sacks

**4. 8.**

**19.20 Uhr SWR2** „Nichts geschieht“. Hörspiel von Ulrich Lampen

**20.10 Uhr DF** „Der Säugling“/„Das Denkmal Noahs“. Zwei Kurzhörspiele nach Hermann Harry Schmitz

**5. 8.**

**0.05 Uhr DR** „Krakau mit Händen und Füßen“. Reisefeature von Andra Joeckle

**21.33 Uhr DR** „Zwischen allen Stühlen“. Die Tagebücher des Victor Klemperer, für den Funk bearbeitet von Klaus Schlesinger

**8. 8.**

**0.05 Uhr DF** „Das Rätsel von Boscombe Valley“. Kriminalhörspiel nach Arthur Conan Doyle

**20.05 Uhr DF** „Die Schlafwandler 1903 – Esch oder die Anarchie“, Teil 1. Hörspiel nach Hermann Broch (Fs. am 15. 8.)

**9. 8.**

**18.20 Uhr SWR2** „Alles Helden“. Hörspiel von Andreas Jungwirth

**18.30 Uhr DR** Vor 50 Jahren: „Quadrille“. Hörspiel nach Noël Coward

**10. 8.**

**0.05 Uhr DR** Freispiel: „Der innere Innenminister“. Hörspiel von Till Müller-Klug und Bernadette La Hengst  
**21.33 Uhr DR** „Die Stimme der Violine“, Teil 1. Kriminalhörspiel nach Andrea Camilleri (Fs. am 17. 8.)

**11. 8.**

**19.20 Uhr SWR2** „Eine Limonade für Theodor“. Hörspiel von peppermintproduktionen

**20.10 Uhr DF** „Die Mauer oder Die größte Wandzeitung der Welt“. Hörspiel von Ronald Steckel

**12. 8.**

**21.33 Uhr DR** „Wilde Tiere in Berlin“. Hörspiel von Marianne Weil

**15. 8.**

**0.05 Uhr DF** „Der verschwiegene Garten“. Kriminalhörspiel nach Gilbert Keith Chesterton

**18.05 Uhr DR** „Utopien – Träume der Vernunft“. Feature von Helmut Kopetzky

**16. 8.**

**18.30 Uhr DR** Zum 100. Geburtstag des Autors: „Finsternis bedeckt die Erde“. Hörspiel nach Jerzy Andrzejewski

**18. 8.**

**19.20 Uhr SWR2** „Der Kleiderschrank“. Hörspiel von Karl-Heinz Bölling

**20.10 Uhr DF** „Comédie Russe“. Hörspiel von Tom Peuckert

20. 8.

19.05 Uhr SWR2 Radio-Tatort:  
„Offene Rechnung“. Kriminalhörspiel  
von Peter Meisenberg

22. 8.

0.05 Uhr DF „Der Traum“.  
Kriminalhörspiel nach Agatha Christie  
14.05 Uhr SWR2 „Das Riesenmäd-  
chen und die Minipopps“, Teil 1.  
Hörspiel von Julia Donaldson (Fs. am  
29. 8.)  
20.05 Uhr DF „Der Spieler“. Hörspiel  
nach Fjodor M. Dostojewski; anschlie-  
ßend „Hörspielkalender“ mit Informa-  
tionen über Spielpläne und neue  
Produktionen

23. 8.

18.20 Uhr SWR2 „Das Nibelungen-  
lied“, Teil 1. Hörspiel nach Helmut  
Brackert (Fs. am 30. 8.)

25. 8.

19.20 Uhr SWR2 „Dvořák und die  
Tauben“. Hörspiel von Ina Kleine-  
Wiskott  
20.10 Uhr DF „Der tote Mann und  
der Philosoph“. Hörspiel von Hans  
Magnus Enzensberger

29. 8.

0.05 Uhr DF „Der Pfirsichdieb“. Krimi-  
nalhörspiel nach Dorothy L. Sayers

30. 8.

14.05 Uhr SWR2 „Zart beseitigt.  
Giftmörderinnen“. Feature von Eva-  
Suzanne Bayer

## SWR2

Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20  
(Wh. So 11.50)

Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady  
Sa 14.05 Uhr Musik und Literatur  
Mo – Fr 14.55 Uhr Buchkritik  
Mo – Fr 14.30 Uhr Fortsetzung folgt:  
Bis 30. 7. „Die Geschichte der  
Wapshots“ von John Cheever, gelesen  
von Max Volker Maertens;  
ab 31. 7. „Krieg und Frieden“ von Lew  
N. Tolstoj, gelesen von Ulrich Noethen  
So 17.05 Uhr Forum Buch  
Di 20.03 Uhr Literatur  
Di 19.20 Uhr Dschungel  
Jeden ersten Dienstag im Monat  
22.05 Uhr SWR-Bestenliste

## Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33,  
15.33, 16.33 Uhr und So 11.33 Uhr  
Buchkritik  
Mo – Do 19.07 Uhr und täglich  
23.05 Fazit. Kultur vom Tage  
Di 19.30 Uhr Literatur, Features,  
Reportagen, Literaturlandschaften und  
Autoren im Gespräch  
So 12.30 Uhr Lesart / Das politische  
Buchmagazin  
Sa 17.30 Uhr Lesung  
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht /  
Erotikon  
So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt

## Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen  
Berichten  
So – Fr 16.10 Uhr und  
Sa 16.05 Uhr Büchermarkt. Aus dem  
literarischen Leben. Jeden 1. Samstag  
im Monat: Kinderbücher auf dem Prüf-  
stand. Eine Jury wählt „Die besten 7“.  
Jeden Sonntag „Das Buch der Woche“  
Mo – Fr 17.35 Uhr und  
Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute  
Jeden ersten Sonntag im Monat  
20.30 Uhr Hörspiele und Features im  
„theater der keller“  
Jeden letzten Samstag im Monat  
20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches  
Colloquium Berlin  
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur  
Mi 20.30 Uhr Lesezeit  
Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftsteller-  
porträts und Literaturgeschichte

## Antiquariat Jürgen Fetzer Bogenstraße 1 71634 Ludwigsburg

**Japan:** Kunst und Kulturgeschichte, Reisen,  
Farbholzschnitte und Holzschnittbücher

**Asien:** Buddhismus, China, Indien, Korea, Thailand

**20. Jahrhundert:** Erstaussagen, Kunst, Fotografie

Telefon: 07141 / 92 99 86 Fax: 07141 / 92 99 53  
E-Mail: antiquariat.fetzer@01019freenet.de  
www.antiquariat-fetzer.de

# Hört!

# Hört!

Baden-Baden 106,3 107,9 · Freiburg 105,1/106,3 90,6  
Heidelberg 106,5 · Heidenheim 100,8 · Heilbronn 91,3 97,3  
Karlsruhe 106,3 96,6 · Konstanz 100,6 94,5  
Ludwigsburg 94,1 87,9 · Pforzheim 89,2 95,2  
Stuttgart 96,0 87,9 · Tübingen 93,9 87,9  
Ulm 103,5 91,5 · Waiblingen 96,0 87,9 und viele mehr

Weitere Informationen:  
Hörerservice 0221.345-1831  
oder www.dradio.de

Deutschlandfunk

Deutschlandradio Kultur

## Das Libretto

Stadt Zürich  
Museum Strauhof

Vom kleinen Buch zur Grossen Oper

17. Juni bis 6. September 2009  
Di-Fr 12–18 Uhr | Sa-So 10–18 Uhr | Mo geschlossen  
Museum Strauhof | Augustinergasse 9 | 8001 Zürich  
044 412 31 39 | www.strauhof.ch



1 mi

### BADEN-BADEN

Madeleine Klümper-Lefebvre liest aus „Le Silence de la mer“ von Vercors (frz.). Stadtbibliothek, Gartenhaus. 15.30 Uhr (Fs. 8., 15., 22. und 29. 7.)

### BADEN-BADEN

„Goodbye Auto – ein Leben ohne Führerschein“. Lesung mit **Carsten Otte**. Osiander. 19.30 Uhr

### GÖPPINGEN

Ulla Biskup liest aus „Tolstoj's letztes Jahr“ von Jay Parini. Stadtbibliothek. 17 Uhr

### PFORZHEIM

„(Vor)Lesewelten“. Lesung für Kinder ab 3 bzw. 5. Stadtbibliothek. 16 Uhr (Fs. 15. und 29. 7.)

### REICHENAU

„Die Schriftstellerin Lilly Braumann-Honsell“. Vortrag von Ekkehard Faude. Familienferien-Haus. 20 Uhr

### STUTTGART

„Zeitschienen“. Lesung mit **Mareli Hora-Verderber**. Stadtteilbücherei Freiberg. 15 Uhr (Anm. 0711 / 216-54 80)

### STUTTGART

„Ich bau dir eine Lesebrücke – Hos geldiniz!“ Deutsch-Türkische Vorlesestunde mit Vorlesepatin Neslihan. Stadtteilbücherei Zuffenhausen. 15.30 Uhr

### STUTTGART

Weltkulturerbe poetisch – Luis Vaz de Camões: „Die Lusjaden“ (1572). Mit Volker Klotz und Wolfgang Höper. Stadtbücherei im Wilhelmispalais. 19.30 Uhr

### TÜBINGEN

„Flughafenfische“. Lesung mit **Angelika Overath**. Buchhandlung Galt. 20 Uhr

### TÜBINGEN

„Das erste deutsche Blatt von Welt-rang: Cottas Allgemeine Zeitung“. Vortrag von Hans-Joachim Lang. Kupferbau, HS 21. 20 Uhr c.t.

2 do

### CALW

Gerbersauer Lesesommer: „Geburts-tagslesung für Hermann Hesse“. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hesses Jugenderinnerungen. Marktplatz, vor dem Hesse-Geburtshaus. 19.30 Uhr

### FREIBURG I. BR.

„Making Woodstock“. Ein legendäres Festival und seine Geschichte. Buchvorstellung mit Klaus Theweleit, Manfred Poser und Adelheid Zöfel. Alter Wiehrebahn-hof. 20 Uhr

### GAIENHOFEN

Literarische Wanderung auf den Spu-ren von Hermann Hesse. Treffpunkt: Hermann-Hesse-Höri-Museum. 14.15 Uhr (Anm. 07735 / 818 23. Wh. 16. 7., 6. 8. und 20. 8.)

### GOTTLIEBEN / CH

„creative non fiction“. Klaus Sander stellt sein Projekt „gesprochener Romane“ vor. Bodman-Haus. 20 Uhr

### STUTTGART

„Melusine la Fée – eine französische Sage“. Erzählerin: Odile Néri-Kaiser. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

### STUTTGART

„Wissenschaft und Aufklärung – das Ende einer glücklichen Beziehung?“ Vortrag von Alfred Nordmann. Stadtbücherei im Wilhelmispalais. 19.30 (Anm. 0711 / 216-57 88)

### STUTTGART

„50 Jahr blondes Haar“. Schlager-Revue mit Anne Buschatz, Gesine Keller, Barbara Mergenthaler, Martina Schott und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 31. 8.)

### WALDENBUCH

„Flughafenfische“. Lesung mit **Angelika Overath**. Musikschule. 20 Uhr

3 fr

### BAD URACH

„Der Akazienkavalier“. Von Menschen und Gärten. Lesung mit **Ulla Lachauer**. Haus des Gastes. 20 Uhr

### BACKNANG

„Die Leiche an der Murr“. Krimilesung mit **Klaus Wanninger** und der Mund-art-Band Wendrsonn. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

### PFULLINGEN

„Warum uns wohl dr Wei so schmeckt...“. Musikalisch-theatralischer Abend rund um die Rebe, die Schwaben und den Wein. Mit Christof Altmann. Stadtbücherei. 20 Uhr

### RIEDLINGEN

„Der Kainsmaler“. Lesung mit **Gerd Friederich**. Kaplaneihaus. 20 Uhr

### SCHWÄBISCH GMÜND

„Heimlich, still und mörderisch...“. Krimis nonstop von und mit **Uta-Maria Heim, Marcus Imbsweiler** und **Uwe Klausner**. Stadtbibliothek. 20 bis 24 Uhr

### STUTTGART

„In der Bar zur Poesie“. Lyrisches mit dem teatro piccolo. Weinberg der Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 18.30 Uhr (Anm. 0711 / 85 90 98)

### STUTTGART

„Flaschenpost – auf dem Wasser der Zeit“. Hilde Domin zum 100. Geburtstag. Ein Programm von Katharina Reich und Hans Rasch. Mit Anne Buschatz. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 5. 7. und 2. 8., 18 Uhr, 3. 8., 20 Uhr)

### TÜBINGEN

„Mein Geist ins unbekannte Land...“. Lesung mit **Karl-Josef Kuschel** und **Wilfried Setzler**. Hirsch-Begegnungsstätte. 15 Uhr

### TÜBINGEN

**Martin Pollack** liest aus „Warum wurden die Stanislaws erschossen?“ Hölderlinturm. 20 Uhr c.t.

### WANGEN I. A.

Dietlinde Ellsäßer liest aus „Ein Lebensweg“ von Maria Beig. Stadtbücherei. 20 Uhr

### WEINSBERG

„Dr. Georg Kerner und seine Nachfahren in Hamburg, Cuxhaven und Rostock sowie das Kerner-Haus in Cuxhaven“. Vortrag von Sonja Wolff. Kernerhaus. 19.30 Uhr

4 sa

### STUTTGART

„Trio Leselust: Unsere Neuen“. Renate Fischer, Beate Saegner und Olivia Wallner stellen Neuerscheinungen vor. Büchergilde, Willi-Bleicher-Str. 20. 16 Uhr

### STUTTGART

Mario Freivogel liest „Goethes Gedanken zur Musik und ihre Wirkung auf sein Leben“. Mit Willy Freivogel (Flöte), Rainer Schumacher (Klarinette) und Siegfried Schwab (Gitarre). Lapidarium. 17 Uhr

### STUTTGART

„Trollinger-Arena“. Literarisch-Musikalisches mit dem Trio della Commedia und Gunzi Heil. Weinberg der Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 18.30 Uhr (Anm. 0711 / 85 90 98)

### STUTTGART

Sommerfest der Akademie, u.a. mit dem Stipendiaten Benjamin Lauterbach und dem Blog „Weltwohnen“. Akademie Schloss Solitude. 19 Uhr

### STUTTGART

„Überall ist Wunderland“. Literarische Sommer-Soiree mit Gerald Friese. Stadtteilbücherei Möhringen. 20 Uhr

### STUTTGART

„Heimat, deine Sterne“. Spinner, Mörder, Sonderlinge, vorgestellt von Norbert Eilts und Alexander Felder. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 11. 8., 16 und 20 Uhr)

### WANGEN I. A.

Literarisches Forum Oberschwaben. Ratssaal. 9 bis 18 Uhr

5 so

### GAIENHOFEN

„Alle Lust der Welt zu haschen, gierig bin ich ausgezogen“. Hermann-Hesse-Matinee mit „Text contra Musik“. Bürgerhaus. 11 Uhr

### STUTTGART

„Des Sommers ganze Fülle“. Literarischer Spaziergang mit Gerald Friese. Treff: S-Bahn-Haltestelle Zuffenhausen. 11 Uhr (Info 0711 / 85 90 98)

### STUTTGART

„Heimatkunde Schwaben“. Lesung mit **Bernd Kohlhepp**. Weinberg der Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 14 Uhr (Anm 0711 / 85 90 98)

### STUTTGART

„Hamburger, Hollywood & Highways: Abenteuer Amerika“. Lesung mit **Daniel Oliver Bachmann**. GEDOK-Galerie. 16 Uhr

### STUTTGART

„Flaschenpost – auf dem Wasser der Zeit“. Hilde Domin zum 100. Geburtstag. Ein Programm von Katharina Reich und Hans Rasch. Mit Anne Buschatz. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 2. 8., 18 Uhr und 3. 8., 20 Uhr)

### STUTTGART

„NeckarZeitFluss“. Eine literarische Reise mit Ulrike Goetz, Rudolf Guckelsberger und Ernst Konarek (Sprecher/Schauspieler) sowie Wilma Heuken (Akkordeon). Max-Eyth-Steg beim Max-Eyth-See. 16 Uhr (Info 0711 / 216-42 32)

### TÜBINGEN

Übersetzer-Matinee mit Doreen Daume, Esther Kinsky und Martin Pollack. Hölderlinturm. 11 Uhr

6 mo

### BADEN-BADEN

„Literatur im Foyer“ (Live-Aufzeichnung). Mit **Sibylle Lewitscharoff**, **Reinhold Messner** u.a. Moderation: Thea Dorn. E-Werk. 20 Uhr (Info 07221 / 929-33 16)

### STUTTGART

„Hilde Domin – Handwerkerin der Sprache“. Offenes Foyer mit Maren Lauster und Sigi Clarenbach (Moderation). Treffpunkt Senior. 10 Uhr

### STUTTGART

„Weltharmonik, Proportionen und die ideale Stadt“. Vortrag von Helmut Bött und Gerd de Bruyn. Stadtbücherei im Wilhelmispalais. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216-57 88)

### STUTTGART

„Gedichte aus China“. Inszenierte Lesung und Gespräch mit Xi Chuan und Marc Hermann. Auftaktveranstaltung zur Plakattaktion Poesie in die Stadt. Literaturhaus. 20 Uhr

### STUTTGART

„6 and the City 3“. Ein Autorenprojekt. Fernsehturm. 20 Uhr (Wh. 7., 8. und 9. 7.; VVK 0711 / 620 09 09-16)

7 di

### AALEN

„Alexander“. Lesung mit **Inge Barth-Grözinger**. Stadtbibliothek. 17 Uhr

### FREIBURG I. BR.

„Alice“. Lesung mit **Judith Hermann**. Theater. 20 Uhr

### PFORZHEIM

„Teatime“. Vincent Wojdacki liest Texte zur „Kunst des Wanderns“. Stadtbibliothek. 17 Uhr

### RECHBERGHAUSEN

„Der Park, in dem sich Wege kreuzen“. Lesung mit **Thomas Vogel**. Landesgartenschau. 18 Uhr

### REUTLINGEN

Miteinander über Bücher reden: „Wolf Haas: Das Wetter vor 15 Jahren“. Gesprächsrunde mit Marlis Egbers. Stadtbibliothek. 17 Uhr

**STUTT GART**  
„Schiller als Dramatiker“. Vortrag von Klaus Manger. Eine Veranstaltung der Goethe-Gesellschaft. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19 Uhr

**STUTT GART**  
„Kommunikazumutung – Verzweigt“. Komposition für zwei Sprecherinnen von Timo Brunke. Akademie für gesprochenes Wort. 20.30 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

8 mi

**KARLSRUHE**  
„Paulus und die Ökumene“. Vortrag von Klaus Berger. Roncalli-Forum. 20 Uhr (Veranstalter: Melanchthon-Akademie Bretten u.a.)

**LUDWIGSBURG**  
„Mendelssohn zum Geburtstag“. Aus Briefen und Werken. Mit Wulf Konold (Rezitation) und dem Fauré-Quartett. Residenzschloss. 20 Uhr (VVK 07141 / 939 636)

**MARBACH A. N.**  
„Hilde Domin oder Die Geburt der Dichterin aus dem Leid des Exils“. Vortrag und Lesung mit Jan Bürger, Frank Druffner, Nikola Herweg und Schauspielern des Staatstheaters Stuttgart. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

**METZINGEN**  
„Rosmarin und Thymian“. Ein literarisch-musikalisches Kräuterprogramm mit Antje und Martin Schneider (Lesung) sowie Gabriele Müller (Klavier) und Annette Keitel (Violine). Gärtnerei Fleischmann, Neuhausen. 19 Uhr

**PFORZHEIM**  
„Literatur am Morgen“. Mit Susanne Haager. Stadtbibliothek. 10.30 Uhr

**ROTTWEIL**  
Karl-Heinz Ott und Franco Supino lesen aus „Ob wir wollen oder nicht“ und „Das andere Leben“. Anschließend Gespräch. Theater im Badhaus. 20 Uhr (Veranstalter: Buchladen Kolb)

**SCHORNDORF**  
Der Reformpädagoge J.F. Abel, Schillers Lehrer an der Carlsschule. Vortrag von Wolfgang Riedel. Alter Friedhof, Kapelle. 20 Uhr

**STUTT GART**  
„Der Pizzakönig von Pisa“. Bilderbuch-Show für Kinder ab 5. Stadtbücherei Neugereut (Anm. 0711 / 216-8118)

**STUTT GART**  
„Fisch ohne Fahrrad. Wunderlicher Alltag mit Mascha Kaléko“. Mit Barbara Mergenthaler und Katharina Reich. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 18., 19. und 22. 8.)

**TÜBINGEN**  
„Ein Denkmal für Schiller zum 100. Geburtstag 1859. Cotta und seine Prachtgaben für das Bürgertum“. Vortrag von Stephan Füssel. Kupferbau, HS 21. 20 Uhr c.t.

**ÜBERLINGEN**  
„Bodenseegeschichten“. Lesung mit Jochen Kelter. Museumssaal. 20 Uhr

9 do

**CALW**  
Gerbersauer Lesesommer: „Gerbersauer Außenseiter“. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hesses Erzählungen. Gerberei-Museum, Badstr. 19.30 Uhr

**FREIBURG I. BR.**  
txt – Festival für mutierende Texte: „Sternstaub, Goldfunk, Silberstreif“. Eröffnungslesung mit Jörg Albrecht. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr (www.txtfestival.de)

**HEILBRONN**  
„Gartengeschichten“. Lesung mit Eva Demski. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**ROTTENBURG**  
Dietlinde Ellsässer liest aus „Ein Lebensweg“ von Maria Beig. Kino im Waldhorn. 20 Uhr

**STUTT GART**  
„Literatur am Vormittag“. Mit Peter Rüede. Treffpunkt Senior. 10 Uhr

**STUTT GART**  
„Das andere Leben“. Lesung und Gespräch mit Franco Supino. Galerie InterART. 19.30 Uhr

**STUTT GART**  
„Feuer brennt nicht“. Lesung mit Ralf Rothmann. Moderation: Anna-Katharina Hahn. Literaturhaus. 20 Uhr

**STUTT GART**  
„Buschwerk“. Gereimtes und Unge-reimtes zum 100. Todestag von Wilhelm Busch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 14. und 15. 8.)

**TÜBINGEN**  
„Sie wahren die angenehmsten Stunden meines Lebens“. Wilhelmine von Tessins Briefe an Hölderlins Freund Neuffer. Vortrag von Priscilla Hayden-Roy. Hölderlinturm. 18 Uhr

10 fr

**FREIBURG I. BR.**  
txt – Festival für mutierende Texte: Poetry Slam mit Sebastian23 u.a. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr (www.txtfestival.de)

**KONSTANZ**  
„Bodenseegeschichten“. Lesung mit Jochen Kelter. Homburger & Hepp. 20 Uhr

**MARBACH A. N.**  
„Familiengeschichten“. Open-Air-Lesung vor Schillers Geburtshaus. 20 Uhr (Fs. 11. und 12. 7.)

**ROTTWEIL**  
„Urlaubszeit – Lesezeit“. Literatur am Vormittag. Bischof-Linsenmann-Haus. 9.30 Uhr (Info 0741 / 24 61 19)

**STUTT GART**  
„Reiselust – Flucht aus Normalien. Gute Adresse: Hermann Hesse“. Ein Programm mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 4., 5., 26. und 27. 8.)

**WEINSBERG**  
R Eigen Sinn: Werkstattberichte und Performances von Jugendlichen rund um den Dichtertisch. Alexanderhäuschen im Kernergarten. 19 Uhr

11 sa

**FREIBURG I. BR.**  
txt – Festival für mutierende Texte: „Theatersport“-Battle. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr (www.txtfestival.de)

**STUTT GART**  
„1929 : 2009. Krise, Kritik und Literatur“. Ein literarisch-kritischer Nachmittag. Büchergilde, Willi-Bleicher-Str. 20. 16 Uhr

**STUTT GART**  
Rudolf Guckelsberger lädt ein zu einem literarischen Gartenspaziergang mit Texten von Boccaccio bis Wladimir Kaminer. Mit Uli Wedlich (Gitarre). Lapidarium. 17 Uhr

**WEINSBERG**  
R Eigen Sinn: „Singe die Gärten, mein Herz“. Lyrik, Klänge, Stimmen, Bewegung und Farbe. Alexanderhäuschen im Kernergarten. 20 Uhr

12 so

**BONNDORF**  
Gemeinschaftslesung der Literaturstipendiaten 2008: Dorothea Grünzweig, Christine Langer und Markus Orths. Schloss. 20 Uhr

**GAIENHOFEN**  
Sommernachtstraum: Hans-Helmut Straub liest aus „Der Fisch“ von Jacob Picard inkl. Apéro und Sommermenü. Gasthaus Hirschen, Horn. 16–22 Uhr (Anm. 07735 / 818 23)

**LUDWIGSBURG**  
„Geschwister der Romantik“. Aus Werken von Fanny Mendelssohn-Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy sowie Texten von Goethe, Bettina von Arnim, Byron, Heine u.a. Schloss, Ordenssaal. 19 Uhr (VVK 07141 / 939 636)

**MARBACH A. N.**  
„Dieses Neckartal da draußen“. Literarischer Spaziergang zu den Neckarauen mit Gisela Hack-Molitor. Treff: Fußgängerbrücke nach Benningen. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

**STUTT GART**  
„Dem heitern Himmel ew'ger Kunst entstiegen“. Der Dichter und sein Denkmal. Literarischer Spaziergang mit Anne Abelein. Treffpunkt: Friedrichsbau, Haupteingang. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37. Wh. 2. 8.)

**STUTT GART**  
„Ewig und drei Tage – Das Alter ist das einzige Mittel, um lange leben zu können“. Ein Themenabend von Hans Rasch. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 13. und 14. 7., 16 Uhr sowie 18. 7., 20 Uhr)

**WEINSBERG**  
R Eigen Sinn: „Die Heimatlosen“. Szenische Lesung des Romans von Justinus Kerner. Kernerhaus. 10 Uhr

13 mo

**STUTT GART**  
„Michelangelo“. Vortrag von Rainer Pabel. Moderation: Karlheinz Barthel. Treffpunkt Senior. 10 Uhr

**STUTT GART**  
„Der Mensch, das uns bekannte Wesen“. Gereimte Ungereimtheiten mit Helmut Daniel. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung „Gesehen und festgehalten“. Stadtbücherei Untertürkheim. 19 Uhr

**STUTT GART**  
Gemeinschaftslesung der Literaturstipendiaten 2008: Dorothea Grünzweig, Christine Langer und Markus Orths. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

**STUTT GART**  
„75 Jahre Peter O. Chotjewitz“. Lesung und Musik. Mit Peter O. Chotjewitz und Patrick Bebelaar. Literaturhaus. 20 Uhr

14 di

**BADEN-BADEN**  
Literaturkreis der Bibliotheksgesellschaft Baden-Baden. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 16 Uhr (Fs. 11. 8.)

**BADEN-BADEN**  
„Das Buch der Rose“. Vortrag von Petra van Cronenburg. Musik: Klarinetten-Ensemble der Clara-Schumann-Musikschule. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 19.30 Uhr

**BALINGEN**  
„Erziehen mit Gelassenheit“. Vortrag von Christiane Kutik. Freie Waldorfschule, Frommern. (Veranstalter: Neue Buchhandlung Rieger; 07433 / 274 141)

**GERLINGEN**  
„Laugenwecke zum Frühstück“. Lesung mit Elisabeth Kabatek. Musik: Susanne Schemp. Stadtbücherei. 20 Uhr

**KARLSRUHE**  
Gemeinschaftslesung der Literaturstipendiaten 2008: Dorothea Grünzweig, Christine Langer und Markus Orths. Museum für Literatur am Oberrhein. 19 Uhr

**ROTTWEIL**  
„Konstantin Wecker: Gedichte und Lieder“. Literaturtreff mit Egon Rieble. VHS. 19.30 Uhr (Anm. 0741 / 512 28)

**STUTT GART**  
„Alterung, Geburtenrückgang, Migration – Was wird aus den Städten und ihren Bibliotheken?“ Vortrag von Albrecht Göschel. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 11 Uhr

**STUTT GART**  
„Schiller for one“. Ein musikalisches Dramolett. Mit Martin Theuer und Klaus Dreher. Renitentztheater. 20 Uhr (Wh. tägl. bis 18. 7.)

**STUTTGART**

„Paradoxe Typen – Vom sozialen Defizit zum Charakterdefekt“. Essay und Gespräch mit **Reinhard Jirgl**. Moderation: Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

15 mi

**ALLENSBACH**

„Tod am Bodensee‘ auf dem See“. Abendfahrt und Lesung mit **Gaby Hauptmann**. 19 Uhr (Anm. 07533 / 801-34)

**GÖPPINGEN**

Ulla Biskup liest aus „Eine Frage der Schuld“ von Sofja A. Tolstaja. Stadtbibliothek. 17 Uhr

**HEIDELBERG**

Das erste Buch – Schriftsteller über ihr literarisches Debüt. Lesung mit **Katja Lange-Müller**. Moderation: Renatus Deckert. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**ÖHNINGEN-WANGEN**

„Auf den Spuren des jüdischen Schriftstellers Jacob Picard“. Literarischer Spaziergang mit Helmut Fidler. Treffpunkt: Parkplatz beim Museum Fischerhaus. 15 Uhr (Wh. 19. 8.)

**STUTTGART**

„Das kleine Boot“. BilderbuchShow für Kinder ab 5. Stadtbücherei Bad Cannstatt. 14 Uhr

**STUTTGART**

„Mein Haus ist zu eng und zu klein“. BilderbuchShow für Kinder ab 3. Stadtbücherei Degerloch. 16 Uhr

**STUTTGART**

„Kürzere Tage“. Lesung mit **Anna Katharina Hahn**. Buch im Süden. 20 Uhr (Anm. 0711 / 649 38 52)

**STUTTGART**

Kulturtheorien: „The Multiple Modernity: Post-colonial Studies and Globalization“. Vortrag von Bill Ashcroft (engl.). Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Aber bitte mit Liebe: 40 Schlager, Chansons und Arien“. Mit Anne Buschatz u. a. sowie Hans Rasch (Kommentar). Wortkino. 20 Uhr (Wh. 16. 7. sowie 24. und 25. 8.)

**TÜBINGEN**

„Der Dichterst aus München und der ‚große Mogul aus Stuttgart‘: Paul Heyse und Cotta“. Vortrag von Michael Davidis. Kupferbau, HS 21. 20 Uhr c.t.

16 do

**ALLENSBACH**

„Ein Ferientag im Stall“. **Gaby Hauptmann** zeigt den Schauplatz ihrer Jugendromane und liest aus ihrem neuesten Buch. Reitstall Obere Mühle. 11–17 Uhr (Anm. 07533 / 801-34)

**HEILBRONN**

„Le plaisir de lire“. Freunde der französischen Sprache lesen aus Werken von Éric-Emmanuel Schmitt. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**MOSBACH**

„Der Park, in dem sich Wege kreuzen“. Lesung mit **Thomas Vogel**. Bücher am Käfertörl. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**

Albrecht Goes: „Alles ist nahe“. Buchvorstellung mit Rolf Lehmann und Gerhard Raff. Buchhandlung an der Stadtkirche. 20 Uhr (Anm. 07141 / 92 30 73)

**NÜRTINGEN**

„Erhörte Wünsche“. Martin Umbach liest Texte, die die Gäste des Abends mitbringen. Buchhandlung im Roten Haus. 19 Uhr (VVK 07022 / 503 120)

**STUTTGART**

Vorlesezeit: Adelheid Wollmann liest aus „Das Sonnenblumenmädchen“ von Noëlle Châtelet. Stadtbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

**STUTTGART**

„Wir haben es geschafft“ – Erfolgsfrauen in der Buchbranche. Zu Gast: Verlegerin Ulrike Helmer. Bücherfrauen im Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

„Incontro con Pietro Grossi“. Lesung mit **Pietro Grossi**, Autor des Erzählbandes „Pugni“ und des Romans „L'acchito“ (ital.). Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

„Macht? – Übernahme von Verantwortung!“ Vortrag und Gespräch mit Erwin Teufel. Moderation: Burkhard Spinnen. Literaturhaus. 20 Uhr

17 fr

**CALW**

Gerbersauer Lesesommer: „In der alten Sonne“ – eine Tragikomödie. Musikalisch umrahmte Lesung von Hesses Erzählung. Forum am Schießberg. 19.30 Uhr

**LUDWIGSBURG**

„Kommen und bleiben“. Migration und Integration in Ludwigsburg 1709–2009. Buchvorstellung von **Werner Unsel**. Rathaus, Foyer. 19 Uhr

**PFORZHEIM**

„Blaublut“. Lesung mit **Eva Klingler**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**SINDELINGEN**

„Du aber sei ohne Angst“. Musik der Stille und Texte der Hildegard von Bingen. Mit dem Ensemble Cosmedin. Martinskirche. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Hansel ile Gretel – Hänsel und Gretel“. Deutsch-Türkische Vorlesestunde mit Ulviye Karamehmetoglu für Kinder ab 4. Stadtbücherei Kneippweg Bad Cannstatt. 15 Uhr

**STUTTGART**

„Hos geldiniz!“ Deutsch-Türkischer Lese- und Spielenachmittag für Kinder ab 4. Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 15 Uhr (Anm. 0711 / 216-57 68)

**STUTTGART**

„Dreimaldrei gleich unendlich“. Musiktheaterprojekt von u.a. Tina Hartmann (Text) und José Carlos Teixeira (Video). Akademie Schloss Solitude. 17.30 Uhr (Wh. 18. 7. sowie 19. 7., 20 Uhr)

**STUTTGART**

Arthur Conan Doyle zum 150. Geburtstag: Sherlock Holmes oder der Detektiv der Dekadenz. Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

„Best of Get Shorties“. Texte mit musikalischer Begleitung. Lapidarium (Info Kulturzentrum Merlin, 0711/6645882)

**STUTTGART**

„Die Ehe ein Traum“. Dispute und Gespräche von Hans Rasch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 28. und 29. 8.)

18 sa

**GAIENHOFEN**

Führungen: „Hermann Hesses Garten in Gaienhofen (1907–1912)“. 12 Uhr; „Familie Hesse im eigenen Haus (1907–1912)“. Hermann-Hesse-Haus. 16 Uhr (Anm. 07735 / 44 06 53, Wh. 8. und 22. 8.)

**GÄRTRINGEN**

„Laugenweckle zum Frühstück“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Evang. Gemeindehaus. 19 Uhr

**REUTLINGEN**

Heimattage 2009: „Reutlinger Autoren lesen“. Mit **Hermann Bausinger**, **Monique Cantré**, **Armgard Dohmel** u.v.a. Garten des Heimatmuseums. 14 bis 23.45 Uhr

**STUTTGART**

Cannstatter Kulturmenü. **Bernd Möbs**: „Zu Fuß zu Stuttgart's Dichtern“; **Olaf Nägele**: „Ha Noi Express“. Buch Stehn. 12 Uhr

**STUTTGART**

„Zauberer, Teufel, Unsichtbare“. Sagenhafte Szenen aus der Unterwelt mit Johanna von Orleans, Faust und Hamlet, gespielt vom Theater Trede-schin. Lapidarium. 17 Uhr (Wh. 1. 8.)

**STUTTGART**

Trollinger-Arena mit Bernd Kohlhepp und Valentinaden mit dem Wrldbrmpfd-Theater. Weinberg der Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 18.30 Uhr (Anm. 0711 / 85 90 98)

19 so

**CALW**

Gerbersauer Lesesommer: „Auf Hesses Spuren durch ‚Gerbersau‘“. Literarischer Spaziergang durch die Altstadt. Treffpunkt Marktplatz, vor dem Hesse-Geburtshaus. 10 Uhr

**CALW**

„Auf den Spuren Hermann Hesses“. Literarischer Spaziergang durch die Altstadt. Treffpunkt Marktplatz, vor dem Rathaus. 14.30 Uhr (Wh. 16. 8.)

**GAIENHOFEN**

Führungen: „Mia Hesse, geb. Bernoulli: Gaienhofener Alltag neben Hermann Hesse“. 10.30 Uhr; „Reformiertes Leben um 1900: Einfluss auf Mia und Hermann Hesse in Gaienhofen“. Hermann-Hesse-Haus. 14.30 Uhr (Anm. 07735 / 44 06 53, Wh. 9. und 23. 8.)

**HECHINGEN**

„Der Park, in dem sich Wege kreuzen“. Lesung mit **Thomas Vogel**. Weißes Häusle. 11 Uhr

**MARBACH A. N.**

„Menschen beschreiben: Literatur, Anthropologie, Psychologie – von 1800 bis 2000“. 4. Internationale Sommerschule. Dt. Literaturarchiv. Bis 6. 8. (www.dla-marbach.de/sommerschule)

**MAULBRONN**

„Himmliches, Höllisches und Irdisches“. Literarischer Spaziergang mit Andrea Hahn. Treff: Klostertor. 14 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

**STUTTGART**

„Traubenlust und Geist der Weine“. Literarischer Spaziergang mit Gerald Friese. 11 Uhr / „Schillers Mundart“. Streifzüge durch die schwäbische Sprach- und Seelenlandschaft. Mit Johann Martin Enderle. 14 Uhr / Trollinger-Arena mit Ernst Konarek und den „Einstürzenden Gemeindebauten“. 18 Uhr. Feuerbach, Weinberg der Besenwirtschaft Krug. 14 Uhr (Anm. 0711 / 85 90 98)

**STUTTGART**

„Die Reise nach Brasilien“. Nach Daniil Charms, mit Musik von Dimitri Schostakowitsch. Mit Marit Beyer und Cornelia Mühlhoff. Für Kinder ab 6. Theaterhaus. 16 Uhr

**STUTTGART**

„Himmelsstürmer: 400 Jahre Keplers Gesetze“. Eine Rückblende von Norbert Eilts, Hans Rasch und Katharina Reich. Wortkino. 18 Uhr

**TÜBINGEN**

„Auf dem Wasser zu singen“. Stocherkahn-LeseConcert mit Gedichten von Hölderlin und Liedern von Schumann, Schubert und Brahms. Treff: Hölderlinterium, Garten. 19 Uhr (VVK 07071 / 220 40, Wh. 2. 8. 21 Uhr)

20 mo

**STUTTGART**

„Joseph Beuys – Der ganze Riemen“. Nachtgespräch mit Johannes Stüttgen und Hanns-Josef Ortheil. Literaturhaus. 21 Uhr

**TÜBINGEN**

„Unvollständige Erinnerungen“. Lesung mit **Inge Jens**. Museum. 20 Uhr

21 di

**STUTTGART**

Regina Weber spricht über „Die Farbe von Safran“ von Yasmin Crowther. Stadtbücherei Feuerbach. 18 Uhr (Anm. 0711 / 216-52 46)

**STUTTGART**

„Uwe Johnson“. Vortrag und Lesung anlässlich des 75. Geburtstages des 1984 verstorbenen Schriftstellers. Mit Michael Borrassch. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

22 mi

**RADOLFZELL**

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“. Hajo Buch liest Texte von Scheffel. Schiffsanlegestelle am Hafen, Solarföhre Helio. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Wir sind da! – Los geht's!“ Szenische Lesung mit Schülern der Stuttgarter Friedensschule und Timo Brunke. Literaturhaus. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Friedrich de la Motte Fouqué: Undine“. Gelesen und erläutert von Rudolf Guckelsberger. Hegelhaus. 19.30 Uhr

TIPP

23 do

**GAIENHOFEN**

„Zeitreise auf dem Untersee – Geschichte und Geschichten“. Mit Marion Preuss. Höri-Fähre „MS Liberty“, Steg Gaienhofen. 19 Uhr (Anm. 07735 / 818 23)

**LUDWIGSBURG**

„All das. All diese Dinge“. Literarisches Programm mit Timo Brunke. Literaturcafé in der PH. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Durch die Mark Brandenburg auf den Spuren Theodor Fontanes. Anregungen für eine literarische Wanderreise“. Referent: Jürgen Wolff. Treffpunkt Rotebühlplatz. 16 Uhr (Anm. 0711 / 187 38 00)

24 fr

**CALW**

Gerbersauer Lesesommer: „Der Lateinschüler“ – eine Liebesgeschichte. Musikalisch umrahmte Lesung von Hesses Erzählung mit Ulrike Goetz und Rudolf Guckelsberger. Musikschulplatz. 19.30 Uhr

**HEILBRONN**

„get shorties Lesebühne“. Neue Texte, musikalisch begleitet vom Gärtner-Duo. Stadtbibliothek. 19 Uhr

**PFÄFFINGEN**

„Jazz- und Lesenacht“. Mit **Walle Sayer, Thomas Vogel** und den Las Lanzas Colorados. Mühlehof. 20 Uhr

**RADOLFZELL**

Lyrischer Spaziergang: „Auf Scheffels Spuren in Radolfzell“. Treffpunkt: Bahnhofsvorplatz. 18.30 Uhr (Wh. 28. 8.)

25 sa

**CALW**

„Noch'n Gedicht“. Heinz-Erhardt-Abend mit Hans-Joachim Heist. Hirsau, Kursaal. 20.30 Uhr

**LEONBERG**

„Ich bin hier sehr schön logiert“. Literarischer Altstadtspaziergang mit Ute Schönwitz. Treff: Brunnen am Marktplatz. 18 Uhr (Wh. 23. 8., 11.15 Uhr)

**STUTTGART**

„Zettels Sommernachtstraum“. Sehr frei nach Shakespeare, mit dem Theater Tredechin. Lapidarium. 17 Uhr

**STUTTGART**

„30 Jahre Städtepartnerschaft Kairo – Stuttgart“. Literarisch-kulinarischer Abend mit Hans-Peter Boegel, **José F. A. Oliver, Girgis Shoukry** u.a. Stadteibücherei Kneippweg Bad Cannstatt. 19 Uhr (Anm. 0711 / 52 54 34)

26 so

**CALW**

Gerbersauer Lesesommer: „Auf den Spuren von Hesses Erzählung ‚Der Zyklon‘“. Literarischer Spaziergang zum Hohen Felsen und zurück. Treffpunkt ZOB, oberstes Parkdeck. 10 Uhr

**GAIENHOFEN**

„Kinder Hermann Hesses erzählen aus ihrer Kindheit und Jugend“. Lesespiel mit Schülern. Hermann-Hesse-Höri-Museum. 11 Uhr

**KNITTLINGEN**

„Paracelsus – Zeitgenosse Fausts“. Vortrag von Gunhild Pörksen. Faust-Archiv. 16 Uhr (Anm. 07043 / 951610)

**LEONBERG**

„Gute-Nacht-Geschichten für Erwachsene“. Pomeranzengarten (Täglich bis 2. 8. Info Buchhandlung Bücherwurm, 07152 / 277 87)

**STUTTGART**

„Kasper in der Altweibermühle“. Handpuppenspiel nach der schwäbischen Sage mit dem Theater Tredechin. Lapidarium. 17 Uhr

27 mo

**STUTTGART**

„Mein Gehirn, treibt öfters wunderbare Blasen auf...“. Lesung der besten Schillertüten-Schüler-Kurzgeschichten. Stadtbücherei im Wilhelmispalais. 10.30 Uhr

**STUTTGART**

„Unvollständige Erinnerungen“. Lesung mit **Inge Jens**. Moderation: Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

TIPP

28 di

**BADEN-BADEN**

„Von Villon bis heute...“. Streifzug durch die französische Lyrik. Mit Madeleine Klümper-Lefebvre und Günther F. Klümper (frz./dt.). Stadtbibliothek, Gartenhaus. 19.30 Uhr

**MARBACH A. N.**

„Die Helligkeit der Nacht“. Lesung mit **Dagmar Leupold**. Moderation: Jan Bürger. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Jeki bud – Jeki nabud. Es war einmal – es war keinmal“. Persisch-deutsche Vorlesestunde für Grundschul Kinder. Stadteibücherei Degerloch. 17 Uhr

**STUTTGART**

Vorstellung der Stipendiatin **Katharina Schmitt**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

30 do

**FREIBURG I. BR.**

„Schiefer eröffnet Spanisch“. Lesung mit **Kai Weyand**. Grethergelände. 20.30 Uhr

**Die große kleine Prosa des Walle Sayer. Ein schmales, aber gewichtiges Buch, mit dem man so schnell nicht fertig wird:**



**Walle Sayer Kerngehäuse**  
Eine Innenansicht des Wesentlichen  
112 Seiten  
geb. mit Schutzumschlag  
16,- Euro

»Ein sprachmächtiger Autor – und schöne atmosphärische Verdichtungen.« **Frankfurter Allgemeine Zeitung**  
»Walle Sayer in seinem Kerngehäuse erzählt mehr als was auf dem Papier steht!« **Neue Zürcher Zeitung**

**Ein Roman, so richtig zum Aufblühen: charmant, gescheit, mit Hintergrund. Die etwas andere Einführung in die Garten- und Lebenskunst:**



**Thomas Vogel**  
**Der Park, in dem sich Wege kreuzen**  
208 Seiten  
geb. mit Schutzumschlag  
17,90 Euro

»Ein Buch, eine Lektüre, die man am liebsten im Liegestuhl unter freiem Himmel genießen möchte.« **Literaturblatt**  
»Mehr als nur eine romantische Geschichte von Liebe und Zufall!« **Frankfurter Allgemeine Zeitung**

31 fr

**CALW**

Gerbersauer Lesesommer: „Handwerker Hermann Hesse“. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hesses Erzählungen. Turmhnenfabrik Perrot, Heumaden. 19.30 Uhr (Anm. 07051 / 167-399)

**FRIEDRICHSHAFEN**

„Mängelexemplar“. Lesung mit **Sarah Kuttner**. Kulturufer, Kleines Zelt. 20 Uhr

**PLIEZHAUSEN**

„Der Dorfschulmeister. Historischer Roman aus Württemberg“. Lesung mit Gerd Friederich. Entenhof, Dorfmuseum „Ahnhaus“. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

„Amore am Ohre“. Literarisch-musikalische Liebesaffären mit Gesine Keller, Martina Schott und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 1., 20. und 21. 8.)

**STUTTGART**

„All das. All diese Dinge“. Literarisches Programm mit Timo Brunke. Landesmuseum im Alten Schloss. 20 Uhr

1 sa

**LINDAU**

„Der Park, in dem sich Wege kreuzen“. Lesung mit **Thomas Vogel**. Villa Lindenhof, Bad Schachen. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Ins Bad, ins Bad!“ Texte und Lieder aus dem Kurleben. Mit Barbara Stoll und Jens Winterstein (Schauspieler) und dem Morisot-Streichquartett. Bad Cannstatt, Stadtstrand. 18 Uhr (Anm. 0711 / 216-45 27)

2 so

**REUTLINGEN**

„Schwäbischer Frühschoppen“. Lesung mit **Wilhelm König** und Gästen. Naturtheater. 11 Uhr

**STUTTGART**

„Der Froschkönig“. Märchenspiel mit Großfiguren mit dem Theater Tredeschin. Lapidarium. 17 Uhr

4 di

**AALEN**

„Die wundersame Reise des Käfersammlers oder wie Darwin das Ende der Schöpfung entdeckte“. Lesung mit **Jürgen Brater**. Stadtbibliothek. 17 Uhr

**PFORZHEIM**

„Teatime“. Gisela Storck liest Texte zur „Kunst des Wanderns“. Stadtbibliothek. 17 Uhr

5 mi

**PFORZHEIM**

„Lesesommer“. Ferienlesung für Schulkinder. Stadtbibliothek. 11 Uhr (Fs. mittwochs bis 9. 9.)

**STUTTGART**

Rudolf Guckelsberger liest „Lichtenstein“ von Wilhelm Hauff. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 18 Uhr (Fs. jeweils mittwochs bis 2. 9.)

6 do

**STUTTGART**

„Männerprobleme I: Vier Männer und keine Klarheit“. Literarisches Programm mit Hans Rasch und Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 7. 8.)

7 fr

**KIRCHHEIM U. T.**

„Gestehe, dass ich glücklich bin“. Friedrich Schiller (ver-)sucht das Glück. Lesung mit Musik mit Luise Wunderlich und Johannes Hustedt. Stadtbücherei. 19 Uhr

**PFORZHEIM**

„Gärtnerinnen – von der Lust, mit Pflanzen zu gestalten“. Geschichten und Musik mit Cordula Hamann und Mechthild Hettich. Stadtbibliothek. 20 Uhr

8 sa

**STUTTGART**

„Himmelmacht Liebe: Verstand verloren, neu geboren“. Literarisches Programm mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr

9 so

**ASPERG**

„... in dieser Schaugrotte, in diesem Jammerklüfte“. Schubart auf dem Hohenasperg. Literarischer Spaziergang mit Andrea Hahn. Treff: Brücke über dem Wallgraben. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

**CALW**

Gerbersauer Lesesommer: „Lesung zu Hermann Hesses Todestag“. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hesses Werk. Hermann-Hesse-Museum. 11.15 Uhr

**HORB-NORDSTETTEN**

Literaturspaziergang auf den Spuren von Berthold Auerbach. Treff: Schloss. 14 Uhr (Anm. 07451 / 79 48, Wh. sonntäglich bis 11. 10.)

**LEONBERG**

Zum 174. Geburtstag Christian Wagners: Geburtstagshocketse mit Lesung: „Auf nach Italien!“ – Christian Wagners Erfahrungen bei seinen Italienreisen. Christian-Wagner-Brunnen, Warmbronn. 17 Uhr

**STUTTGART**

„Großer Mann, was nun?“ Literarisches Programm zu Schillers 250. Geburtstag. Mit Stefan Österle. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 10. 8., 20 Uhr)

12 mi

**ROTTENBURG**

„Kerngehäuse“. Lesung mit **Walle Sayer**. Diözesanmuseum. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Ewig und drei Tage – Das Alter ist das einzige Mittel, um lange leben zu können“. Ein Themenabend von Hans Rasch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 13. und 17. 8, 20 Uhr sowie 16. 8., 18 Uhr)

15 sa

**ULM**

Wortkunstlauf mit Elvira Lauscher und Jörg Neugebauer: Auszüge aus „Stich mich (Hommage an Jandl)“ und dem ganz neuen Programm. Flussmeisterei am Neu-Ulmer Donauufer. 20 Uhr

16 so

**STUTTGART**

„Rumpelstilzchen“. Figuren-Märchenspiel mit dem Theater Tredeschin. Lapidarium. 17 Uhr

19 mi

**RADOLFZELL**

„Reisebilder“. Bruno Eppe liest Texte von Scheffel. Schiffsanlegestelle am Hafen, Solarfahre Helio. 20 Uhr

20 do

**NÜRTINGEN**

„Die Sprache der Bäume“. Texte und Holzklänge, Gedichte und Musik. Mit Olaf Daecke. Buchhandlung im Roten Haus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

„Zu Fuß zu Stuttgarts Dichtern“. Lesung mit **Bernd Möbs**. Stadtbücherei Feuerbach. 19.30 Uhr

21 fr

**BACKNANG**

„Überall ist Wunderland“. Ein Ringelnetz-Abend mit dem Schauspieler Gerald Frieze. Stadtbücherei. 20 Uhr

**KIRCHHEIM U. T.**

„Zurück im Zuge der Zeit zum zeremoniellen Zuschnitt zopfiger Zirkel“. Ein Abend über Thaddäus Troll mit Christiane Maschajechi. Stadtbücherei. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen?“ Schriftsteller reisen nach Italien. Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr

22 sa

**BAD BOLL**

„Die Zerbrechlichkeit des Sinns – Leben und Denken in der Postmoderne (Derrida, Lyotard, Foucault)“. Literarisch-philosophisches Seminar. Referent: Günter Seubold. Evangelische Akademie (Bis 26. 8. Info 07164 / 793 42)

**STUTTGART**

„Poesie der Weinsteige“. Literarischer Spaziergang mit Rudolf Guckelsberger und Bernd Möbs. Treffpunkt: Degerloch, Pizzeria „Il Mulino“. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

23 so

**HEILBRONN**

„Tausendundein Tag – Märchen aus aller Welt“. Ab 15 Uhr für Kinder, ab 18.30 für Erwachsene. Stadtbibliothek (Anm. 07131 / 56-26 63)

**STUTTGART**

„Was wäre das Land ohne die Gräber der Dichter?“ Der Hoppenlau-Friedhof. Literarischer Spaziergang mit Ulrike Goetz und Christiane Pesthy. Treffpunkt: Liederhalle, Eingang Hegel-saal. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

**STUTTGART**

„Blaus Wunder“. Der schwäbische Mundartdichter Josef Eberle, alias Sebastian Blau. Ein literarisches Programm mit Musik. Mit Anja Meuschke und Stefan Österle. Wortkino. 18 Uhr

26 mi

**BAD BOLL**

„Experiment mit Tradition: Italo Calvino und die Postmoderne“. Literarisch-philosophisches Seminar. Referent: Albert Gier. Evangelische Akademie (Bis 30. 8. Info 07164 / 793 42)

29 sa

**STUTTGART**

„Bei einem Wirt wundermild, da war ich jüngst zu Gaste...“. Literarischer Spaziergang mit Rudolf Guckelsberger und Bernd Möbs. Treffpunkt: Ecke Calwer Straße / Alte Poststraße. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

30 so

**STUTTGART**

„Fünfzig Jahre Fremdling und Wanderer in Stuttgart – Hermann Lenz“. Literarischer Spaziergang mit Bernd Möbs. Treffpunkt: Kunstakademie, Bushaltestelle. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

**STUTTGART**

„Dositz, bloß so dositz – Lebensbetrachtungen des Friedrich E. Vogt“. Ein Programm von Klaus Martin. Mit Stefan Österle. Wortkino. 18 Uhr

Sie finden hier die Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren. Alle Angaben ohne Gewähr. Bitte melden Sie uns möglichst frühzeitig Ihre Termine unter: [termine@literaturblatt.de](mailto:termine@literaturblatt.de) Redaktionsschluss für Heft 5/2009 (September/Oktober) ist der 28. Juli.

TIPP

# FÜR JEDEN GESCHMACK DAS RICHTIGE.

Die Abos der Kulturgemeinschaft

Telefon: 0711/224 77-14  
info@kulturgemeinschaft.de  
Willi-Bleicher-Str. 20  
70174 Stuttgart

**kultur**  
GEMEINSCHAFT

Aus Liebe zur Kultur

## HIER ERHALTEN SIE DAS *literaturblatt*

### 68161 – 68165 Mannheim

Der Andere Buchladen, Bücher Bender  
Frauenbuchladen Xanthippe, galerie buch  
Barbara Schlosser, Quadrate-Buchhandlung  
**68535 Edingen-Neckarhausen**

### Bücherwurm

### 68702 Schwetzingen

Buchhandlung Kieser  
**69115 – 69123 Heidelberg**  
Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung  
Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur,  
Bücherstube an der Tiefburg, Stadtbücherei  
Ziehank Universitätsbuchhandlung

### 69469 Weinheim

Buchhandlung Hukelum

### 70026 – 70713 Stuttgart

Abraxas Buch und Spiel, Antiquariat Buch &  
Plakat, Akademie der Diözese Rottenburg-  
Stuttgart, Akademie Schloss Solitude,  
Botnanger Bücherladen, Buchhandlung  
Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung  
Hugendubel, Buchhandlung im Literatur-  
haus, Buch im Süden, Buchhandlung in der  
Bauermarkthalle, Buchhandlung Kegel,  
Buchhandlung Lindemanns, Buchhandlung  
Müller & Gräff, Buchhandlung Quenzer,  
Buchhandlung Under-Cover, Buchhandlung  
Wittwer, Bücher Wagner, BücherFrauen,  
Büchertreff Büchergilde, Dein Theater,  
GEDOK, Hegelhaus, Hoser & Schweitzer,  
Kommunales Kontakttheater, Kulturamt,  
Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin,  
Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-  
Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung,  
Papyrus-Buchhandlung, Renitenztheater,  
Roller Buch und Presse, Rosenau, Schiller  
Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadt-  
archiv, Stadtbücherei im Wilhelmshofpalais (mit  
Stadtteilbüchereien, Fahrbücherei, Medio-  
thek), Steinkopf Buchhandlung, Theater  
Rampe, Treffpunkt Rotebühlplatz, Vaihinger  
Buchladen, Württemb. Landesbibliothek

### 70734 Fellbach

Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei

### 70806 Kornwestheim

Stadtbücherei

### 70839 Gerlingen

Buch am Berg, Stadtbibliothek

### 71083 Herrenberg

Papyrus-Buchhandlung

### 71088 Holzgerlingen

buch-plus

### 71229 Leonberg

Bücherwurm, Stadtbücherei, Warmbronner  
Antiquariat Verlag Ulrich Keicher

### 71254 Ditzingen

Stadtbibliothek

### 71522 Backnang

Stadtbücherei

### 71540 Murrhardt

Stadtbücherei

### 71608 – 71638 Ludwigsburg

Antiquariat Fetzer, Buchhandlung Aigner,  
Buchhandlung an der Stadtkirche,  
Mörke Buchhandlung, Schubart-Buchhand-  
lung, Stadtbibliothek

### 71672 Marbach

Deutsches Literaturarchiv

### 71732 Tamm

Bücherei der Gemeinde

### 72006 – 72076 Tübingen

Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi,  
Literaturcafé in der Kunsthalle, Osiandersche  
Buchhandlung, Zimmertheater

### 72108 Rottenburg

Kulturamt

### 72202 Nagold

Buchhandlung Zaiser

### 72250 Freudenstadt

Buchhandlung Leseinsel

### 72336 Balingen

Neue Buchhandlung Rieger

### 72393 Burladingen

Theater Lindenhof Melchingen

### 72488 Sigmaringen

Liebfrauenschule

### 72501 Gammertingen

Stadtbücherei

### 72544 Metzingen

Bücher Stoll

### 72610 Nürtingen

Buchhandlung im Roten Haus,  
Zimmermann's Buchhandlung

### 72766 Reutlingen

Mundartgesellschaft Württemberg,  
Osiandersche Buchhandlung,

Stadtbibliothek, Thalia Buchhandlung

### 72793 Pfullingen

Stadtbücherei

### 73033 Göppingen

Barbarossa-Buchhandlung, Buchhandlung-  
Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei

### 73230 Kirchheim

Schöllkopfs Buchhandlung & Antiquariat,  
Stadtbücherei

Zimmermann's Buchhandlung

### 73257 Köngen

Köngener Bücherstube

### 73430 Aalen

Kulturamt, Stadtbibliothek

### 73525 Schwäbisch Gmünd

Pädagogische Hochschule

### 73614 Schorndorf

Bücherstube Seelow

### 73669 Lichtenwald

Volkshochschule

### 73728 Esslingen

Buchhandlung Stocker & Paulus,  
Provinzbuch, Stadtbücherei

### 73760 Ostfildern

Buchhandlung Straub, Stadtbücherei

### 74072 Heilbronn

Buchhandlung Carmen Tabler,  
Stadtbibliothek

### 74189 Weinsberg

Justinus-Kerner-Verein

### 74348 Lauffen a. N.

Bücherei

### 74523 Schwäbisch Hall

Stadtbibliothek

### 74613 Öhringen

Hohenlohe'sche Buchhandlung

### 74653 Künzelsau

Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

### 75015 Bretten

Melanchthonhaus

### 75172 Pforzheim

Buchhandlung Thalia

### 75365 Calw

Sparkasse Pforzheim Calw, Volkshochschule

### 76133 Karlsruhe

Büchergilde / Metzlersche Buchhandlung,

### 76530 Baden-Baden

Stadtbibliothek

### 77815 Bühl

Buchhandlung Ullmann

### 78315 Radolfzell

Backs Buchhandlung

### 78343 Gaienhofen

Hermann-Hesse-Höri-Museum

### 78462 Konstanz

Buchhandlung Homburger & Hepp,  
Konstanzer Bücherschiff

### 78628 Rottweil

Der Buchladen Kolb, Stadtbücherei

### 79013 – 79098 Freiburg

Buchhandlung Rombach, Buchhandlung  
Schwanhäuser, Buchhandlung Thalia/Herder,  
Jos Fritz Buchhandlung, Literaturbüro,  
Stadtbibliothek

### 79183 Waldkirch

Stadtbibliothek

### 79189 Bad Krozingen

Buchhandlung Pfister

### 79219 Staufen

Goethe-Buchhandlung

### 79312 Emmendingen

Buchhandlung Sillmann

### 79372 Müllheim

Buchhandlung Beidek

### 79540 Lörrach

Stadtbibliothek

### 79650 Schopfheim

Buchhandlung Uehlin

### 79674 Todtnau

Literaturtage Todtnauberg

### 79761 Waldshut-Tiengen

Bücherstübl, Buchhandlung Nikola Kögel

### 88013 – 88045 Friedrichshafen

Kulturamt, Ravensbuch

### 88090 Immenstaad

Bücherstube Bosch

### 88212 Ravensburg

Freunde toller Dichter, Ravensbuch

### 88292 Leutkirch

Stadtbibliothek

### 88400 Biberach

Buchhandlung Ratzeburg, Insel-Buchladen,  
Stadtbuchhandlung Manfred Mayer

### 88499 Riedlingen

Ulrich'sche Buchhandlung

### 88662 Überlingen

Kulturamt

### 88677 Markdorf

Buchhandlung Wälischmiller

### 88709 Meersburg

Buchhandlung Kuhn, Droste-Museum im  
Fürstehäusle

### 89073 – 89081 Ulm

AEGIS Buchhandlung, Buchhandlung  
Gondrom, Bücherstube Jastram,  
Buchhandlung Kerler, TheaterWerkstatt

### 89129 Langenau

Buchhandlung Mahr

### 89155 Erbach

Erbacher Büchertruhe

### 89250 Senden

Bücherwelt

### 89542 Herbrechtingen

Stadtbücherei

### 89547 Gerstetten

Lesetraum

### 89584 Ebingen

Ehinger Buchladen

### 97980 Bad Mergentheim

Buchhandlung Moritz und Lux  
**(CH) 8274 Gottlieben**  
Bodman Haus

Uwe Springfeld



**MENSCHMASCHINE**

**maschinenmensch**

Warum wir Maschinen sind,  
die man nicht nachbauen kann

HIRZEL

Uwe Springfeld

**Menschmaschine  
Maschinenmensch**

*Warum wir Maschinen sind,  
die man nicht nachbauen  
kann*

*2009. 200 Seiten. 8 Abbil-  
dungen. Gebunden*

**€ 24,- [D]**

*ISBN 978-3-7776-1646-9*

Seit Jahrhunderte versuchen Tüftler, Maschinenmenschen zu bauen. Ein Computer ist Schachweltmeister, seine Kollegen übersetzen Sprachen, erkennen Gesichter, spielen Ball und lernen, ihre Beine koordiniert zu bewegen. Das Weltwissen eines Kindes kann sich jedoch keine Maschine aneignen. Kann man einen Menschen überhaupt nachbauen? Was macht denn einen Menschen aus? Ist das Gehirn ein denkender Computer? Werden Roboter jemals ein Bewusstsein entwickeln können? Uwe Springfeld sucht Antworten auf diese Fragen.

**HIRZEL**

Birkenwaldstr. 44 · 70191 Stuttgart · Telefon 0711 2582 341 · Telefax 0711 25 82 390  
E-Mail: [service@hirzel](mailto:service@hirzel) · Internet: [www.hirzel.de](http://www.hirzel.de)

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier: